

276

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien. I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Mittwoch, 1. August 1917. Nr. 276.

Auszeichnungen. Dem der n.ö. Landes-Kommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger zugeteilten Magistrats-Sekretär Dr. Karl F. Büsch wurde das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration, dem Kanzlei-Akzessisten Viktor Barta die bronzene Ehren-Medaille mit der Kriegsdekoration verliehen.

Kinderspielplatz in der Mollardgasse. Gestern vormittags besuchte Bürgermeister Dr. Weiskirchner den neuen schönen Kinderspielplatz in der Mollardgasse im 6. Bezirk. Zum Empfange hatten sich eingefunden: Bezirksvorsteher Dirnbacher, die Stadträte Spalowsky und Wessely, die Gemeinderäte Laubek und Schelz, Abgeordneter Anderle, der Vorsitzende des Ortschaftsrates Zeithamel, der Pfarrer von Gumpendorf P. Beitzl, ferner die Lehrkräfte, welche die Kinder beaufsichtigen und die Spiele leiten und zw. Schulleiter Joschky, die Lehrer Ruppert Schmidt, Rödler, Rischawy, Ghimani, Jakowsky, Zeithamel, und die Lehrerinnen Fräulein Winkler und Fräulein Zeithamel. Bezirksvorsteher Dirnbacher begrüßte den Bürgermeister und stellte die Lehrkräfte vor. Der Bürgermeister ging von einer Kindergruppe zur andern, sprach die Kinder an und ein Knabe hielt eine Dankesrede. Zum Schluß wurde die neu errichtete Hütte besichtigt. Der Bürgermeister sprach zum Abschied allen Funktionären und den Lehrkräften den besten Dank der Gemeinde für ihre Betätigung aus.

Fürsorgestelle. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des StR. Dr. Haas Räume im städtischen Gebäude 3. Bezirk Landstraße Hauptstraße 96 dem städtischen Jugendamte zur Errichtung einer Fürsorgestelle im 3. Bezirk zu überlassen. - Im selben Hause wurden Räume zur künftigen Unterbringung des Kindergartens bestimmt, welcher sich derzeit im Schulgebäude in der Siegelgasse befindet.

Ortschaftsrat Alsergrund. Der Stadtrat hat die Wahl des Bezirks-Vorstehers Josef Stary zum Vorsitzenden und des Oberbaurates Dr. Franz Kapaun zum Vorsitzenden Stellvertreter des Ortschaftsrates Alsergrund bestätigt.

Knabenhort Döbling. Vor einigen Tagen gingen 86 Zöglinge des städtischen Knabenhortes Döbling nach dem Markte Aurolzmünster bei Ried zu 5 wöchentlichen Kolonien-Aufenthalt ab. Bei der Abfahrt hob Gemeinderat Dröbler in einer Ansprache an die Kinder und die Eltern die Schwierigkeiten hervor, die sich der Durchführung der Aktion in den heurigen Kriegsjahre . Die Kinder welche am Bahnhof in Aurolzmünster vom Bürgermeister und dem Gemeinderate aufs herzlichste begrüßt wurden sind in zwei großen Sälen untergebracht deren einer in entgegenkommender Weise von Gräfin Emmy v. Arco-Valley zur Verfügung gestellt wurde und erfreuen sich allseitiger Fürsorge.

276

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michau,
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrg, Wien, Donnerstag, 2. August 1917. Nr. 276.

Erste österreichische Sparkasse. Im abgelaufenen Monate Juli 1917 wurden bei der Ersten österreichischen Sparkasse von 31.509 Parteien K 22,145.294 eingelegt, an 29.583 Parteien K 16,489.505 rückgezahlt und belief sich der Einlagen-Stand am 31. Juli 1917 auf K 657,725.708. Hypothekar-Darlehen wurden u. zw. zur Zeichnung von Kriegsanleihe K 779.215 zugezählt dagegen K 572.481 rückgezahlt und stellte sich der Stand der Hypothekar-Darlehen am 31. Juli 1917 auf K 327,521.649. Die Pfandbriefdarlehen beliefen sich am 31. Juli auf K 18,465.978 und waren am 60 jähr. Pfandbriefen im Umlaufe K 18,665.200. Wechsel wurden K 16,225.978 eskontiert und K 13,886.258 einkassiert. Der Stand der Wechsel- und Salinen-Portefeuilles betrug am 31. Juli K 45,229.711.

Lebensmittelkarten-Ausgabe. Am Samstag den 4. August die Brot- und Mehlkarten für die 122. bis 129. Woche, die Fett- und Butterkarten für die 47. bis 54. Woche, die Zuckerkarten für den Monat September, die Kaffee- und Milchkarten für die Zeit vom 4. August bis 29. September und die Milchkarten für die 25. bis 32. Woche zur Ausgabe.

Türkische Journalisten in Wien.

Heute (Donnerstag) abend traf eine Abordnung des Vereines der osmanischen Presse, welche ganz Deutschland bereist hatte, zu mehrtätigem Besuche in Wien ein. Die Gründung eines Vereines der osmanischen Presse datiert erst aus jüngster Zeit. In dem Vereine haben sich Berufsjournalisten zusammengeschlossen, um die Interessen ihres Standes zu wahren, kollegiale Beziehungen, die bisher fast ganz fehlten, herzustellen und um die moralische Unantastbarkeit der Presse zu sichern.

Die sechs türkischen Chefredakteure, die den ersten Vorstand des Vereines bilden und als dessen Delegierte eine Fahrt durch Mitteleuropa angetreten haben, haben sämtlich auch politisch sich eifrig betätigt und an dem Aufbau der jetzigen Türkei nach Kräften mitgearbeitet.

Der Präsident des Vereines Mahmud Ssadyk Bei, Doyen der türkischen Presse, geboren 1865, wurde im Jahre 1884 mit fünf anderen jungen Osmanen zum Studium der Landwirtschaft nach Deutschland geschickt. Er war dann der Lehrer des jetzigen 2. Thronfolgers Prinzen Abdul Medschid Effendi und für die liberale Gesinnung des Prinzen verantwortlich gemacht wurde, floh er im Jahre 1899 nach Jerusalem, wo er 5 Jahre als General-Sekretär der Provinzialverwaltung tätig war. Im Jahre 1892 wendete er sich der Journalistik zu und weilte in Ausübung seines Berufes längere Zeit in Wien. Er ist Leiter der Zeitschrift „Serwet i Funun“ und hat sich auch als Schriftsteller einen Namen erworben.

Der Vize-Präsident des Vereines der osmanischen Presse Junus Nali Bei ist Chefredakteur des „Tasfir-i-Efkjar“. Seine Mitarbeit an Zeitungen brachte ihn in jüngeren Jahren im Konflikt mit der Zensur und führte seine Verurteilung zu 3 Jahren Gefängnis herbei. Er ist Mitglied der Deputiertenkammer und als scharfen Polemiker gefürchtet.

Auch der Schatzmeister des Vereines Mehmed Muhieddin Bei ist Mitglied der Deputiertenkammer. 1885 geboren studierte er türkische Literatur und Philosophie, war dann Beamter der Hedschasbahn in deren

Stambuler Generaldirektion. Im Herbst 1912 wurde er gleich anderen führenden Jungtürken auf Befehl Kiamil Paschas verhaftet und mußte einige Zeit im Gefängnis verbringen. Seit 1913 leitete er den „Tanin“ als Chefredakteur.

Der Schriftführer des Vereines der osmanischen Presse Dr. Achmed Amin Bei verdankt seine erste Bildung den deutschen Schulen in Saloniki und in Pera. Von der Türkei auf Vorschlag Amerikas nach den Vereinigten Staaten entsendet, studierte er in New-York Soziologie und Journalistik. Er war wiederholt in Deutschland und machte als Kriegsberichterstatteur des „Tanin“ den Weltkrieg an verschiedenen Fronten mit. Er ist auch Mitbegründer der Gesellschaft für Kinderschutz. Gewöhnlich leitet er die Stambuler Morgenzeitung „Sabah“.

Abdullah Sühdü Bei ist Chefredakteur der in französischen Sprache erscheinenden Abendzeitung „Le Soir“. Unter dem alten Regime war auch er von der Regierung Abdul Hamids verfolgt worden und mußte einmal 14 Tage im Gefängnis verbringen. Sühdü Bei ist auch als Verfasser von Romanen und Novellen bekannt; sehr geschätzt werden auch seine 1902 erschienene türkische Grammatik und seine Geschichte des türkisch-griechischen Krieges (1897).

Aga-oglu Achmed Bei, das sechste Vorstandsmitglied des Vereines, ist Chefredakteur des Abendblattes „Terdschuman i Hakikat“ und Mitglied der Deputiertenkammer. Er studierte in Petersburg und Paris und gründete 1909 die erste türkische Tageszeitung in Kaukasien, in welcher er insbesondere für die russischen Mohammedaner eintrat. 1912 schickte ihn das Kabinett Kiamil Pascha mit den übrigen jungtürkischen Führern ins Gefängnis. Nach der Revolution im Jahre 1908 wurde er Unterrichtsinspektor und entfaltete als Mitglied des jungtürkischen Zentralkomitees und Mitarbeiter verschiedener Blätter eine rege Tätigkeit. Im Jahre 1915 weilte er einige Monate in Deutschland.

In Begleitung der türkischen Journalisten befindet sich der Vertreter der „Reichspost“ in Konstantinopel Redakteur Dr. Steiner.

Die vier großen Journalistenvereinigungen in Wien u. zw. der Journalisten und Schriftsteller-Verein „Concordia“, die Deutsch-österreich. Schriftsteller-Genossenschaft, die Union der Korrespondenten der auswärtigen Presse und der Verband der auswärtigen Presse haben ein Komitee gebildet, um den türkischen Gästen einen herzlichen Empfang in Wien zu bereiten.

Die Herren werden vom auswärtigen Amte, dem Lande Nieder Oesterreich und der Wiener Gemeindevertretung begrüßt werden und verschiedene Anstalten und Unternehmungen des Landes und der Gemeinde besichtigen. Es ist das erste Mal, daß die türkische Presse eine Abordnung ins Ausland schickt. Der Empfang, der den Journalisten unserer tapferen Verbündeten in Wien bereitet werden wird, soll ihnen beweisen, daß die österreichischen Kollegen die Bedeutung der türkischen Presse mit vollem Verständnis würdigen.

Zum Empfange der türkischen Journalisten hatten sich heute abend auf dem Nord-West-Bahnhof die Vertreter der genannten Wiener journalistischen Vereinigungen eingefunden, in deren Namen der Präsident der „Deutsch-österreichischen Schriftsteller-Genossenschaft“ Chefredakteur Puchstein die Gäste auf das herzlichste begrüßte.

Jahrmarkt in Eisenstadt. Ueber Ansuchen der Genossenschaft der Marktfahrer in Wien wurde der in der Gemeinde Eisenstadt, auf dem O. August fallende Peter-Kettenfeier-Markt am den 13. August verlegt.

Maßnahmen gegen den Vertrieb verzinkter Kochgeschirre. Die Bevölkerung wird vom Magistrat darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung von Geschirren aus verzinktem Blech zum Kochen oder zur Aufbewahrung von Lebensmitteln gesundheitsschädlich ist, weil sich bei solchen Gefäßen unter den atmosphärischen Einflüssen sehr leicht Zinkoxyd bildet, das selbst in den schwächsten Säuren löslich ist, und hiedurch Zink in die Lebensmittel gelangen kann, Zinkverbindungen aber notorische Gifte sind.

P. T. Ueber Ersuchender Wiener journalistischen Vereinigungen hat die Rathaus-Korrespondenz die Berichterstattung über die Veranstaltungen anlässlich des Besuches der türkischen Journalisten in Wien übernommen und wird die bezüglichen Berichte sämtlichen Wiener Tageszeitungen jeweils rechtzeitig übermitteln. Namens der erwähnten Journalisten-Vereinigungen wird gebeten, die Berichte möglichst vollständig aufzunehmen.

Mit kollegialer Hochachtung

Franz Michau.

277

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Freitag, 3. August 1917. vorm. Nº 277

Türkische Journalisten in Wien. Die Abordnung des Vereines der osmanischen Presse, welche gestern abends in Wien einlangte, wurde heute früh in ihren Absteigequartier: im Hotel Bristol neuerlich von den Vertretern der Wiener Journalistischen Vereinigungen und zw. vom Vize-Präsidenten Münz namens des Journalisten und Schriftstellervereines „Concordia“, vom Präsidenten der „Deutsch österreichischen Schriftsteller-Genossenschaft“ Chefredakteur Puchstein, vom Präsidenten der „~~XX~~ Union der Korrespondenten der auswärtigen Presse“ Redakteur Mandl und vom Chefredakteur Salkind namens des „Verbandes der auswärtigen Presse“ begrüßt. Ferner erschien der Oberleutnant vom Dragoner-Regiment Nº 6 Waldemar Munk vom Militärkommando Wien, welcher gestern im Auftrag des Kriegspresse-Quartiers die Gäste auf dem Bahnhof begrüßt hatte und sie an die Isonzofront begleiten wird.

Die projektierte Besichtigung verschiedener Anstalten und Unternehmungen ^{begann} heute mit dem Besuche der Landes-Heil- und Pflegeanstalt am Steinhof.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

278

27. Jahrg. Wien, Freitag, 3. August 1917. Nr. 278.

Verbesserung der Obst und Gemüseversorgung. In der letzten Sitzung des Stadtrates erstattete StR. Regierungsrat Schmid ein ausführliches Referat über die Maßnahmen zur Verbesserung der Obst- und Gemüseversorgung in Wien. Er betonte, daß die Ursachen der schlechten Versorgung, welche nicht nur in Oesterreich sondern auch im gleichen Maße im deutschen Reiche zu verzeichnen ist, sehr mannigfach und nicht leicht zu beheben seien. Die Kirschen- und Marillenernte sei infolge der Trockenheit ziemlich mäßig gewesen, hiezu kam noch der Mangel an Arbeitspersonal für das Pflücken, Mangel an Fuhrwerk und Pferden, die viel zu niedrige Ansetzung der Höchstpreise und das Ueberbieten der Konsumenten, welche die Ware an Ort und Stelle ankauften. Weiters wurden die Preise durch die Ankäufe der Marmelade-Fabrikanten, welche ohne Einhaltung der Höchstpreise das Obst direkt vom Produzenten kauften, und durch die Obst-Versteigerungen auf dem Besitzungen der großen Herrschaften ungünstig beeinflusst. Aehnliche Erscheinungen *traten* auch beim Gemüse *auf*.

auch hier zeigte sich der ungünstige Einfluß der anhaltenden Dürre, der Mangel an Fuhrwerk und Arbeitspersonal und der Ankauf der Ware durch Anstalten, Händler und Gastgewerbetreibende direkt beim Gärtner, wodurch eine wilde Preistreiberei platz griff. Eine enthaltende Besserung sei von dem bereits erlassenen Verbote des Verkaufes von der Erzeugungestelle aus und dem Marktbeschickungszwange zu erwarten, wenn einmal die zweite Gemüseausaat zur Ernte reif geworden ist. Weiters könnte durch eine Beschlagnahme und Anforderung von Gemüse in Gegenden, wo Gemüse in reichlicher Menge vorhanden ist, es gelingen, eine bessere Beschickung des Wiener Marktes herbeizuführen. An Spätgemüse (Kraut, Kohl, Rüben) dürften reichliche Zufuhren zu erwarten sein, insbesondere da die Gemeinde Wien in eine Anzahl von Anbauverträgen der „Geos“ eintreten wird.

Der Berichterstatter stellte folgende Anträge und zw. bezüglich Obst: Einführung von Zuschlägen zu den Höchstpreisen für Lieferungen nach Wien; Sofortiges Verbot der Versteigerung von Obsternten; Zuweisung von Pferden, Fuhrwerk und Militärmannschaften für diejenigen Produktionsgebiete, wo das Pflücken und der Transport des Obstes auf Schwierigkeiten stossen; Strikte Handhabung des Ausfuhrverbotes für Obst. Bezüglich Gemüse: Nachdrückliche Einflußnahme der österreichischen *bei der künftigen Regierung* Regierung in der Richtung, daß entsprechende Mengen von Gemüse nach Wien geliefert werden und die aufreizende Verschiedenheit zwischen den ungarischen und österreichischen Preisen ehestens beseitigt werde; Beschlagnahme und Anforderung von Gemüse in den Hauptproduktionsgebieten zu Gunsten der Gemeinde Wien; Direkte Belieferung der militärischen Anstalten (insbesondere der Sanitätsanstalten) durch das k.k. Amt für Volksernährung, bzw. „Geos“. Aufrechthaltung des seinerzeitigen Stadtrat-Beschlusses auf Wiedergestattung des freien Handels.

An den Bericht knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher StR. Müller insbesondere auf die Wichtigkeit des Sammelns von Abfallobst hinwies.

Die Anträge des Berichterstatters wurden einstimmig genehmigt.

Wiener Stadtrat.

Sitzung vom 3. August

Vorsitzende: Bürgermeister Dr. Weiskirchner und die Vize-Bürgermeister Hof und Rain.

Nach einem Antrage des StR. Zatzka wird die Uebernahme des Wasserleitungsröhrstranges, eines Auslaufbrunnens und von 4 Hydranten der Kommission für Verkehrsanlagen beziehungsweise Donauregulierungskommission bei der Waldorfer Schleuse und die Regelung der Bespritzung der Anlagen dasselbst genehmigt.

Nach einem Antrage des Vize-Bürgermeisters Hierhammer wird die Errichtung eines städtischen Kohlenlagerplatzes auf dem östlich der Kabelfabrik und Drathindustrie A.G. gelegenen Grunde der Staatsbahnen in Altmannsdorf grundsätzlich genehmigt.

Nach einem Antrage des StR. Schneider wird der Umbau von 26 Personenwagen des Dampfbetriebes und 30 älteren Anhängewagen des elektrischen Betriebes in Anhängelastwagen genehmigt. Die Kosten stellen sich auf 84.000 K.

Der Bau einer elektisch zu betreibenden Schlepplahn abzweigend von der Straßenbahnlinie Wien - Stammerdorf zum städtischen Gaswerk Leopoldau wird mit dem Erfordernisse ^{von} 350.000 K genehmigt. Die Schlepplahn dient dem Zwecke, die Straßenbahn für die Abfuhr des Koks aus dem Leopoldauer Gaswerk heranziehen ^{zu} können.

Nach einem Antrage des StR. Schmid wird die Anlage von 8 Gartengruftplätzen und einer Anzahl eigener Gräber im Grinzinger Friedhofe genehmigt.

Für die diesjährige Weihnachtsbescheerung von 100 Kindern der Angestellten der städtischen Stellwagen-Unternehmung werden nach einem Antrage des Vize-Bürgermeisters Rain 14.000 K bewilligt.

Nach einem Antrage des StR. Schwer werden für die Anschaffung von Ersatzteilen von Feuerwehr-Benzinkraftwagen 14.360 K bewilligt.

Die Herstellung eines Schlepplgleises der städtischen Straßenbahnen für die Brennstoffzufuhren zur Hauptwerkstätte im 13. Bezirk, Theringgasse, wird mit dem Kostenbetrage von 35.000 K genehmigt.

Nach einem Antrage des StR. Enoll wird die Herstellung einer Ersatzstraße im Zuge der Wagramerstraße zwischen der alten Donau und der Erzherzog Karl Straße im 21. Bezirke, die anlässlich des Umbaues der Brücke über die alte Donau im Zuge der Wagramerstraße notwendig geworden ist, mit dem Kostenbetrage von 9225 K genehmigt.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Albert Kastner zum Bezirkstierarzt, Dr. Gustav Adolf Schäfer zum städtischen Tierarzt, Josef Mattis zum Bau-Oberkommissär, Karl Ginzel zum Bau-Aufsichtsassistenten, Franz Höbbling zum Marktamts-Kommissär, Richard Trampler zum Marktamts-Offizial, Josef Brunnhuber, Erwin Umlauf, Richard Beron, Rudolf Glasauer und Franz Phillip zu Hauptkassa-Adjunkten, Hans Mayer zum Hauptkassa Offizial, Theodor Fuchs und Josef Bauer zu Kanzlei-Offizialen.

Bezirksvertretung Fünfhaus. Am 9. d.M. 6 Uhr abends findet eine öffentliche Sitzung der Bezirksvertretung Fünfhaus statt.

Ankauf eines Bildes. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des StR. Schwer von Fräulein Anny Schedlbauer eine farbige Zeichnung darstellend den Hof eines alten Hauses in Grinzing für die städtischen Sammlungen anzukaufen.

Die türkischen Journalisten in Wien.

Vor Antritt ihrer Besichtigungstour durch Wien führen heute morgens die türkischen Gäste vor dem auswärtigen Amte und dem Rathause vor, um für den Minister des Aeußern Grafen Czernin und den Bürgermeister Dr. Weiskirchner ihre Karten abzugeben. Im Laufe des Nachmittags wurden auf der türkischen Botschaft die Karten abgegeben.

Vormittags wurde sodann die Fahrt auf den Steinhof angetreten, wo in Verhinderung des Landesauschusses Bieloławek der Direktor der Anstalt Regierungsrat Dr. Schloß, Oberverwalter Rogkopf und Landesinspektor Heindl die Gäste erwarteten und begrüßten. Auf dem Wege durch die Anstalt wurde zuerst ein Pavillon der Sanatoriums-Abteilung, ein Pavillon der Landes-Heil- und Pflegeanstalt, die Kurmittelanstalt mit ihren reichen Einrichtungen, die Anstaltskirche und der Militär-Rekonvaleszenten-Pavillon und schließlich die große Anstaltsküche besichtigt.

Hierauf vereinigten sich die Gäste zu einem zwanglosen Mittagessen, in dessen Verlauf Direktor Regierungsrat Dr. Schloß die Gäste im Namen der n.-ö. Landesverwaltung und des Referenten für das Landes-Wohlfahrtswesen neuerdings herzlich begrüßte und für den Besuch dankte, der ein Beweis für die Bedeutung dieses Institutes im sozialen Leben Oesterreichs sei.

Präsident Puchstein begrüßte zuerst die türkischen Gäste im Namen aller Wiener Kollegen aufs herzlichste auf Wiener Boden und sagte, daß gerade der Tag Ihrer Ankunft zusammenfällt mit dem Tage, an dem die letzte österreichische Hauptstadt vom Feinde befreit wurde, befreit vom russischen Erbfeinde, der auch Ihr Erbfeind ist, möchte ich als ein Glück verheißendes Wahrzeichen für unser beider Zukunft ansehen. Einen speziellen Dank aber möchte ich Regierungsrat Schloß abstaten; es sieht vielleicht etwas merkwürdig aus, daß wir in erster Linie unsere Gäste hier heraufgeführt haben aber es liegt doch ein schöner Gedankedarin, daß wir uns im Kriege immer wieder derjenigen erinnern, deren Wunden wir heilen wollen. Neben der Tapferkeit unserer Truppen an den Fronten bewundern wir täglich die außerordentlichen Leistungen der Männer der Wissenschaft, speziell der Aerzte in diesem Kriege. Wir haben heute ein in der ganzen Welt ob seiner modernen Einrichtungen bewundertes Institut kennen gelernt und ich glaube, die Herren, die soeben die Säle des

Elends durchwandert, werden auch gesehen haben, daß ärztliche Kunst und Fürsorge des Landes sich bemüht, die Leiden wieder zu lindern. Präsident Puchstein erhob sein Glas auf die Landesverwaltung und ihre Vertreter.

Der Präsident des Vereines „Osmanische Presse“ Mahmud Sadyk-Bey erwiderte in türkischer Sprache, die Dr. Achmed Emin-Bey verdolmetschte. Mahmud Bey dankte vorerst den Wiener Kollegen und dem Vertreter des Militärkommandos Wien und des Kriegspressequartiers Oberleutnant Munk für den gestrigen Empfang am Bahnhofe, weiters den Vertretern des Landesauschusses für die Besichtigung der Anstalt und führte dann aus: Der Zweck unseres Hierseins besteht darin, mit den österreichischen Kollegen in Fühlung zu kommen und mit Ihnen persönlich bekannt zu werden. Unsere verbündeten Armeen haben auf den Schlachtfeldern unseren gemeinsamen Interessen gedient und wir werden in treuer Federbruderschaft zusammenarbeiten, um auch nach dem Kriege gemeinsamen Interessen weiter dienen zu können. Es bedeutet für uns eine besondere Freude, daß der erste Tag unserer Anwesenheit mit der Eroberung von Czernowitz zusammenfällt und wir hoffen, daß wenn Sie uns in Konstantinopel besuchen, wir einen ebensolchen Erfolg verzeichnen können. (Lebhafte Zustimmung und Rufe: Bagdad!)

Ueber Anregung des Präsidenten Leopold Mandl wurde sodann folgendes Telegramm an Landesauschuß Bieloławek abgeschickt: „Vertreter aller Wiener Pressevereinigungen im Vereine mit ihren Gästen, hervorragenden Vertretern der türkischen Publizistik, senden Ihnen, dem verdienstvollen Referenten des n.-ö. Landesauschusses, von der Stätte Ihres hingebungsvollen, menschenfreundlichen Wirkens den besten Dank und die herzlichsten Grüße. Für die türkischen Journalisten: Mahmud Sadyk-Bey. Für Wiener Schriftsteller- und Journalisten-Verein „Concordia“, Deutschösterreichische Schriftsteller-Genossenschaft, Verband und Union der auswärtigen Presse: Hans Puchstein, Ludwig Eisenmann, Leopold Mandl“

Nachmittags wurde die Kriegsausstellung besichtigt, wo Oberintendant Weiß vom Landesverteidigungs-Ministerium und Direktor Kofler die Führung übernahmen. Vor dem Musikpavillon befand sich eine größere Anzahl von rekonvaleszenten türkischen Soldaten, die von den türkischen Journalisten angesprochen wurden. Die Gäste besichtigten insbesondere die Kriegsmusterküche und den türkischen Pavillon, in welchem Direktor Kofler namens der Ausstellungsleitung die Herren auf das herzlichste begrüßte. Dann ging's zum Marine-

schauspiel, wo Oberst Edler von Judex in Vertretung des FML. v. Löbl, dertechnische Leiter des Marineschauspiels Bruchsteiner, Sekretär E. Müller und der Presseleiter Chefredakteur Rippel die Gäste erwarteten. Das farbenprächtige Marineschauspiel fand den vollsten Beifall der Herren, ebenso die Musikbegleitung - Dirigent Komponist Bruno Granichstätten -, wobei die eingestreuten türkischen Weisen vor den Gästen mit besonderem Danke quittiert wurden.

Beim Verlassen des Schauspielhauses wurden die Herren von dem Publikum sympathisch begrüßt.

Abends führen die Gäste mit ihren Wiener Kollegen nach Grinzing zu einer gemütlichen Abendzusammenkunft.

Beflaggung. Anlässlich der Wiedereroberung der Hauptstadt der Bukowina hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner die Beflaggung der städtischen Gebäude angeordnet. Auch auf allen staatlichen und militärischen Gebäuden sowie auf den H vielen Privathäusern wurden Fahnen ausgesteckt.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michler,
Wien. I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Samstag, 4. August 1917. Nr. 270

Kohlenabgabestellen. Anlässlich der bevorstehenden Rayonierung des Kohlenbezuges werden alle Kohlenhändler, welche gewerbsmäßig Kohle im Kleinen verkaufen, sowie jene Kaufleute an der äußersten Peripherie der Stadt (z.B. Kahlenbergerdorf, Hirschstetten, Aspern u.s.w.), welche sich bisher mit dem Kleinverschleiß von Brennmaterialien beschäftigt, aufgefordert, sich um die Verteilung einer städtischen Kohlenabgabestelle zu bewerben. Die Bewerber haben eine besondere Drucksorte auszufüllen, die erhältlich ist: für die Mitglieder der Genossenschaft der Holz- und Kohlenhändler sowie der Genossenschaft der nicht protokollierten Händler mit Brennmaterialien bei ihrer Genossenschaft, für jene Bewerber, welche nicht Mitglieder der genannten Kooperationen sind, beim Bezirkswirtschaftsamt Stelle 5, I. Neues Rathaus. Die Anmeldung hat bis längstens 11. August 1917 zu erfolgen und zwar durch Ueberreichung des ordnungsmäßig ausgefüllten Anmeldeformulars bei der zuständigen Genossenschaft bzw. beim Bezirkswirtschaftsamt Stelle 5. Später einlangende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Bezirkswirtschaftsamt Wien. Gestern fand unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Hoß wieder eine Sitzung des Bezirkswirtschaftsrates statt, in der die Referenten des Bezirkswirtschafts-Amtes über die Versorgung Wiens mit Frühkartoffeln und über den derzeitigen Stand der Gemüse- und Obstversorgung berichteten. Hieran knüpfte sich eine eingehende Wechselrede, an der sich sämtliche Anwesende beteiligten. Aus dem Kreise der Mitglieder wurden zahlreiche Anregungen gegeben; insbesondere wurde das Verlangen gestellt, daß der Bezirkswirtschaftsrat künftighin von beabsichtigten Verbrauchregelungen (Rayonierung und Rationierung von Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsgegenständen) vorher in Kenntnis gesetzt werde, um zu diesen die Interessen der Bevölkerung ganz besonders berührenden Fragen rechtzeitig Stellung nehmen zu können.

Magistratisches Bezirksamt Josefstadt. Der Bürgermeister hat infolge des Ablebens des bisherigen Leiters des mag. Bezirksamtes für den 8. Bezirk Magistrats-Sekretär Emil Heller den Magistrats-Sekretär Dr. Felix Lippert zum Leiter des Amtes bestellt. Dr. Lippert war schon im letzten Jahre dem magistratischen Bezirksamte für den 8. Bezirk als Amtsleiter-Stellvertreter zugeteilt.

Kleinverschleiß von Kohle. Ueber Anordnung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ist der Kleinverschleiß von Kohle (Koks, Briketts) an die unten bezeichneten Höchstmengen gebunden. Der Bezug der genannten Brennstoffe im Wege des Kleinhandels wird bis zur anderweitigen Regelung der Kohlenabgabe an die Vorweisung des amtlichen Einkaufsscheines und an die Abtrennung von Abschnitten gebunden. *Der Höchstertrag ist:* in der Woche von 5. bis 11. August 28 kg Steinkohle oder 35 kg Braunkohle (abzutrennender Abschnitt des amtlichen Einkaufsscheines Ziffer 8), vom 12. bis 18. August 38 oder 50 kg (Ziffer 16), vom 19. bis 25. August 28 oder 35 kg (Ziffer 24), vom 26. August bis 1. September 38 oder 50 kg (Ziffer 32), vom 2. bis 8. September 28 oder 35 kg (Ziffer 40), vom 9. bis 15. September 38 oder 50 kg (Ziffer 7), vom 16. bis 22. September 28 oder 35 kg (Ziffer 15).

Jede Partei die auf Grund des amtlichen Einkaufsscheines Kohle im

Wege des Kleinhandels beziehen will, hat auf der Rückseite des Stammes des Einkaufsscheines folgende Erklärung mit Tinte zu schreiben.

„In Kenntnis der Straffolgen unrichtiger Angaben erkläre ich, daß ich für meine Wohnung nicht mehr als 200 kg Steinkohle (Koks, Briketts), bzw. 250 kg Braunkohle an Vorrat besitze.“ (Unterschrift).

Dieser Erklärung muß, wenn der Einkaufsschein nur auf eine Person lautet, vom Hauseigentümer oder seinem Stellvertreter folgende Bestätigung beigelegt sein: „Der Vorbezeichnete ist nicht Aftermieter.“ (Unterschrift).

Gegen Einkaufsscheine ohne diese Erklärung darf im Kleinhandel Kohle nicht ausgefolgt werden. Die Abtrennung des entsprechenden Abschnittes darf nur durch den Gewerbetreibenden selbst erfolgen. Gegen bereits abgetrennte Abschnitte oder gegen Abschnitte, die nicht für die laufende Woche gelten, darf Kohle, (Koks, Briketts) nicht verabfolgt werden. Eine Vor- oder Nachlieferung von Kohle (Koks, Briketts) ist daher nicht gestattet. Uebertretungen dieser Anordnungen werden mit Geldstrafen bis zu 10.000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt.

ad türkische Journalisten.

Gemeinsames Abendessen.

Abends waren die Delegierten der türkischen Presse als Gäste der Wiener Journalistischen Vereinigungen ins Grand-Hotel geladen. Außer den auch beim gemeinsamen Mittagmahle erschienenen Personen nahmen an dem Mahle teil: Vizebürgermeister Hierhammer, vom Ministerium des Aeußern Hofrat Dr. von Wiesner mit dem Hofsekretär v. Praschnofsky, Legationssekretär Dr. Freiherr von Gautsch und Attaché von Velies, Ministerialrat v. Breisky vom Ministerratspräsidium, Botschafterat Blaque Bey mit dem Gesandtschafts-Sekretär Zia Bey, Oberst Eisner-Bubna, Hauptmann Oppenheimer und Oberleutnant Munk vom Kriegspressequartier und Vertreter der Wiener Journalistik.

Vizepräsident Münz des Journalisten- und Schriftsteller-Vereines „Concordia“ begrüßte während des Mahles im Namen der „Concordia“, der „deutsch-österreichischen Schriftstellergemeinschaft“, des „Verbandes der auswärtigen Presse“ und der „Union der auswärtigen Korrespondenten“ die Erschienenen, insbesondere Vizebürgermeister Hierhammer, die Vertreter des auswärtigen Amtes und des Kriegspressequartiers und führte dann aus: Mit großer Freude haben wir die Nachricht erhalten, daß uns die Hervorragenden Vertreter der türkischen Presse besuchen werden. Wir wissen, welchen Anteil Ihre Arbeit an dem aufstrebenden türkischen Reich genommen, daß Sie Werkmeister waren bei dem Neuaufbau Ihres Vaterlandes, wir wissen auch, welchen großen Einfluß Sie in den leitenden Kreisen Ihres Vaterlandes und in der Öffentlichkeit genießen. Wir wissen, daß Sie in schweren Zeiten mit Einsatz Ihres Lebens Ihre Pflichten nachgekommen sind. Das osmanische und österreichisch-ungarische Reich haben in der Kriegszeit eine Verunft eingeschlossen, unser gemeinsames Interesse ist es, daß eine Herzens-, eine Liebesbeziehung daraus werde. Wir haben die hohe Pflicht, solche Wege zu wandeln, daß durch die Kultur, durch Handel und Verkehr all das gutgemacht wird, was die schwere Zeit des Krieges verbrochen hat. Wir wünschen, daß an allen Hoffnungen, allen Wünschen, die wir für unser Vaterland in den Ausgang des Krieges knüpfen, auch das türkische Reich in gleichem Maße beteiligt sei. Der Redner schließt mit einem stürmisch aufgenommenen Trinkspruch auf das Wohl und Gedeihen des türkischen Reiches und der türkischen Presse und spricht

den Wunsch aus, daß die türkischen Kollegen in ihre Heimat zurückgekehrt überzeugt sein mögen, daß die Wiener Journalistik stets eines Herzens und eines Sinnes mit ihnen sein werden.

Hierauf hielt Hofrat Dr. v. Wiesner folgende Ansprache:
(bereits versendet)

Nach Hofrat von Wiesner folgt die Ansprache Dr. Feigl:
(bereits versendet).

Oberst Eisner-Bubna führte aus, daß der osmanischen Presse besonderer Dank dafür gebühre, daß sie die Soldaten an der Front zu ~~stark~~ ~~herzlichen~~ untergleichlichen Taten begeistert hat, aber auch die Bevölkerung im Hinterlande zum unentwegten Ausharren bis zu einem ~~glücklichen~~ glücklichen siegreichen Ende mit Erfolg aufgefordert hat. Er schloß mit einem Hoch auf die ottomanische Armee (Lebhafte Zustimmung.)

Mehmed Muhieddin Bei dankte für den ~~herzlichen~~ herzlichen Empfang sowohl durch die Vertreter der Presse als auch durch die Vertreter der kaiserlichen Aemter und der Bevölkerung. Er zollt der österreichischen Presse vollstes Lob für ihre erfolgreiche Arbeit während des Krieges, dankte insbesondere dem Vertreter des Ministerium des Aeußern für das außerordentliche Wohlwollen, das er den Vertretern der türkischen Presse entgegen zu werden ließ, dankt ferner den Vertretern des Kriegspressequartiers, gedenkt mit stolzen Worten der außerordentlichen Heldentaten der österreichischen Armee und schließt mit einem Hoch auf die Presse und auf die Vertreter der Regierung und der Armee.

Bei einem außerordentlich animierten Gedankenaustausch blieben die Herren noch kurze Zeit beisammen.

Bezug von Kerzen. Durch die Verordnung des k.k. Handelsministeriums vom 4. August 1917 und durch die Durchführungsverordnungen der Statthalterei und des Magistrates wird nunmehr auch der Bezug von Kerzen (Wachskerzen ausgenommen) an eine Karte und an besondere Abgabestellen gebunden. Sizant Bis auf weiteres besteht allerdings noch Bezugsfreiheit, da jene Kerzenmengen, die nicht gesperrt wurden, von den bisherigen Verschleißern bis zur Erschöpfung ihres Vorrates verkauft werden dürfen. Die Nachlieferung neuer Kerzen erfolgt jedoch nur an bestimmte Abgabestellen, sodas in einiger Zeit die städtischen Kerzenabgabestellen für den Kerzenverkauf allein in Betracht kommen werden. Zum Bezuge von Kerzen berechtigt erscheinen zunächst alle Wohnungsinhaber ohne Rücksicht auf die Art der künstlichen Beleuchtung ihrer Wohnung. Da bekanntlich eine Wohnung, die auch nur zum Teile Gas oder elektrische Beleuchtung hat, vom Petroleumbezuge ausgeschlossen ist, so schien es geboten, auch für solche Wohnungen eine Art Not-Beleuchtung zu gewähren. Bis auf weiteres wird für diese monatlich eine Kerze (1/32 kg) verabfolgt werden. Jene Wohnungsinhaber, die ausschließlich auf Petroleum-Beleuchtung angewiesen sind, mussten im Sinne der Statthalterei-Verordnung günstiger gestellt werden. Diese Wohnungsinhaber haben daher noch einen weiteren Anspruch auf Kerzen (derzeit 2); sie werden daher insgesamt bis auf weiteres monatlich drei Kerzen erhalten. Die Abgabe der Kerzen ist je nach dem Bezugs-Absprache an verschiedene Karten gebunden. Der allgemeine Bezug erfolgt bis zur Einführung einer Kerzen-Karte, die im Oktober erfolgen wird, durch Verwendung des amtlichen Einkaufscheines. Für die Kerzen-Abgabe im August ist die Ziffer 9, für jene im September die Ziffer 17 des Einkaufscheines bestimmt. Der Bezug von Kerzen für Wohnungen, die ausschließlich auf Petroleum-Beleuchtung angewiesen sind, wird durch die Petroleum-Karte für Wohnungen geregelt. Bei der derzeit gültigen weißen Petroleum-Karte für Wohnungen werden im August als Kontrolle des erfolgten Kerzen-Bezuges die Worte „k.k. Reichshaupt“ ausgeschnitten. Im September werden neue Karten aufgelegt, die bereits besondere Abschnitte für Petroleum und für Kerzen aufweisen werden. Endlich ist noch für Aftervermietungen ein Kerzenbezug in Aussicht gestellt, jedoch bis auf weiteres nicht zuerkannt.

Kohlen-Entladung. Der Verein der Grobkohlenhändler ersucht um Aufnahme folgender Mitteilung: Behufs Beschleunigung der Entladung der am Wiener Nordbahnhofe anlangenden Kohlen-Sendungen ergeht an die Wiener Klein-Händler das Ersuchen, sich an den Entladungsarbeiten, soweit ihre Betriebe erlauben entweder persönlich oder durch Entsendung von geeigneten Hilfskräften zu beteiligen. Die Einteilung der sich zu diesen Arbeiten Meldenden erfolgt täglich durch den Kohlen-Vorstand im Wiener Nordbahnhofe um 7 Uhr früh. Die Entlohnung beträgt für jeden Tag 10 Kronen, erwünscht wäre das Mitbringen von Schaufeln.

Die türkischen Journalisten in Wien.

Am heutigen Vormittag benützten die Vertreter der türkischen Presse zu einem zwanglosen Gang durch die Stadt, den sie zu vielfachen Einkäufen in den Geschäften benützten. Mittags wurden sie in ihrem Absteigquartier von den Herren der Wiener Begleitung und dem Vertreter des Militärkommandos und des Kriegsprese-Quartiers Dragonerobertleutnant Munk erwartet und ins Hotel Sacher geleitet, um an einem von der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer gegebenen Mittagessen teilzunehmen. Dort hatten sich eingefunden: Der Leiter des Handelsministeriums Dr. Viktor Mataja, Botschafterrat Blaque Bey von der türkischen Botschaft in Wien, erster Vizebürgermeister Hierhammer, Oberst Eisner-Bubna vom Kriegsprese-Quartier, Hofrat Dr. Littverov Wiesner, Legationssekretär Baron Gautsch, Hofsekretär v. Praznovsky und Gesandtschafts-Attache von Velies vom Ministerium des Aeußern, Magistratsdirektor Dr. Mächtern, Landesinspektor Heindl, die Vorstände und Leitungsmglieder der Wiener journalistischen Vereinigungen: Bernhard Münz, Dr. Friedrich Leiter, Hans Puchstein, Dr. Hermann Feigl, Leopold Mandl, Don Aniceto Sardoy Vilar, Dr. Alexander Salkind, L.H. Eisenmann und Franz Micheu und endlich von der Handels- und Gewerbekammer: Vizepräsident Kitschelt, Kammerkonsulent Dr. Emil Perels und Direktionsadjunkt Julius Wolfgang Schulz.

Während des Mahles begrüßte Vizepräsident Kitschelt namens der Kammer die Herren aus der Türkei mit folgenden Worten: Die Kammer ergreift mit Freuden die Gelegenheit, hier einerseits ihrer Hochachtung vor dem hohen Berufe der Presse und ihrer Wertschätzung der von den Berufsjournalisten unter den schwierigsten Verhältnissen geleisteten hingebungsvollen Tätigkeit Ausdruck zu geben, zugleich aber auch der alten oft bewährten Beziehungen zu gedenken, welche die Monarchie mit dem geistigen und Staatsleben des Osmanenreiches

verbindet. Neben diesen kulturellen politischen Kontakte verbinden insbesondere Oesterreichs Handel und Gewerbeleiß festgeknapfte Wechselbeziehungen wirtschaftlicher Natur mit der Türkei, welche bis weit in die ruhmreiche Vergangenheit dieses Staates zurückgreifen und welche die verschiedensten Wechselfälle in dem Geschehe beider Reiche überdauert haben. Möge die innige Bundesgenossenschaft, mit welcher die tapferen Truppen der verbündeten Reiche Schulter an Schulter gegen eine Welt von Feinden kämpften, möglichst bald wieder von einem ebenso innigen Zusammenwirken auf kulturellen und wirtschaftlichen Gebiete abgelöst werden, möge es Ihnen, meine sehr geehrten Herren von der Presse, möglichst bald beschieden sein, Ihre ehrenvolle und segnenbringende Tätigkeit im Dienste der Verständigung der Völker auf fruchtbarem Boden zu entfalten. Mit diesem Wunsche sei mir gestattet, Sie meine sehr verehrten Herren aus dem türkischen Reiche und die verehrten Gäste, welche sich Ihnen zu Ehren hier versammelt haben, nochmals auf das herzlichste zu begrüßen und Sie einzuladen, mit mir das Glas zu erheben auf das Wohl der Vertreter des Vereines der osmanischen Presse.

Der Schatzmeister des Vereines der osmanischen Presse Mehmed Muhieddin Bei dankte namens der Gäste aus dem osmanischen Reiche für den so überaus herzlichen Empfang in Wien, speziell der Handels- und Gewerbekammer in warmen Worten und sprach auf ein ferneres freundschaftliches Zusammenwirken.

Das Vorstandsmitglied der „Concordia“ Redakteur Dr. Leiter begrüßte die Kollegen aus der Türkei namens der Wiener Pressevereinigungen und fuhr dann fort: Ich bin der sicheren Überzeugung, das ungeachtet der Verschiedenheit der Sprache wir uns leicht verstehen und verständigen werden. Gerade die Worte meines Vorredners bestärken mich darin. Denn uns verbindet der gleiche Beruf und die gleiche bedeutungsvolle Mission, die uns dieser Beruf auferlegt. Uns obliegt es ganz besonders und ohne jede Einschränkung dem Staate zu dienen, den wir angehören und die Interessen der Bevölkerung, in deren Mitte wir existieren, in jedem Betracht zu pflegen und zu wahren, in Gegenwart und so weit ein Vorausblick möglich erscheint, in alle Zukunft. Und je öfter es uns gegönnt ist, in unmittelbarem Verkehr mit Vertretern Ihres Volkes, Mann zu Mann, uns aus einanderszusetzen, umso gewisser werden wir einander näher kommen zu innigem Bunde und aufrichtiger Freundschaft. Der Krieg führt uns, wie gerade die jüngsten Ereignisse dartun, zu gemeinsamen Siegen über den gemeinsamen Feind. Dieses durch unermessliche Ströme von Blut gekittete Bündnis auch für die Zeit nach dem Kriege für die unendlich mannigfachen Friedensarbeit, die wir alle baldigst herbeiwünschen, zu

festigen, erscheint als eine selbstverständliche Notwendigkeit und da ist vor allem die Mitarbeit der Publizistik von geradezu entscheidender Wichtigkeit. Ich möchte eine gute Vorbedeutung in dem Umstande erblicken, das es die Wiener Handels- und Gewerbekammer ist, welche uns zu allererst zu geselligem Mahle mit Ihnen hier vereinigt. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer ist wohl unbestritten die angesehenste und autoritativste wirtschaftliche Korporation in Oesterreich. Sie ist unermüdetlich darauf bedacht, die ökonomischen Interessen nicht bloß in dem engen Sprengel ihrer nächsten Kompetenz zu pflegen, sondern von gesamtstaatlichen Gesichtspunkte zu operieren und so ergab es sich von selbst, das sie ihre Aufmerksamkeit in intensivem Maße lange schon vor dem Kriege sowie während der Kriegsjahre dem Orient zugewendet hat. Und zwar nicht etwa bloß in Anträgen, Referaten und Resolutionen, sondern in wohlüberdachten Aktionen von großer Tragweite, deren faktische Gestaltung zum Teil wohl erst in der Folge in die Erscheinung treten wird. Soviel aber darf wohl von diesen Aktionen, an deren Verwirklichung noch eine Reihe anderer maßgebender öffentlicher Faktoren mit tätig sind, im allgemeinen gesagt werden, das es ihr Ziel ist, die kulturellen und wirtschaftlichen Bestrebungen, die ja die moderne Türkei in so reichem Maße auszeichnen, kräftigst zu fördern. Oesterreich erfüllt damit eigentlich nur eine Aufgabe, für welche dieser Staat gewissermaßen von der Natur prädestiniert ist und die er auch nie außer Acht gelassen hat. Beweise hierfür die Tatsache, das seit vielen Jahrzehnten, man darf wohl sagen Jahrhunderten, türkische Staatsangehörige in Oesterreich, namentlich in Wien sich ansiedelten, hier eine zweite Heimat fanden und das die zahlreiche türkische Kolonie bei uns zu Wohlstand und Ansehen gelangte. Diese Entwicklung möge Ihnen zugleich zur Bekräftigung dienen, das wenn in Oesterreich Wert darauf gelegt wird, die wirtschaftlichen Beziehungen der Türkei - und diese vor allem beschäftigen mich hier, - auszugestalten und zu vervielfältigen, nicht Exploitationsabsichten zu verfolgen, sondern das die Auffassung Richtung gebend bleibt, auf der Grundlage der Interessensolidarität und Interessensharmonie sich gegenseitig zu nützen. Dem Oesterreicher wird von niemandem nachgesagt, das er aggressiv ist, er wird es sicherlich auch vermeiden, etwa wirtschaftlich usurpierend zu Ihnen zu kommen. Wohl aber wird er stets bereit sein mit seinen Mitteln, seinen Hilfsquellen, seinen Institutionen und Erfahrungen sich Ihnen zur Verfügung zu stellen. Fern von grasser Selbstsucht aber in dem ehrlichen Bestreben jene Berührungspunkte zu finden, deren Entfaltung beiden Staaten dauernde Vorteile verheißt; um es kurz zu sagen eine Hand

delschaft gegründet auf ethischer Freundschaft. In diesem Sinne wollen wir wirken, und in diesem Sinne bitte ich meine sehr verehrten Kollegen das Bündnis speziell auf ökonomischen Gebiete, das uns vorschwebt, und für beide Teile gedeihlich erscheint, aufzufassen und zu vertreten. Es werden dann sicherlich Disharmonien vermieden und eine dauernde Zusammengehörigkeit begründet werden. Ich ~~xxxx~~ ~~xxxx~~ erhebe mein Glas auf das Wohl der sehr verehrten Kollegen aus Konstantinopel, die zu uns als Freunde gekommen sind und gewiß auch in der Zukunft stets bereit sein werden, die Freundschaft zwischen Oesterreich Ungarn und der Türkei im Interesse der Völker zu vertiefen und unerschütterlich zu gestalten. Unsere Gäste aus der Türkei, sie leben hoch.

+++

Nachmittags waren die türkischen Journalisten mit den Herren der Wiener Begleitung auf der türkischen Botschaft zum Tee geladen, woselbst Botschaftsrat Blaque Bey, die Botschaftssekretäre Chakir Djenal Bey, Tefvik Bey Davoud und Noury Zia Bey und der Delegierte des Roten Halbmondes Dr. Hikmet Bey die Gäste erwarteten und begrüßten.

ad Türkische Journalisten in Wien.

Abend-Festmahl im Grand Hotel

Redakteur Dr. Hermann Feigl begrüßte in türkischer Sprache die Gäste aus dem osmanischen Reiche mit folgenden Worten:
Sehr geehrte Kollegen! Wir sind glücklich Sie bei uns begrüßen zu können. In aufrichtiger brüderlicher Herzlichkeit heißen wir sie willkommen als Vertreter jener großen Nation, die mit unserem Staate auf das Innigste Verbündet ist und in raschem jugendlichen Aufstiege der Welt Beweise der ihr inwohnenden Kraft, ihres Heldenmutes und ihrer Begeisterung für den Fortschritt gegeben hat. Wir wissen wohl, welchen hervorragenden Anteil an der Entwicklung ihres Vaterlandes Sie, unsere verehrte Gäste und ihre Kollegen in der Türkei haben und mit freudiger Genugtuung sehen wir den ungeahnten Aufschwung der Presse in der Türkei, fühlen wir den großen Einfluß, den diese ausübt und empfinden mit kollegialer Befriedigung die außerordentliche Wertschätzung, welche die Presse seitens der Regierung und Öffentlichkeit genießt. Und wie im Kriege, im heldenhaften Kampfe die verbündeten Völker zusammen stehen, so haben wir Männer der Presse die

hohe Pflicht, im Interessé beider Reiche unser Bestes einzusetzen für Pflege des Bündnisses, für die immer inniger sich gestaltende Freundschaft und die Wege zu ebnen auf denen dann Kultur, Handel und Verkehr die Segnungen des Friedens bringen.

Mein Glas gilt Ihnen, den Pionieren diese Bündnisses, Sie leben hoch!

Der Leiter des Press Departements des Ministeriums des Aeußern Hofrat Dr. Ritter von Wiesner führte aus: Die soeben zwischen Ihnen und ihren hiesigen Kollegen gewechselten Worte spiegeln trotz ihres offiziellen und repräsentativen Charakters die Gefühle herzlicher Sympathie wieder, von denen sie gegenseitig getragen sind. Mit besonderer Befriedigung trete ich in dieses Milieu so glücklich angeknüpfter Wechsel-Beziehungen und überbringe Ihnen die Willkommgrüße der k. u. k. Regierung. Seine Exzellenz der Herr Minister des Aeußern hat mich besonders beauftragt, Ihnen bei diesem Anlasse seine Hochachtung für die Presse des ottomanischen Reiches zu verdolmetschen und Ihnen gleichzeitig seine lebhafteste Genugung darüber auszusprechen, daß Sie zu uns gekommen sind, um mit der Presse Oesterreichs und Ungarns in persönliche Beziehungen zu treten. Wir sind überzeugt, daß Ihre Anwesenheit in unserem Kreise dazu beitragen wird, die so enge und durch gemeinsam vergossenes Blut besiegelten Bande noch fester zu knüpfen, welche auf der Grundlage der Interessen-

Gemeinschaft unserer Staaten ruhen. Der Gedankenaustausch zwischen Ihnen und Ihren österreichischen und ungarischen Kollegen wird die gemeinsame Sache, von deren Gerechtigkeit wir durchdrungen sind und der wir alle unsere vollen Kräfte weihen, nur fördern. Ich denke, Sie erwarten von mir heute nicht große Worte, welche die Bedeutung der Presse im allgemeinen und speziell einer von den Gesetzen der Ehre und des

Patriotismus geleiteten Presse würdigen. Ich kann mich darauf beschränken, mich auf die Taten der k. u. k. Regierung zu berufen, welche unausgesetzt den Beweis liefern, in welchem Maße die Regierung Oesterreich-Ungarns die Mitwirkung einer Presse zu würdigen weiß, die sich der Interessen des Vaterlandes und seiner Verbündeten bewußt ist. Heute ist die Presse zu einem individuellen Teile der Diplomatie geworden, welche sich ja nicht im Dunkeln des Berufsmäßigen Geheimnisses verbirgt. Mitbeteiligt an der Schaffung der öffentlichen Meinung arbeitet die Presse daran, dem Willen der Völker

Ausdruck zu verleihen, welche sie den feindlichen Regierungen und Nationen übermittelt. Während der langen Dauer des gegenwärtigen Kriegs hat es die türkische Presse verstanden, diese historische Rolle glänzend zu lösen. Den Standpunkt ihres eigenen Vaterlandes verteidigend, hat sie auch Beweise einer stets gleichbleibenden ~~juristischen~~ Loyalität gegenüber den Verbündeten geliefert, ohne hierbei gegen die Feinde ungerecht zu sein. Nicht ohne einen gewissen Stolz kann ich feststellen, daß die österreichische und ungarische Presse ihrerseits stets den gleichen Weg gegangen ist. So scheint mir den das Zusammenwirken auf beiden Seiten ein durchaus vollkommenes und einheitliches zu sein. Ueberzeugt, daß ihr Aufenthalt in unserer Mitte Ihnen bewiesen haben wird, in welcher hohen Maße wir die Waffentaten Ihrer tapferen Armee bewundern und daß die gemeinsamen Interessen unserer beiden Vaterländer auch in unseren Händen gut geborgen sind, trinke ich auf das Wohl der verbündeten ottomanischen Presse und Ihrer hervorragenden Vertreter.

+++

Die Reihenfolge der Reden wird in der zweiten Abendausgabe bekanntgegeben,

282

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Verleger und verantw. Redakteur Franz Mischeu,
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Montag, 6. August 1917. Nr. 232.

Vizebürgermeister Hierhammer. Der erste Vizebürgermeister Heinrich Hierhammer hat heute einen kurzen Erholungsurlaub angetreten.

Die türkischen Journalisten in Wien.

Den Sonntag vormittag benützten die Vertreter der osmanischen Presse dazu, verschiedene Einrichtungen unseres Kriegspresseendienstes kennen zu lernen. Zuerst fuhren sie geleitet vom Delegierten des Kriegspressequartiers Oberleutnant Waldemar Munk von den Ser Bragern zur Filmstelle des Kriegspressequartiers, wo sie vom Vorstand des Kriegspressequartiers Eisner-Bubna, dem Präsident der Sascha-Film-Gesellschaft Graf Kolowrat, dem Leiter der Filmstelle Hauptmann Löwenstein, und Leutnant Rudolf Walter empfangen und begrüßt wurden. Von den vorgeführten Filmaufnahmen erweckte namentlich ein Film besonderes Interesse, welcher von Leutnant Walter, damals noch Fähnrich, seinerzeit an der Südwestfront bei der Erstürmung einer feindlichen Ortschaft mitten im Geschützfeuer und Häuserkampf aufgenommen wurde. Von hier begaben sich die Gäste in die Lichtbildstelle des Kriegspressequartiers, wo der Leiter dieser Stelle Hauptmann Schindler interessante Aufnahme von den östlichen Kriegsschauplätzen demonstrierte.

Sonntag mittag fand im Hotel Bristol im engsten Kreis ein von den vier Pressevereinigungen unter Vorsitz des Vizepräsidenten der „Concordia“ Münz den türkischen Kollegen gegebenes Mittagessen statt, bei welchem Chefredakteur Dr. Salkind vom Verband der auswärtigen Presse die Gäste auf das herzlichste begrüßte, Präsident Puchstein der deutsch-österreichischen Schriftsteller-Genossenschaft auf ungarische Kollegen aus Budapest, die anwesend waren, sein Glas erhob und Dr. Achmed Emin Bei namens der ottomanischen Presse der Freude über die Anwesenheit in Wien Ausdruck gab. und auf das brüderliche Triumphvirat der österreichischen, ungarischen und türkischen Journalisten einen Trinkspruch ausbrachte.

Nunmehr begaben sich die Herren ins Rathaus, wo sie Bürgermeister Dr. Weiskirchner begleitet von Vizebürgermeister Hierhammer in seinem Empfangssalon erwartete und in einer Ansprache begrüßte, in welcher er ausführte: Es bereitet mir eine aufrichtige Freude und Genugtuung, die Vertreter der sich rasch entwickelnden osmanischen Presse im Rathaus zu begrüßen. Es tut mir leid, daß der Mangel an Zeit es den Herren nicht erlaubt, Werke unserer schaffenden Arbeit zu besichtigen. Sie können die Versicherung entgegennehmen, daß die Herzen der Wiener Bevölkerung Ihnen warm entgegenschlagen. Ich bin unbescheiden, aber als Bürgermeister werden Sie mein Wort gerechtfertigt finden; es möge Wien die Brücke werden, zwischen Orient und Okzident, denn hier in dieser alten Kulturstadt haben sich gar oft schon Morgen- und Abendland begrüßt. Seien Sie herzlichst willkommen!

Dr. Achmed Emin-Bei brachte den tiefen Dank seiner Kollegen für die so überaus gastliche Aufnahme in Wien zum Ausdruck und Chefredakteur Dr. Salkind dankte dem Bürgermeister namens der Wiener Kollegen für die so herzliche Aufnahme der Gäste aus dem osmanischen Reich.

Die türkischen Journalisten fuhren dann in das städtische Lagerhaus und in das neue Kühl- und Gefrierhaus, wo sie vom Lagerhausdirektor Dr. Nübel erwartet und herumgeführt wurden. Von hier begaben sie sich in das Gänsehäufel, dessen Anlage und Einrichtungen ihnen sehr gut gefielen und sie beobachteten durch längere Zeit das Leben und Treiben im Strandbade. Von hier ging es auf den Cobenzl, über dessen landschaftliche Reize die Gäste ihre vollste Bewunderung aussprachen. Im Schloßhotel hatten sich eingefunden: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Vizebürgermeister Hierhammer und Hoß, der türkische Botschaftsrat Rechad Blaque-Bey, Ministerialrat Breisky vom Ministerratspräsidium, Hofsekretär von Prasnovsky vom Ministerium des Aeußern, Oberst Eisner-Bubna, Hauptmann Oppenheimer und Oberleutnant Munk vom Kriegspressequartier, die Schriftführer des Gemeinderates Leiter, Obrist, Philp und Stangelberger, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Vizepräsident Münz von der Concordia, Chefredakteur Puchstein von der deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft, Chefredakteur Dr. Salkind vom Verband der auswärtigen Presse und Redakteur Mandl von der Union der Korrespondenten der auswärtigen Presse, Präsidialvorstand Formanek, Magistratssekretär Jiresch und Vertreter der Wiener Journalistik.

Beim gemeinsamen Mahle hielt Bürgermeister Dr. Weiskirchner folgenden Trinkspruch: Vom Waldesrand der letzten Ausläufer unserer Alpen grüßen wir hier die Stadt Wien. Wir blicken auf den alten Donaustrom, der schon die römischen Legionen an seinen Ufern sah, den Strom der Völkerwanderung, dessen Unterlauf jetzt so oft der Schauplatz kriegerischer Ereignisse war. In der Zukunft wird der Donaustrom als Straße für unser wirtschaftliches Leben von großer Bedeutung sein.

Die Stadt Wien ist heute beflaggt, unsere und die Farben der Verbündeten prangen an den Häusern. Es ist der sichtbare Ausdruck der Freude über die Wiederbefreiung der östlichen Gebiete unseres Vaterlandes, das wir nun fast zur Gänze wieder in unserem Besitze haben. Aus innerstem Herzen fühlen wir uns gedrängt, den tapferen Osmanen, die mit unseren Truppen Schulter an Schulter kämpfen, unseren Dank zum Ausdruck zu bringen.

Ich begrüße hier neuerlich die Gäste aus dem osmanischen Reiche und danke ihnen, daß sie der Weg zu uns führte. Dieser erste Besuch, so hoffen wir, wird nicht der letzte sein. Die Beziehungen, die in diesen Tagen angeknüpft wurden, werden sich vertiefen, Wien und Konstantinopel, Oesterreich-Ungarn und die Türkei werden sich immer enger aneinander schließen. Ich hoffe, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, in der wir auf den Wahnsinn dieses unseligen Völkerringens zurückblicken können. Dann kommen die Tage gemeinsamer Friedensarbeit, des Ausbaues wirtschaftlicher und kultureller Werke. Von den Gestaden Ihres Meeres bis zu den Alpen wird sich die Solidarität der Menschheit entwickeln, doch nicht das Geschäft oder kommerzielle Spekulation wird uns leiten, sondern das rein menschliche Gefühl, die Verbrüderung der Herzen wird einen neuen Völkerfrühling herbeiführen. Wir wollen uns kennen- und verstehen lernen, das übrige wird sich dann von selbst finden.

Der Bürgermeister sprach sodann der Wiener Presse seinen herzlichsten Dank für die Unterstützung aus, die sie der Stadt Wien und der Gemeindeverwaltung während des Krieges angedeihen ließ und schloß mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf die türkischen Gäste.

Dr. Achmed Emin-Bei übersetzte die Worte des Bürgermeisters ins türkische und bemerkte, daß Wien den Türken keine fremde Stadt sei. Wenn seine Volksgenossen etwas lernen wollen, so kommen sie immer nach Wien, das seit jeher für die Türkei ein Lehrmeister und ein Vorbild gewesen sei. Wir betrachten uns als Vorboten einer neuen Zeit und eines neuen Kampfes, der jedoch auf friedlichen Gebieten ausgetragen werden

soll. Es wird unser aller Pflicht sein, gemeinsam aufzubauen, was der Krieg zerstört hat. Sie können überzeugt sein, daß wir jedesmal, wenn wir etwas neues schaffen wollen, zu Ihnen kommen werden. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Gedeihen der Stadt Wien.

Der Vizepräsident des Journalisten- und Schriftstellerverbandes Concordia Redakteur Münz sagte: Als wir an unsere türkischen Kollegen die Einladung richteten zu uns zu kommen, war der erste Weg zum Bürgermeister der Stadt Wien, der uns seine wertvolle Unterstützung zu einer gastlichen Aufnahme der Delegierten der osmanischen Presse zusicherte. Die Herren haben erklärt, daß sie sehr viel gesehen und gelernt haben, daß sie sich aber auch außerordentlich wohl fühlen in Wien und daß sie als aufrichtige Freunde von uns scheiden. Er danke auch dem Bürgermeister für die der Wiener Presse gezollte Anerkennung und er bitte ihn, überzeugt zu sein, daß jeder Journalist ohne Unterschied von Partei und Richtung bemüht sei, die Größe und das Ansehen der Stadt Wien zu mehren. Er glaube aus den Herzen Aller zu sprechen, wenn er den Wunsch ausdrücke, daß in dem prächtigen Wiener Rathaus baldigst ein Friedensfest gefeiert werden könne. Namens der Wiener Pressevereinigungen brachte er ein Hoch auf den Bürgermeister und den Gemeinderat der Stadt Wien aus.

Die Fahrt an die Front.

Heute abends begaben sich die türkischen Journalisten, geführt vom Delegierten des Kriegspressequartiers Dragoneroberrleutnant Waldemar Munk und begleitet von dem Herausgeber der Rathaus-Korrespondenz Chefredakteur Mischeu und dem Redakteur Dr. Stefan Stein an die Südwestfront.

27. Jahrg. Wien, Dienstag, 7. August 1917. Nr. 283.

Ein Erlaß des Bürgermeisters. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Magistratsdirektor nachstehenden Erlaß gerichtet: Die stete Entwicklung der städtischen Verwaltung, ihre Ausdehnung auf immer neue Gebiete läßt es als notwendig erscheinen, daß die Organisation des Verwaltungsdienstes möglichst vereinfacht wird. In dieser Beziehung wird es sich vor allem empfehlen, von allen Weitwendigkeiten in der Behandlung der Amtsgeschäfte abzugehen, die nur in der geschichtlichen Entwicklung der Ämter begründet sind. So scheint es mir insbesondere nicht zweckmäßig, daß Angelegenheiten vorwiegend oder ausschließlich technischer Natur dem Wirkungskreis juristischer Abteilungen zugewiesen sind, deren Tätigkeit für solche Angelegenheiten zumeist eine rein formale bleiben muß. Durch eine zweckentsprechende Verteilung der Geschäfte könnten viel überflüssige Doppelarbeiten vermieden und Zeit, Kräfte und Auslagen erspart werden. Ich verhehle mir nicht, daß eine solche Neuerung, wenn sie auch im Rahmen des jetzigen Gemeindestatutes möglich ist, gründlich durchdacht werden muß, damit ein richtiges Zusammenwirken der verschiedenen Ämter erzielt wird.

Ich ersuche Sie deshalb, Herr Magistratsdirektor, unverzüglich das Nötige zu veranlassen, damit mir ehestens geeignete Vorschläge für eine Reorganisation der städtischen Verwaltung in der angedeuteten Richtung unterbreitet werden. Schon jetzt aber verfüge ich, daß vorläufig die bisher in der Magistrats-Abteilung 6 behandelten Geschäfte der Straßenpflege (Straßensäuberung- und Bespritzung) sowie der Kehrichteinsammlung und Verwertung einschließlich des städtischen Fuhrwerksbetriebes samt den zugehörigen Personalagenen jedoch mit Ausnahme aller Angelegenheiten rechtlicher Natur ab 1. September d.J. unmittelbar dem Stadtbauamte - unter Aufrechterhaltung der in den beiden letzten Absätzen des § 6 der Geschäftsordnung für den Magistrat enthaltenen Bestimmungen - zugewiesen werden. Zur Leitung dieser neuen Abteilung bestelle ich Herrn Baurat Raß.

Theater-Landeskommission. Der Statthalter hat an Stelle des in den dauernden Ruhestand übernommenen städtischen Oberbau Rates Ing. Alfred Greil den städtischen Baurat Ing. Richard Binder zum Mitgliede und Vertreter des Magistrates aus dem Stande der technischen Beamten, ferner als Ersatzmänner für die Vertreter des Wiener Magistrates und zwar für den Magistratsrat Dr. Wolfgang Madjera den Magistratssekretär Dr. Ludwig Klaus, für den Baurat Ing. Richard Binder den städt. Bauinspektor Ing. Johann Fiedler und für den Branddirektor Hugo Jenisch den Oberinspektor der städt. Feuerwehr Richard Mayer in die in Wien fungierende Theaterlandeskommission berufen.

Keine Gasanschlüsse. Der Gasmesservorrat der städtischen Gaswerke ist erschöpft. Neue Gasmesser können nicht beschafft werden, da es an den hierzu erforderlichen Materialien mangelt. Tausende von Aufträgen auf Gasmesserbestellungen, die sich seit mehr als einem Jahre bei den städtischen Gaswerken angesammelt haben, können daher in absehbarer Zeit nicht ausgeführt werden. Seit Monaten werden Bestellungen auf Gasmesserbestellungen nicht mehr angenommen, sondern über Wunsch lediglich zur Ausführung nach Wiederkehr geordneter Verhältnisse vorgemerkt. Das gilt nicht nur für Wohnungen, sondern auch für die Ausführung von Gasanschlüssen und Gasmesseraufstellungen für gewerbliche Zwecke, sowie für Kriegs- und Gemeinschaftsküchen.

Zur Gasheizungsfrage. Die drängenden Anfragen über die Zulässigkeit der Benützung der Gasheizöfen im kommenden Winter vermehren sich derart, daß die Wiener städtischen Gaswerke sie nicht mehr einzeln beantworten können. Die Sachlage ist folgende: Die Kohlenversorgung der Gaswerke Wiens ist nach wie vor unzureichend, der Gasverbrauch in Haushalt und Gewerbe ist erklärlicherweise bedeutend höher als im Vorjahre und die Leistungsfähigkeit der Gaserzeugungsanlagen wird die des letzten Winters kaum erreichen. Die schon vor mehreren Monaten erkannte und der Bevölkerung mitgeteilte unbedingte Notwendigkeit der weitestgehenden Einschränkung der Gasheizung besteht daher unvermindert weiter. Ueber Art und Ausmaß der Beschränkungsmaßnahmen kann aber die städtische Gaswerkleitung vor Verlautbarung der betreffenden behördlichen Verordnungen natürlich keine Auskunft geben. Das Interesse der Gasofenbesitzer und nicht minder das der städtischen Gaswerke fördert im Hinblick auf die schon weit vorgeschrittene Jahreszeit baldigstes Erscheinen der Verordnungen. Derzeit erwartet eine mit Geltung für Oesterreich bestimmte ministerielle Rahmenverordnung nach ihrer Beratung im Kohlenausschusse noch die Behandlung durch den Kriegswirtschaftlichen Ausschuß des Abgeordnetenhauses. Nach Verlautbarung dieser Verordnung kann erst die politische Landesbehörde die für die Gasverwendung in Wien und Niederösterreich geltenden besonderen Beschränkungsmaßnahmen verfügen. Die Gasabnehmer müssen sich daher noch gedulden.

Auszeichnung. Der Kaiser hat in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Leistungen im Sanitätsdienste vor dem Feinde der freiwilligen Krankenpflegerin und städtischen Lehrerin in Wien Auguste Klinger das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Anerkennungen für Lehrpersonen. Der n.-ö. Landesschulrat hat dem Oberlehrer Josef Sedlaczek die volle Anerkennung, den Oberlehrern Franz Hofer und Karl Wanitschek die belobende Anerkennung, dem Direktor Josef Messer und dem Oberlehrer Karl Blüml die Anerkennung ausgesprochen. Der Bezirksschulrat hat der Volksschullehrerin Walpurga Baader die volle Anerkennung, dem Volksschullehrer Rudolf Kusdas, den Volksschullehrerinnen Sophie Schlesinger, Ida Wagner und Charlotte Fidle von Proschek die belobende Anerkennung, den Bürgerschullehrern Anton Kämpf, Maximilian Egger und Josef Strobl, der Bürgerschullehrerin Emilie Dienst, den Volksschullehrerinnen Katharina Richter, Hedwig Ulrich, Gisela Nierlich und Marie Gerzabeck die Anerkennung ausgesprochen.

27. Jahrg. Wien, Mittwoch, 8. August 1917. Nr. 284.

Die Wünsche der städtischen Beamten und Lehrer.

In Vertretung der städtischen Beamten und Lehrer sprachen gestern Oberrechnungsrat Viktor de Pontis, Magistratssekretär Gochladt, Gemeinderat Direktor Philp und Gemeinderat Oberlehrer Gussenbauer beim Bürgermeister Dr. Weiskirchner und den Vizebürgermeistern vor und überreichten eine Eingabe, in der es heißt: Was bisher vom Gemeinderate zur Linderung der wirtschaftlichen Not seiner Festangestellten in dankbarst anerkannter Weise im Rahmen des ordentlichen städtischen Haushaltes gegeben und bewilligt wurde, muß gegenüber den gegenwärtigen Lebensverhältnissen als unzulänglich bezeichnet werden. Ueber die gesamte öffentliche Beamtenschaft einschließlich der Staatsbeamten, ist eine wirtschaftliche Katastrophe hereingebrochen, deren Folgen derzeit überhaupt nicht absehbar sind. Das Aufbrauchen der vorhandenen Ersparnisse, die in einem erschreckenden Umfange zunehmende Verschuldung, insbesondere der unteren und mittleren Rangsklassen, die Unmöglichkeit der Beschaffung von Lebensbedarfsgegenständen, kurzum eine wahre Flut von Not und Elend hat die sozialen Schranken niedergedrückt, die bisher die gebildeten Stände vom Proletariate trennte; die Proletarisierung des Beamtensandes hat, was am meisten zu bedenken geben mag, bei den Frauen und Kindern der Beamten und der Lehrer eingesetzt und was wohl nicht zu verwundern ist, dasselbst ungeheure Fortschritte gemacht.

In der Eingabe wird weiter darauf verwiesen, daß bei der Beratung der Teuerungszulage für die Staatsbeamten im Abgeordnetenhaus der Antrag des Berichterstatters mit der Beifügung „Gleichzeitig gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß die Länder und Gemeinden hinsichtlich der Teuerungszulagen für ihre Angestellten und Lehrer dem Beispiele dieses hohen Hauses folgen werden“ einstimmig angenommen wurde. In dem Schriftstücke wird an die so oft betätigte Fürsorge der Gemeinde-Vertretung appelliert und die Bitte gestellt „Der Gemeinderat wolle beschließen, sämtlichen städtischen Beamten und Angestellten, sowie der Wiener Lehrerschaft die Erhöhung der bisherigen Teuerungszulagen, wie bei den Staatsbeamten, unter Berücksichtigung der vom Staate zur Selbstzahlung übernommenen Steuern mit der gleichen Anfallszeit, d. i. mit 1. Juli 1917 zuzuerkennen.“

Zum Schlusse heißt es in der Eingabe: Die Entwertung des Geldes, die ungeheure Schuldenlast der einzelnen Staaten, die Vernichtung von Verbrauchsgütern, der Mangel an Rohstoffen, die Verluste an Menschen und Arbeitskraft, die Abnutzung der Verkehrsmittel, die Aufwendungen für die Wiedereinrichtung der Friedenswirtschaft und für die Familien der Hinterbliebenen werden noch lange Jahre eine Herabsetzung der heutigen Kriegespreise auf ein erträgliches Maß unmöglich machen. Dagegen muß für die Festangestellten mit dem derzeitigen Systeme der zeitweiligen Teuerungszulagen gebrochen und eine Neuordnung der derzeitigen wohl nicht mehr haltbaren Dienst- und Lohnverhältnisse angestrebt werden. Mit den Vorarbeiten für diese Neuordnung kann jedoch nicht bis zur Wiederkehr ruhigerer Zeiten zugewartet werden, weil die dann auf die öffentliche Verwaltung überwälzten Aufgaben nur durch eine bereits in ihren Lebensverhältnissen gefestigte und gesicherte Beamtenschaft und Lehrerschaft gelöst werden können.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärte, daß er für die wirtschaftliche Lage der städtischen Angestellten volles Verständnis habe und daß die Her-

ren versichert sein können, daß die Eingabe einewohlwollende Berücksichtigung finden werde. Er betonte, daß sich sowohl der Magistrat als auch die Stadtbuchhaltung bereits mit der Regelung dieser Angelegenheit beschäftigt haben und daß mit tunlichster Raschheit eine günstige Erledigung zu erwarten ist.

Gemeinderat Gussenbauer nahm die Gelegenheit wahr, namens der Lehrerschaft den Bürgermeister um seine Vermittlung bezüglich der Sanktion der Lehrgesetze zu ersuchen.

Gutscheine der Gemeinde auf unentgeltliches Brot. Aus einzelnen Bezirksteilen wird gemeldet, daß manche Brotverschleißstellen die Annahme der Gutscheine auf unentgeltliches Brot ablehnen, da sie eine Verständigung hierüber nicht erhalten haben. Es wird daher neuerlich mitgeteilt, daß die Kriegsfürsorge-Zentrale Wien I. Bezirk Neues Rathaus die Gutscheine einlöst, das heißt: Den darauf entfallenden Geldbetrag für $\frac{1}{2}$ Laib Brot bezahlen wird; die Verschleißstellen werden daher nochmals dringendst aufgefordert, die Scheine an Zahlungsstatt anzunehmen. Jene Brotverschleißstellen, welche ihr Brot von einer Brotfabrik beziehen, haben der Einfachheit halber die Gutscheine nicht unmittelbar an die Zentralstelle, sondern an diese Fabrik einzusenden, welche deren Einsammlung übernimmt und mit der Zentralstelle Rathaus verrechnet. Bäckermeister, welche selbst backen, wollen monatlich die Gutscheine an die Zentralstelle Rathaus einsenden, worauf ihnen die entfallenden Beträge werden angewiesen werden. Es wolle beachtet werden, daß die Gutscheine mit dem Stempel- und aufdruck einer öffentlichen Anstalt versehen sein müssen, da Gutscheine nur an Personen ausgefolgt werden, die in der öffentlichen Anstalt stehen. Ungestempelte Abschnitte sind zurückzuweisen. Um neuerlich aufgetauchten Mißverständnissen zu begegnen, muß nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, daß der mit Gutscheinen Bedachte nicht mehr Brot erhält, sondern nur die gesetzliche Menge, von dieser aber einen Teil anstatt für Geld gegen Abgabe des Gutscheines, den die Fürsorgezentrale I. Bezirk Neues Rathaus gegen Geld einlöst.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des Stadtrates Schmid die Wahl des Dr. Rene M. Delannoy und des Johann Swierkot zu Armenräten des 4. Bezirkes, nach einem Antrage des StR. Hermann die Wahl des Karl Adamek, Eduard Guttman, Josef Hartmann, Johann Hilf, Hans Kauschnig, Heinrich Kraft, Rudolf Robl, Mathias Stuchlik und Josef Vlehtur zu Armenräten des 9. Bezirkes, nach einem Antrage des StR. Poyer die Wahl des Bernhard Dolleschal, Franz Ettl und Karl Wolf zu Armenräten des 13. Bezirkes und nach einem Antrage des StR. Schmid die Wahl des Hans Jonak zum Armenrat des 19. Bezirkes bestätigt.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Dr. Anton Keipper zum Magistrats-Oberkommissär, Josef Petrak, Cyrill Kolroß und Adolf Münnhalter zu Rechnungsgeräten extra statum und Michael Nikitowicz zum Kanzlei-Oberoffizial.

Wiener Rathaus-Korrespondenz. 285

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michler,
Wien. I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Donnerstag, 9. August 1917. Nr. 285.

Bürgerbeeidigung. Bürgermeister Dr. Weiskirchner nahm heute einer Anzahl von Bürgern den Eid ab. Hierbei waren anwesend: der Präsident der Bürgervereinigung Stadtrat Brauneiß, Stadtrat kaiserlicher Rat Poyer, die Gemeinderäte Breuer, Rykl und Sadilek, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern und Familienangehörige der Bürger. In seiner Ansprache begrüßte es der Bürgermeister, daß so viele in Wien Ansässige, welche sich bereits vielfach in öffentlichen Stellungen betätigt haben, das Bürgerrecht erwerben und damit bekunden, daß sie es als Stolz empfinden, Bürger der Stadt Wien zu sein. Den jetzigen schweren Zeiten werden vielleicht noch schwierigere folgen und da heißt es alle Kräfte zusammenfassen. Alle müssen dann daran mitarbeiten, an den Friedenswerken zu schaffen. - Präsidialvorstand Formanek verlas sodann die Eidesformel, worauf die Eidesablegung erfolgte.

Ein Glückwunsch der Stadt Wien an Feldmarschall Kövess. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat nachstehendes Schreiben an Feldmarschall Hermann Kövess von Kövesshaza gerichtet: „Im Festesschmuck des Sieges prangend, den Euer Exzellenz Feldherrngenie über einen mächtigen Feind errungen, begrüßt die Stadt Wien in freudiger Anteilnahme Euer Exzellenz, den sieggekrönten Heerführer als neu ernannten Feldmarschall. In tiefer Dankbarkeit für die unvergänglichen Verdienste, die sich Euer Exzellenz um unser geliebtes Vaterland erworben, versichert die Stadt Wien Euer Exzellenz der innigsten Wertschätzung und sendet Euer Exzellenz in unwandelbarer Verehrung die wärmsten Glück- und Segenswünsche. Möge Gottes Schutz und Segen Euer Exzellenz und Ihre braven Truppen auch weiterhin geleiten.“

Auskunftei für Sommerwohnungen. In der städtischen Auskunftei für die Vermietung von Sommerwohnungen in Niederösterreich wurden im Juli d.J. insgesamt 10 Wohnungen angemeldet und 35 Wohnungen vermietet. Seit Eröffnung der städtischen Auskunftei im Jänner d.J. wurden bisher 900 Wohnungen angemeldet und 228 Wohnungen vermietet. Die Auskünfte an Wohnungssuchende werden unentgeltlich erteilt, ebenso werden die Wohnungsanmeldungen unentgeltlich entgegengenommen.

Kommunale Auszeichnungen. Der Stadtrat hat beschlossen, dem Gemeinderate zu empfehlen, die goldene Salvator-Medaille dem Obmann der 4. Sektion des Armeninstitutes Favoriten Daniel Traugott Zikeli (Berichterstatter StR. Wippel), dem Armenrate des Bezirkes Rudolfsheim Adam Weinrauch (Berichterstatter StR. Brauneiß), dem Ortsschulrat des 20. Bezirkes Josef Panzner (Berichterstatter StR. Schneider) und dem Ortsschulrat des 4. Bezirkes Primararzt Dr. Josef Neubauer (Berichterstatter StR. Schmid) für ihre langjährige ersprießliche Tätigkeit im Ehrenamte zu verleihen.

WIENER STADTRAT.

Sitzung vom 9. August.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Rain.

StR. Dr. Haas beantragt dem akademischen Senat der Wiener Universität den Festsaal des Amtshauses im 3. Bezirk für einen bis zwei Abende, den Festsaal des Amtshauses im 14. Bezirk für einen Abend in der Woche zur Abhaltung volkstümlicher Universitätskuree zu überlassen. (Ang.)

Nach einem Antrage des StR. Schneider wird der Ankauf der zum Zwecke der Errichtung einer Wagenabfertigungsstelle erforderlichen Realitäten 12. Bezirk Eichenstraße 38, Steinackergasse 22-24 um den Pauschalpreis von 72.000 Kronen genehmigt.

Für die Anschaffung von 30 Anhängeschneepflügen werden 207.000 K bewilligt.

Die Gleiserneuerung des Bogens in der Auerspergstraße bei der Doblhoffgasse im 1. Bezirk (Gleis 2) wird mit den Kosten von 12.600 K genehmigt.

Der von StR. Braun vorgelegte Entwurf für den Kanalneubau in der 3. Haidequerstraße von der Haidestraße bis zur Schußlinie im 11. Bezirk wird mit den Kosten von 10.000 K genehmigt.

Nach einem Antrage des StR. Knoll wird der Parzellierung der Liegenschaften E.Z. 594 und 679 in Strebersdorf im 21. Bezirk (Eigentümer Theodor und Amalia Weinbrenner) auf 2 Baustellen und Straßengrund zugestimmt.

Nach einem Antrage des StR. Poyer wird die Anlage eigener Gräber im Hietzinger Friedhofe genehmigt.

Der von StR. Dr. Haas beantragten Erhöhung der Löhne für das Wäscherei Personal im städtischen Donaubaad wird zugestimmt.

Nach einem Antrage des StR. Schneider wird den Probe- und Aushilfswagenführern und Kondukteuren, wenn sie im Fahrdienste stehen, im ersten Dienstjahre nach je 2 Wochen, und nach einer einjährigen Dienstzeit nach je 6 tägiger Dienstleistung ein ganzer Tag frei gegeben und bezahlt.

27. Jahrg. Wien, Freitag, 10. August 1917. Nr. 285.

Der Besuch von Kurorten und Sommerfrischen. Im Stadtrate legte Vizebürgermeister Hoß einen Bericht über die Anmeldungen zum Besuche von Heilbädern, Kurorten und Sommerfrischen im heurigen Jahre vor. In der Zeit vom 15. Mai bis 7. Juli wurden 48.502 Meldungen entgegengenommen, laut welcher insgesamt 184.988 Personen in der diesjährigen Sommersaison von Wien in Heilbäder, Kurorte und Sommerfrischen reisten. Der Stadtrat nahm den Bericht zur Kenntnis und beschloß dem Landesverband für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich für die Durchführung der Anmeldungen die volle Anerkennung und den Dank auszusprechen und den städtischen Beamten, welche die umfangreiche Arbeit bewältigten, Remunerationen zu bewilligen.

Die Netzkarten der städtischen Straßenbahnen. Die neuen Tarifbestimmungen hinsichtlich der Netzkarten der städtischen Straßenbahnen mit halbjähriger Gültigkeit treten am 2. Oktober d.J. in Kraft. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des StR. Schneider, die Gültigkeit der Netzkarten durch einmonatliche Kündigung aufzuheben. Dem Besitzern der gekündigten Netzkarten bleibt es freigestellt, diese gegen Rückzahlung des der übrigen Gültigkeitsdauer entsprechenden Teiles vom Kaufpreise zurückzustellen oder die Gültigkeit der gekündigten Netzkarte durch Ankauf einer Ergänzungswertmarke für die Zeit vom 2. Oktober bis 1. Jänner 1918 im neuen Netzkartengeltungsgebiete aufrecht zu erhalten. Die Ergänzungswertmarke kostet für eine Halbjahreskarte zu 160 Kronen 15 Kronen, der Besitzer der Halbjahreskarte zu 200 K erhält neben der Ergänzungswertmarke 5 Kronen vom Kaufpreis zurück.

Versorgung der Bevölkerung mit Kohle. Ueber die in jüngster Zeit ergangene Verordnung des k.k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und die auf Grund dieser Verordnung erlassene Kundmachung des Magistrates bezüglich des Kohlenbezuges sind vielfach unrichtige Meinungen verbreitet. Diese Verordnung, die vom k.k. Ministerium für öffentliche Arbeiten selbst nur als provisorische bezeichnet wurde, hat lediglich den Zweck, bis zur endgültigen Regelung, mit der die Rayonierung verbunden sein wird, eine vorläufige Verbesserung der derzeitigen Verhältnisse und zwar nur in Bezug auf die Versorgung mit Kohle für Küchenbedarf herbeizuführen.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat in Verfolgung dieses Zweckes einerseits die Großhändler verpflichtet, die Kleinkohlenhändler in bevorzugter Weise und in größerem Ausmaße als in den letzten Monaten zu beliefern. Andererseits wurden die Kleinkohlenhändler gehalten, die Abgabe an die einzelnen Haushaltungen und an Gewerbetreibende gleichmäßig durchzuführen. Die für private Haushaltungen abzugebende Menge wurde in der Magistrate-Kundmachung veröffentlicht. An Kleingewerbetreibende, die bisher die Brennstoffe in geringen Mengen bei Kleinkohlenhändlern bezogen haben, dürfen die letzteren auch weiterhin die zur Aufrechterhaltung des Betriebes unumgänglich notwendigen Brennstoffmengen jedoch nur bis zum Höchstausmaße von 150 Kilogramm für eine Woche abgeben. Einzelne Personen, die Aftermieter sind, wurden derzeit vom Kohlenbezuge ausgeschlossen, da sie - abgesehen von wenigen Ausnahmefällen - keine selbständige Haushaltung führen und es sich vorläufig in den Sommermonaten nur um die Versorgung mit Kohle für Küchenbrandzwecke handelt. In besonderen Fällen haben Aftermieter ihr Ansuchen bei dem Bezirkswirtschaftsamte Wien, Stelle 5 (Neues Rathaus, 1. Stock) vorzubringen.

Soweit sich die Wirkung der getroffenen Verfügungen aus den Wahrneh-

mungen in den ersten Tagen beurteilen läßt, ist wie das auch der Vorsteher der Genossenschaft der Kleinkohlenhändler bestätigt hat, eine Besserung eingetreten, indem die Kleinkohlenhändler jetzt mehr Kohle erhalten, als in den vergangenen Monaten. Die berufenen Organe werden ihr volles Augenmerk auf die Einhaltung der den Groß- und Kleinkohlenhändlern auferlegten Verpflichtungen, insbesondere auf die ordnungsmäßige Belieferung der Kleinkohlenhändler lenken und im Falle der Uebertretung der Anordnungen mit aller Strenge vorgehen.

Wiederbelegung der Schachtgräber im Ottakringer Friedhof. Nach dem 15. August d.J. werden die restlichen Schachtgräber in der Gruppe 5 a und die Schachtgräber in der Gruppe 6 a im Ottakringer Friedhofe wiederbelegt. Enterdigungen der Leichenreste sind nur vor der Wiederbelegung der Grabstellen zulässig und es sind die bezüglichen Gesuche längstens bis zum 15. August d.J. beim Wiener Magistrate Abteilung 10 (1. Bezirk Neues Rathaus) einzubringen. Verspätet überreichte Gesuche werden nicht berücksichtigt. Mit dem 15. d.M. werden die Grabkreuze auf Gefahr der Eigentümer von den Grabstellen entfernt und im Friedhofe hinterlegt. Sie werden denjenigen Parteien, die binnen Jahresfrist ihr Eigentum nachweisen, ausgefolgt; über den verbleibenden Rest verfügt die Gemeinde. Da aber eine allgemeine Enterdigung der Leichenreste aus den oben bezeichneten Gräbern nicht erfolgt, steht es den Parteien frei, nach Wiederbelegung der Grabstellen die Grabkreuze gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühr wieder setzen zu lassen.

Auszeichnung von Angestellten der städtischen Stellwagenunternehmung.

Dem Wggenführer im Kraftstellwagenbetriebe Johann Danzinger, Feldwebel einer Kraftwagenkolonne wurde das Eiserne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Wagenführer Heinrich Trebitsch, zugestellt einer schweren Munitions-Kraftwagenkolonne, dem Beamten Christian Hahn, Korporal im Inf. Reg. Nr. 4, den Kontrolloren Franz Lienerbrunn und Vinzenz Hupp sowie dem Kutscher Rudolf Pamperl das Eiserne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeits-Medaille, letzterem außerdem die Bronzene Tapferkeits-Medaille, dem Kutscher Martin Bacik die silberne Tapferkeits-Medaille, dem Kutscher Roman Mokrovsky und dem Wagenführer Franz Hartl die bronzene Tapferkeits-Medaille verliehen.

287

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michien.
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Samstag, 11. August 1917. Nr. 287.

Die Techniker in der Gemeinde. Die ständige Delegation des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektentages hat an Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehende Zuschrift gerichtet: „Die ständige Delegation des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Tages hat mit besonderer Genugtuung Kenntnis genommen von Ihrem Erlasse an den Herrn Magistratsdirektor, durch welchen Euer Exzellenz die möglichste Vereinfachung der Organisation des Verwaltungsdienstes der Gemeinde Wien angeordnet haben. Durch diese weise Verfügung wird der erste praktische Schritt zur Beseitigung der oft und seit langem beklagten Doppelarbeiten der Aemter getan und es wird zweifellos ein nicht genug anerkennenswertes Verdienst Euer Exzellenz bleiben, daß Sie als erster die Zweckmäßigkeit der Zuweisung von Angelegenheiten rein technischer Natur unmittelbar an das Stadtbauamt erkannt haben. Hiedurch wird dem gewiß richtigen Grundsatz Rechnung getragen, daß die Entscheidung in solchen Gegenständen dem sachverständigen Beamten zuzufallen haben. Euer Exzellenz haben damit ein altes, von den Ingenieuren stets gestelltes Verlangen erfüllt. Für diese von weitem Blick zeugende Verfügung, die auch geeignet ist, die Stellung der Ingenieure im Gemeindedienste wesentlich zu heben, beehrt sich die ständige Delegation des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Tages als die berufene Vertreterin der Standesinteressen der gesamten akademisch gebildeten Technikerschaft Oesterreichs, Eurer Exzellenz den wärmsten Dank auszusprechen.“

Der Präsident des Technischen Versuchsamtes-Sektionschef Exner schrieb dem Bürgermeister: „Die Verfügung Eurer Exzellenz, eine Reihe von Angelegenheiten technischer Natur auch Technikern in der Eigenschaft von Referenten und Antragstellern zu überweisen, statt wie bisher die Techniker nur in der untergeordneten Stellung von Gutachtern zu verwenden, muß in allen Kreisen, die sich für die naturgemäße Mission der Technikerschaft interessieren, lebhaftes Befriedigung hervorrufen. Es handelt sich dabei aber nicht bloß um die Erfüllung einer berechtigten Forderung der Techniker, sondern auch um eine wesentliche Vereinfachung, Beschleunigung und in vielen Fällen um eine Verbesserung der Verwaltung. Ich kann mir nicht versagen, Eurer Exzellenz zu dieser Maßregel meine aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen und ich gebe bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck, daß diese wichtige Verfügung auch in der Staats- und Landesverwaltung Nachahmung finden werde. Meine amtlichen Aufgaben und die Führung der Oesterreichischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage geben mir das Recht, Eurer Exzellenz in dieser Angelegenheit auf das wärmste zu begrüßen und damit den erneuerten Ausdruck meiner hochachtungsvollen Gesinnung zu verbinden.“

Jugendfürsorge. Die Gemeinde Wien veranstaltet einen zweijährigen Fachkurs für Jugendfürsorgerinnen und Jugendfürsorger. Die theoretische und praktische Ausbildung umfaßt medizinische, pädagogische, soziale und juristische Fächer sowie technische Fertigkeiten. Ueber den Fachkurs, der Mitte September beginnt, werden im städtischen Wohlfahrtsamt an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Auskünfte erteilt. Auf Verlangen wird ein Prospekt zugesendet. Gesuche um Zulassung sind bis spätestens 7. September einzureichen.

Bezirksvorsteher-Stellvertreter Karl Bayer. Am 13. August 1897 wurde der Bezirksvorsteher-Stellvertreter Karl Bayer als Obmann an die Spitze des Armen-Institutes Hietzing berufen. Er kann also auf eine 20 jährige Tätigkeit zurückblicken. Die Agenden des Armeninstitutes, welche schon in Friedenszeiten sehr umfangreich waren, haben während des Krieges in einer ungeahnten Weise zugenommen und nur durch seine ganz besondere Umsicht, Ausdauer und Tatkraft ist es ermöglicht, daß sie in klagloser Weise bewältigt werden können. Unermüdllich ist sein Bestreben, daß der ungeheuren Zahl jener, die in Not geraten sind und im Armeninstitute Hilfe suchen, dieselbe auch wirklich zuteil wird. Ebenso ist er allezeit bestrebt, als Obmann mit den Armenräten stets im besten Einvernehmen zu leben.

Genossenschaft der Wildprethändler. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat sich sowohl durch Zuweisung von Wildsorten, die von der hohen k.k. Regierung zur Ausgabe gelangten und von ungarischen Hasen und russisch-polnischen Gänsen, welche die Gemeinde Wien für die Approvisionnement der Stadt Wien ankaupte, als auch durch Abgabe diverser Futtermittel aus den Beständen der Gemeinde Wien an Genossenschaftsmitglieder besondere Verdienste erworben. Diese Fürsorge ermöglichte der größeren Anzahl von Genossenschaftsmitgliedern die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und die Abgabe von Volksnahrungsmitteln an minder bemittelte, insbesondere öffentliche Märkte besuchende Konsumenten. Die Genossenschaftsversammlung der Wildpret- und Geflügelhändler beschloß in ihrer letzten Sitzung dem Bürgermeister den besten Dank für diese seine Tätigkeit schriftlich bekanntzugeben.

Stadtrats-Sitzung. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vormittags eine Sitzung ab.

288

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Samstag 11. August abends N^o 288.

=====

Kürbisse für Mindestbemittelte. In der kommenden Woche ist die Beteiligung der Mindestbemittelten mit Kürbissen zum Preise von 50 h per kg geplant. Auf jeden Haushalt entfällt ein Kilogramm. Die Abgabe erfolgt durch die Kartoffel-Abgabestellen der Gemeinde Wien u. zw. an die Mindestbemittelten der 3. Klasse am Dienstag den 14. d.M., an die der 2. und 1. Klasse am Mittwoch den 15. d.M.

289

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michner,
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Montag, 13. August 1917. Nr. 289.

Spende. Für den Witwen- und Waisenfonds der gesamten bewaffneten Macht wurden dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit dem Geleite „Ehrwürdiger Markus von Aviano, führe Armee und Flotte zum Siege und bitte um Hilfe und Frieden für unser bedrängtes Vaterland“ 300 Kronen als Reinertragnis der Gebete „Geistliche Andenken an den Weltkrieg 1914“ übergeben. Bisheriger Reinertrag 1300 Kronen.

Umtausch der Interimscheine des Anlehens vom Jahre 1917. Laut Kundmachung des Magistrates vom 31. Juli 1917 sind die Interimscheine des Anlehens vom Jahre 1917 der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom 20. August 1917 an bei derjenigen Bank- oder sonstigen Stelle, welche auf dem Interimscheine als Ausgabestelle unterfertigt ist, zum Umtausch mit Nummernverzeichnis einzureichen. Die gegen die Interimscheine auszugebenden endgiltigen Stücke werden bei der betreffenden Einreichungsstelle ausgefolgt und wird die Zeit der Ausfolgung bei der Einreichung bekanntgegeben werden. Die endgiltigen Stücke sind mit 30 Zinsscheinen über die ab 15. März 1917 laufenden Zinsen und mit je einem Erneuerungsschein versehen.

Verein der Freunde des Uhrenmuseums. Bald nach Uebernahme der Uhrensammlung des Professors Rudolf Kaftan bildete sich der Verein der Freunde des Uhrenmuseums der Stadt Wien, der die Förderung und Ausgestaltung dieses Museums durch Ankauf von Musealgegenständen bezweckt, die dem Uhrenmuseum der Stadt Wien unentgeltlich überlassen werden sollen. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des Stadtrates Schwer die Bestimmungen der Statuten des Vereines zu genehmigen.

Die Schulen und die Kriegsanleihe. Nach einer vom Bezirksschulrate vorgenommenen Zählung haben sich bei der Zeichnung auf die 6. österreichische Kriegsanleihe die Kinder und Lehrpersonen der öffentlichen allgemeinen Volksschulen und Bürgerschulen des Wiener Schulbezirkes im Wege der Schulzeichnungen mit einem Betrage von 1,424.300 Kronen beteiligt.

Anerkennung. Der Landesschulrat hat dem Bürgerschuldirektor Franz Ertl, und der Bürgerschullehrerin Ottelia Nittel für ihre ersprießliche Tätigkeit, auf dem Gebiete der Mädchenfürsorge, dem Religionslehrer Franz Nowotny für seine langjährige ersprießliche Tätigkeit und für sein charitatives Wirken gegenüber armen Schulkindern, dem Oberlehrer Alois Gauf für seine hervorragend ersprießliche und erfolgreiche Tätigkeit als Leiter sämtlicher Kriegsgemüseärten Ottakrings, dem Bürgerschuldirektor Anton Benker, dem Oberlehrer Karl Lohner, dem Bürgerschullehrer Franz Kolig, dem Volksschullehrer Emil Till, den Volksschullehrerinnen Franziska Klapper und Anna Schelle für ihre Pflichttreue und Lehrfreudigkeit die belobende Anerkennung ferner der Oberlehrerin Berta Krischek, den Handarbeitslehrerinnen Leopoldine Schally, Agnes Schally, Helene Lauda und Katharina Minnich, für die Förderung der Gesamtaktion des Handarbeitsunterrichtes im Dienste der Kriegsfürsorge, dem provisorischen Schulleiter Ferdinand Maliczky in Würdigung der pflichteifrigen, sehr gewissenhaften und in erzieherlicher Hinsicht erfolgreichen Leitung und den Lehrkräften Marie Briedl, Berta Müller und Marie Hrnöir für die selbstlose, hingebungsvolle und ersprießliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Erziehung und Jugendfürsorge die Anerkennung ausgesprochen.

Wiener Kinder aufs Land. Gestern (Sonntag) sind neuerlich 600 erholungsbedürftige Wiener Kinder zu einem vierwöchentlichen Erholungsurlaub nach Ungarn abgereist. Die Kinder, durchwegs Knaben, zogen mit klingendem Spiel vom Schwarzenbergplatz zum Ostbahnhof und bestiegen dort einen Sonderzug, mit welchem sie vom Zentraldirektor der städtischen Knabenhorte kaiserliche Rat Aichhorn geführt, sich in verschiedene ihnen zugewiesene Aufenthaltsorte begaben.

Die Preiserhöhung der Braunkohle. Ein Tagblatt hat die mit 6. August eingetretene Preiserhöhung der Braunkohle auf den städtischen Kohlenverkaufsplätzen besprochen und sie mit der neuen Verkaufsregelung für Kohle in Zusammenhang gebracht. Die Erhöhung der Verkaufspreise auf den städtischen Kohlenverkaufsplätzen ist lediglich die Folge einer bereits Ende Juli von den Bergbauunternehmungen vorgenommenen Steigerung des Braunkohlenpreises, sie steht mit der Verkaufsregelung in keinem Zusammenhange und ist nur durch einen Zufall mit letzterer gleichzeitig in Kraft getreten.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Dienstag, 14. August 1917. Nr. 290.

Das Regierungsjubiläum des Königs von Bulgarien. Bürgermeister Dr.

Weiskirchner hat aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs von Bulgarien an den Gesandten Toscheff nachstehendes Schreiben gerichtet:

„ Am 14. August d.J. jährt sich zum 30. Male der Antritt der glorreichen Regierung Seiner Majestät des Königs Ferdinand von Bulgarien. Dankbaren Herzens gedenkt an diesem Tage die Stadt Wien des erhabenen Herrschers unserer treuen Bundesgenossen und entbietet Sr. Majestät die ehrfurchtsvollsten Glück- und Segenswünsche. Ich erlaube mir an Euer Exzellenz das ergebene Ersuchen zu richten, diese Wünsche meiner Vaterstadt an die Stufen des Thrones Sr. Majestät gütigst gelangen lassen zu wollen.“

Kunstaussstellung in Stockholm. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des Stadtrates Schwer, die Entlehnung zweier Bilder Amerlings aus dem Besitze des städtischen Museums für die Oesterreichische Kunstaussstellung in Stockholm zu genehmigen.

Ehrengabe. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des Stadtrates Schwer dem Exerziermeister der städtischen Feuerwehr Johann Dengler anläßlich der Vollstreckung seines 25. Dienstjahres eine Ehrengabe bewilligt.

Konservierung der Beerenfrüchte; ohne Zucker. Die n.-ö. Statthalterei hat betreffs Konservierung von Beerenfrüchten ohne Zucker nachstehende Mitteilung an das Bezirkswirtschaftsamt Wien gerichtet: Nach fachmännischem Gutachten lassen sich Beerenfrüchte, wie Schwarz-, Preisel-, Hollunder- und Johannisbeeren in nachstehender Weise ohne Zucker gut erhalten: Die Beerenfrüchte werden geputzt und gewaschen und hierauf in kleinere Mineralwasser- oder Weinflaschen ($\frac{3}{4}$ Liter), die vorher gut gereinigt worden sind, gefüllt. Sodann werden die Flaschen mit vorher gut ausgekochten Korken verschlossen, $\frac{1}{4}$ Stunde in Dunst gekocht (sterilisiert) und nach Herausnahme aus dem erkalteten Wasser noch mit Siegellack oder Pech verschmiert. Die Flaschen sind liegend aufzubewahren. Anstatt der Korke kann auch ein Wattepfropf, der außen noch mit Pergamentpapier zu überbinden ist, verwendet werden. Bei diesem Watteverschluß dürfen aber die Flaschen nicht sehr voll gefüllt werden, damit beim Kochen der Inhalt die Watte nicht benetzt. Auch sind die Flaschen mit Watteverschluß stehend aufzubewahren. Auf diese Art halten sich die Beerenfrüchte vorzüglich. Beim Gebrauch gibt man etwas Zucker hinzu und man hat ein äußerst erfrischendes, gekochtes Obst, das zu verschiedenen Zwecken, auch zerdrückt zum Brotaufstrich, verwendet werden kann.

291

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Dienstag, 14. August 1917. Abends. Nr. 291.

Zur Reform der städtischen Verwaltung. Die von Bürgermeister Dr. Weiskirchner kürzlich eingeleitete Reform der städtischen Verwaltung soll auf alle Dienstzweige ausgedehnt werden; sie soll auch eine ausgiebige Entlastung des städtischen Haushaltes nach sich ziehen. Eine so weitgehende Aktion erfordert naturgemäss ein eigenes Büro für das Studium, die Vorbereitung und die Durchführung der in Aussicht zu nehmenden Neugest^altungen. Der Magistratsdirektor Dr. Nüchtern wird daher auf Grund der vom Bürgermeister bereits erteilten Genehmigung im Rahmen der Magistratsdirektion eine eigene Abteilung für den bezeichneten Zweck einrichten. Mit der Leitung dieser Abteilung wurde Magistratsrat Wilhelm Gmeiner betraut.

Löbliche Redaktion !

Ueber Ersuchen des Kriegspresse-Quartieres stelle ich den geehrten Redaktionen nachfolgenden Bericht zur gefälligen freundlichen Benützung zur Verfügung und ersuche um möglichst vollinhaltliche Aufnahme desselben in Ihr geschätztes Blatt.

Mit den türkischen Journalisten an der Isonzofront.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Einer Einladung folgend konnte ich die in Wien weilenden Vertreter der osmanischen Presse auf ihrer Reise an die Isonzofront begleiten, eine für den Verfasser umso freudigere Gelegenheit, als es auch galt, wieder, und dazu noch im Kriege, unsere Adria und unsere alte Handels-hafenstadt Triest zu sehen und zu konstatieren, wie wenig eigentlich in Triest von den nur wenige Kilometer weiter draußen sich abspielenden Kämpfen zu verspüren ist. Schon als wir am Kai beim Staatsbahnhof, in dem regstes Reiseleben herrscht, mit den Vertretern der in Triest amtierenden Regierungsbehörden und unserem ebenso umsichtigen als unermüdlichen Führer und Reisemarschall das elegante Motorboot der Kriegsmarine bestiegen, konnte man trotz des in der Ferne dumpf grollenden und doch deutlich hörbaren Geschützdonners sich fast wie im Frieden wähnen, so ruhig und ungestört durchfuhr unser flinkes Boot die in schimmerndem Sonnenglanze vor uns liegende, sanft gewellte Meeresfläche. Es ist ja richtig, das hastende, niemals rastende Leben und Treiben im Triestiner Hafen fehlt, aber noch immer verkehren, vollbesetzt mit Reisenden aus der Umgebung, die Lokaldampfer und manch stattliches, im sicheren Hafen geborgenes Schiff unserer Handelsmarine belebt den Blick in die Ferne durch seine Masten und Raen, bereit auf das erste Friedenszeichen wieder hinaus zu ziehen auf weitem Meere nach fernen Ländern... Und als wir an der Riva gegen die Mittagsstunde anlegen, gibt's wie immer auch zu anderen Zeiten genug neugierig'Volk, das unsere Ankunft erwartet.

Triest, die alte, stolze „Fidelissima“ hat sich fast kaum verändert, zeigt beinahe nirgends Spuren von Krieg und Kampf und Tod. Nur ein wenig stiller, ruhiger ist die Stadt geworden, ein wenig leerer auch. Aber noch immer sind Läden und Häuser geöffnet, verkehren Tramways und Vehikel aller Art, hasten die Menschen nach ihren Geschäften durch die Straßen oder schlendern ruhig über die Riva, den großen Platz, den Corso und wie alle die Stätten heißen, an denen sonst um diese Zeit der große Reiseverkehr mit seinem Lärm und Trubel vorübergeflutet. Eine eigene Note bildet viel Militär, Offiziere und Mannschaft, das von der Front auf Urlaub kommend oder dorthin gehend, der Stadt ihr einzig kriegerisch Gepräge aufdrückt. Nur die Brandruinen des „Piccolo“, dieses nunmehr gewordenen irredentistischen Zeitungspalastes, erinnern daran, daß auch in den Straßen Triests wenn auch bloß durch Stunden, die Kriegsleidenschaften getobt, Empörung und Zerstörung gewütet. Ausgebrannt, bar jeden Holzteiles, starren die leeren Fensteröffnungen zum südlich blauen Himmel, ragen einige verkohlte Dachbalken in die Luft, stehen die kahlen Mauern verlassen da.

Nur am Abend, wenn die Dunkelheit sich über die Stadt senkt, wird man erst so recht an den Krieg erinnert, der da draußen fast vor den Toren tobt. Völlig verfinstert liegt Stadt und Hafen, wie ausgelöscht ist jeder Lichtschein, in stockdunkler Nacht sind Häuser und Gassen und Plätze getaucht, in der auch zu dieser Stunde nicht alles Leben erstorben ist. Gar viele der Einwohner wandern dann erst hinaus an die Riva, auf die noch immer unversehrt ins Meer ragenden Molis, um das Spiel der Scheinwerfer, der einzigen nächtlichen Lichtquellen der Stadt zu schauen, die unerseits auf verschiedenen Hafenspuren, feindwärts um Grado aufgestellt beim ersten Aufblitzen unablässig tätig sind, die gegnerischen Lichtkegel

aufzusaugen und zu überblenden, um die Feindessicht in die Stadt zu verwirren und zu erschweren.

Seit kurzer Zeit haben die Triestiner auch ihre eigene Kriegsausstellung, die im Theatergebäude hinter der alten Börse, nahe der Riva, untergebracht ist und viele interessant-schöne Beutestücke von dem so nahen Kriegsschauplatze enthält. Diese Ausstellung, wenige Kilometer vom Feinde nur entfernt, bildet ein besonderes Sinnbild in der Kriegsgeschichte Triests und ihrer treugebliebenen Bewohner und ist zugleich die sinnfälligste Antwort auf die großsprecherischen Eroberungspläne derer vom anderen Isonzoufer. Voll stolzer Zuversicht erfüllt ist ja jeder in Triest, mit dem man spricht, von dem erbgesessenen Bewohner bis zum hohen Militär oder Regierungsmann. Dieses opfermutige Ausharren in stiller friedlicher Tätigkeit, so nahe der Front, den Kämpfen, dem Geschützdonner und dem Fliegerlärm und Alarm verdient die ganz besondere Liebe und Fürsorge des Reiches und seiner Residenzstadt Wien, nicht nur jetzt, sondern noch mehr nach dem Ende dieses Krieges, wenn es gilt, die Leiden und Entbehrungen dieser Zeit, die auch Triest in vielfachem Maße zu tragen hat, zu lohnen und vergessen zu machen und mitzuwirken, auf daß Triest werde, zu was es von der Geschichte bestimmt scheint, der große mächtige Seehandelshafen der Mittelstaaten im Süden !

Am nächsten Morgen ging's der Front zu mit der hinter Triest ins Görzische abzweigenden Bahnlinie, die noch immer bis knapp an unsere Front regelmäßig verkehrt. Kurz bevor der Zug der Hauptstrecke Opicina erreicht hatte, hörte man auf einmal das charakteristische Surren von Flugzeugmotoren und in den nächsten Minuten belferten auch schon unsere Abwehrbatterien, die ringsum postiert sind. Kaum, daß man Zeit fand, vom Waggonfenster aus die Flugzeuge zu suchen, schienen sie auch schon wieder kehrt gemacht zu haben, denn schwächer und schwächer klang ihr Surren und nur die zahlreich am Himmel stehenden weißen Schrappnellwolken unserer Abwehrgeschütze bildeten das Geleite unserer Fahrt an die Südwestfront.

Nach Passieren der in den letzten Jahren bereits mit so viel Erfolg wieder aufgeforsteten Karstlandschaft ging die Fahrt in die reichgesegnete Görzisch-istrische Hochebene, die auch im Kriege und bis fast an die Schützengrabenslinien teils von der zurückgebliebenen Einwohnerschaft, teils von den Soldaten in ihren kampffreien Tagen mit Wein und Bodenfrüchten aller Art in abwechslungsreicher Fülle bestellt sind.

Am Standort eines Korpskommandos, das in einem malerisch auf einem Hügel gelegenen Städtchen von echt südländischem Typus untergebracht ist, wurden wir vom Kommandanten des Frontabschnittes, der unsere weitere Führung übernehmen sollte, empfangen. Schon von hier aus gewann man den ersten Einblick in das weit vor uns ausgebreitete Gelände, an dessen Rändern sich bereits die ersten Artilleriepositionen befinden. Bei einem kurzen Imbiß im Garten der Offiziersmesse, unter einem mehr als hundertjährigen Maulbeerbaum, kam das Gespräch auch auf die anscheinend bevorstehende 11. Isonzooffensive der Italiener. Auf unsere Frage hatte der Korpskommandant nur Worte stolzer Siegeszuversicht und die Erklärung, daß die Italiener auch diesmal an der ganzen Front bis zum Meere hinunter nirgends den Durchbruch erzwingen werden können. Hochbefriedigt nahmen auch die Herren aus der Türkei von dieser frohen Soldatenbotschaft Notiz.

Nach kurzem Verweilen wurde die Fahrt ins Gelände angetreten. Zwei Militärautos rasten mit uns über breite, zum Teile neu angelegte Kunststraßen, vorbei an Kantonements, Raststationen, Fahrparks, Zeltlagern, vorbei auch an kleinen, zum Teile verlassenen Ortschaften, die hie und da bereits die Spuren des Krieges an rauchgeschwärzten Mauern zeigen, um endlich am Fuße eines Bergrückens zu halten, den wir besteigen sollten,

um zu einem Artilleriebeobachtungsstand zu gelangen. Auf schattigen Waldpfaden führte der Weg, vorüber an duftenden üppig grünen Bergwiesen, die gegen die Einsicht des Feindes durch Sträuchermaskierungen abgedeckt sind, bis wir nach fast einstündiger Wanderung die Höhe erreichten, die vor kurzem noch unter feindlichem Artilleriefeuer gelegen war. Auf Schritt und Tritt passierte man die von den feindlichen Geschossen rasierten und zersplitterten Nadelholzbestände, stieß der Fuß an Granattrümmer aller Kaliber und doch war fast noch der ganze dichte Wald stehen geblieben, verfehlt doch zum Glück so manches feindliche Geschöß sein Ziel. Heiteren Auges erzählten uns die Offiziere der Division, die diesen Abschnitt verteidigt, so manches Detail aus der militärisch ganz bedeutungslosen Schießerei, die sie gerade erst erlebt.

Am Beobachtungsstand angelangt, liegt plötzlich die ganze Isonzofront wie ein großes Panorama vor uns. Während uns der Kommandant dieses Abschnittes die Einzelheiten der ganzen Front erklärt, schweift unser Blick über Görz hinaus bis Monfalcone und ans Meer, liegen vor uns all' die Berge und Ortschaften, die für immer in den Ruhmesblättern unserer Kriegsgeschichte mit leuchtenden Lettern verzeichnet stehen werden; Kostanjevica, Mte Kuk, etc., Namen, die wir im Verlaufe dieses Krieges so oft gehört und gelegen, können wir nun in schöner Wirklichkeit selbst erleben, an Orten und begnadeten Gegenden, die wir vor dem kaum gewürdigt, ja viele nicht einmal gekannt, uns nun erbauen und erheben.

Lange verweilen wir oben auf luftiger Höhe, können uns nicht trennen von den Stätten sich täglich und stündlich erneuernden heldenmütigen Kampfes und ehe wir Abschied nehmen, um noch vor dem Abend bei den wartenden Feldautos einzutreffen, können wir gerade noch die ersten Phasen des wieder einsetzenden Artilleriekampfes beobachten, hören wir den dumpfen zweitaktigen Knall der abgefeuerten Granaten, das zischende Sausen und wimmernde Singen der Schrappnells, das Rattern einer nahen Telefunkenstation, die Meldungen unserer Aeroplane während ihres Fluges über den feindlichen Linien empfängt und an die Kommandostellen weitergibt, sehen wir irgendwo draußen im reliefartig vor uns liegenden Gelände die Geschöße einschläge in Form schwer aufsteigender dichter weißer Rauchwolken, beobachten wir, wie hinter den feindlichen Linien ein eben hochgelassener feindlicher Lenkballon vor einem unserer herannahenden Flieger wieder eingeholt wird.

Tiefbewegt von all' den mannigfaltigen Eindrücken und stolz erheben- den Gefühlen dieses Tages treten wir endlich unsere Wanderung talwärts an, nicht ohne abermals ein kleines aber harmloses Fliegerabenteuer zu erleben, als dessen Abschluß uns wieder die weißen zarten Schrappnellwölkchen in den Lüften das noch lange sichtbare Geleite geben.

Da es uns infolge der Reisedispositionen der Herren der türkischen Presse nicht möglich ist, auch noch die Infanteriestellungen unmittelbar an den Schützengrabenslinien besuchen zu können, rüsten wir uns nach einem kurzen herzlichen Abschied am Standorte des Korpskommandos zur Rückfahrt nach Budapest, wo wir am nächsten Vormittag wohlbehalten antreffen.

Chefredakteur Franz Micheu.

-----ooc00ooc-----

292

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ

Wien, Mittwoch, 15. August 1917.

Nr. 292

Kaisers Geburtstag: Präsident Brauneis der Wiener Bürgervereinigung ersucht die Mitglieder an den Festgottesdiensten anlässlich des Kaisers Geburtstages in den Pfarrkirchen ihrer Bezirke teilzunehmen.

27. Jahrg. Wien, Donnerstag, 16. August 1917. Nr. 293.

Neuaufnahmen bei der Straßenbahn während des Krieges. Die Direktion der städtischen Straßenbahnen hat dem Stadtrate einen Bericht über die Personal-Schulung für den Fahrdienst der städtischen Straßenbahnen vom 1. August 1914 bis Ende Juli 1917 vorgelegt. Es haben sich 82.149 Personen um Aufnahme gemeldet, hievon kamen 33.974 zur ärztlichen Untersuchung, 27.797 wurden zur Aufnahmsprüfung zugelassen, die von 21.259 Personen (8724 Männern, 12.535 Frauen) bestanden wurde. Zum Schaffnerdienste wurden 14.609 Personen, zum Fahrdienste 2166 Personen bestimmt. Zum Schaffner- und Schaffnerinnendienst wurden nach guter Prüfung 9904 Personen (einschließlich der ungeschulten Angestellten), zum Wagenführerdienst 3691 Personen (einschl. der ungeschulten Angestellten) zugelassen. Bemerkenswert ist, daß von den 252 Personen, welche aus dem Felde zurückgekehrt sind, nur 10 zu leichteren Diensten verwendet wurden, während fast alle ihrem alten oder einem ähnlichen Dienste zugewiesen werden konnten. - Bürgermeister Dr. Weiskirchner brachte in der heutigen Stadtrats-Sitzung den Bericht zur Kenntnis.

Bezirksvertretung Leopoldstadt. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers hält die Bezirksvertretung Leopoldstadt morgen Freitag um 6 Uhr nachmittags eine Festsitzung ab.

W I E N E R S T A D T R A T.

Sitzung vom 16. August.

Vorsitzende: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer und Hoß.

StR. Dechant beantragt die Anlage von 12 eigenen Gräbern im Gersthofer Friedhofe. (Ang.)

Nach einem Antrage des VB. Hoß wird Zinkblech im Betrage von 7334 K für das städtische Lagerhaus angekauft.

Nach einem Antrage des VB. Rain wird die Anschaffung von Federstreifwagen für die Zwecke des Lebensmitteltransportes mit den Kosten von 12.000 K genehmigt.

VB. Rain beantragt die Erwerbung der Liegenschaft 8. Bezirk Lange-gasse 23 - Neudeggergasse 22 im Ausmaße von 1496 Quadratmeter um 270.000 Kronen zur Durchführung der Zeltgasse. Der Magistrat wird beauftragt, über die vorläufige Verwendung des hiezu gehörigen Gartens als Kinderspielplatz Bericht zu erstatten. (Ang.)

Nach einem Antrage des StR. von Steiner wird die Abteilung der dem Felix Lederer und Wilhelm Schloß gehörigen Liegenschaften in Unter-Döbling im 19. Bezirk E.Z. 13, 91, 266 bis 268 nächst der Paradies- und Zehenthofergasse auf 6 Baustellen und 3 Baustellenteile genehmigt.

Nach einem Antrage des StR. Knoll wird das Haus 1. Bezirk SingelstraÙe 9 und ein Teil des anrainenden Fährriehs-Hofes im AusmaÙe von 241 und 36 Quadratmeter um den Betrag von 215.000 Kronen angekauft.

Nach einem Antrage des StR. von Steiner wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung auf dem Hohenwartplatz und in der Ettinghausengasse im 19. Bezirk durch Errichtung von 10 halbnächtigen und 6 ganznächtigen Auergasflammen genehmigt.

Nach einem Antrage des StR. Knoll wird für die Herstellung eines Hauskanales im Verwaltungsgebäude des Spitales Zwischenbrücken im 20. Bezirk und für dessen Einmündung in den Straßenkanal in der Wehlystraße ein Betrag von 7000 Kronen bewilligt.

Nach einem Antrage des StR. Wippel wird für die straßenmäßige Ausgestaltung der Reichenbachgasse im 10. Bezirk ein Mehrbetrag von 4638 Kronen bewilligt.

Nach einem Antrage des StR. Spalowsky wird der Magistrat ermächtigt, während der Kriegsdauer den in eine Notlage geratenen städtischen Unfallrentnern und den im Bezuge von Renten stehenden Hinterbliebenen nach städtischen Arbeitern und Bediensteten, die durch Unfall verletzt wurden, Aushilfen bis zum Betrage von 200 Kronen zu gewähren.

Die Tätigkeit der Obmännerkonferenz. Im Verlag des Wiener Magistrates ist eine Druckschrift betitelt „Die Tätigkeit der Wiener Gemeindeverwaltung in der Obmännerkonferenz während des Weltkrieges“ erschienen. Der Zweck des Buches ist, über die Tätigkeit der Obmännerkonferenz in zeitlich folgender Darstellung, der einzelnen Konferenzen, deren 78 abgehalten wurden, zu berichten. Der zweite Teil des Buches soll als Nachschlagewerk dienen, um ohne Zeitverlust aus dem außerordentlich umfangreichen Stoffe den gewünschten Gegenstand aufzufinden. Der Verfasser ist der Schriftführer der Obmännerkonferenz Magistrate-Oberkommissär v. Radler, welcher die ihm gestellte Aufgabe in vortrefflicher Weise gelöst hat.

+ + +

Ein Exemplar des Buches liegt bei.

294

WIENER RATHAUS-KORRESPONDENZ
Wien, Donnerstag 16. August abends No 294.

Die Feuerungszulage der Gemeinde. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner wurde heute die Vorlage des Magistrates über die Bewilligung einer erhöhten Kriegsteuerungszulage für sämtliche Angestellte der Gemeinde Wien und ihrer Unternehmungen einschließlich der Lehrpersonen sowohl im Stadtrate als auch in der Obmänner-Konferenz einer eingehenden Beratung unterzogen. Den Vorschlägen des Magistrates wurde einmütig die Zustimmung erteilt.

Nach diesen Vorschlägen deckt sich die erhöhte Kriegsteuerungszulage im Allgemeinen mit den von der Regierung den Staatsangestellten bewilligten Ansätzen; die Nachzahlung der Zulagen ab 1. Juli 1917 wird in Antrag gebracht und für die Pensionisten eine Verdoppelung der Zulage vorgesehen.

Ueber die Frage der Bedeckung der Kosten der erhöhten Kriegsteuerungszulage wurde in beiden Körperschaften eine informative Besprechung durchgeführt und der Magistrat beauftragt, Vorschläge auszuarbeiten und ehestens vorzulegen.

Ein Antrag des ^{Stadtrates} Schmid, zur Unterstützung von in Not geratenen Gewerbetreibenden einen Betrag von einer Million Kronen zu widmen, der nach den Vorschlägen der Bezirksvorsteher zu verteilen ist, wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Ad Besprechung des Buches „Die Tätigkeit der Obmänner-Konferenz“ (enthalten in der ersten Ausgabe) :

Bürgermeister Dr. Weiskirchner sprach in der heutigen Obmänner-Konferenz, welcher das Buch vorgelegt wurde, dem Oberkomm. Issár v. Radler seinen Dank und seine Anerkennung für die lückenlose Bearbeitung des Stoffes und für die übersichtliche Darstellung des ganzen Materials aus.

295

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur *Jenny Nitzsch*,
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Freitag, 17. August 1917. Nr. 295.

Prämienverteilung an die Sicherheitswache. In Anwesenheit des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und des Polizeipräsidenten Gayer fand heute vormittags im Festsaal des Rathauses die Verteilung von Geldbeträgen an Organe der Sicherheitswache statt, welche sich im öffentlichen Rettungswesen besonders hervorgetan haben. Der Feier wohnten bei: Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, die Magistratsräte Formanek und Dr. Ebermann, Polizeioberbezirksarzt Dr. Schild, Oberpolizeirat Rzehak, Polizeioberkommissär Tauber, die Polizeikommissäre Denk und Manda, die Bezirkeinspektoren Kohl und Schupp und die Revierinspektoren Molzer und Winter. In einer Ansprache dankte Polizeipräsident Gayer dem Bürgermeister und Gemeinderäte für die Bewilligung der Spende und gab die Versicherung, daß die Polizei sich stets betreiben werde, ihr Bestes zum Wohle der Stadt und der Bevölkerung einzusetzen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte, der heutige Tag gebe ihm die erwünschte Gelegenheit, der Sicherheitswache den Dank der Gemeindeverwaltung für ihre Mühe zum Ausdrucke zu bringen. Die Organe der Sicherheitswache müssen gerade in den jetzigen schweren Zeiten viel Geduld haben, er könne aber mit Freude konstatieren, daß es bisher immer gelungen sei, den schwierigen Verhältnissen insbesondere auf den Märkten zu begegnen. - Nachdem die Spenden verteilt waren dankte Oberpolizeirat Rzehak namens der Sicherheitswache für das Wohlwollen, das ihr seitens der Gemeindeverwaltung entgegengebracht wird. Zum Schlusse gedachte Bürgermeister Dr. Weiskirchner des Kaisers und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Monarchen.

Wien während des Krieges. In der letzten Stadtratsitzung erstattete der Bürgermeister Dr. Weiskirchner einen umfangreichen Bericht über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung bis Ende Juni 1917. Wir entnehmen ihm folgendes: An Kriegszulagen für die städtischen Angestellten, für die Lehrpersonen und für die Angestellten der Unternehmungen wurden im ersten Halbjahr 1917 10,487.895 Kronen ausbezahlt. Die Gesamtkosten für die Kriegsfürsorgemaßnahmen zugunsten der Angestellten belaufen sich seit Kriegsbeginn auf 56,786.511 Kronen. Hierbei ist zu erwähnen, daß ungefähr 37 % der Gemeindeangestellten in militärischer Dienstleistung stehen. Ende Juni 1917 bezogen in Wien 520.000 Personen einen staatlichen Unterhaltsbeitrag. Bis Ende Juni 1917 sind in Wien allein an staatlichen Unterhaltsbeiträgen nach einer vorläufigen Feststellung 345 Millionen Kronen ausgezahlt worden.

Die Zentralstelle im Rathaus, welche die Aufgabe hat, die staatliche Kriegsfürsorge zu ergänzen, hat an fortlaufenden Unterstützungen bisher 3,024.971 Kronen, an einmaligen 1,735.933 Kronen ausgegeben. Die Kosten, die der Staat für Flüchtlinge in Wien bisher aufgewendet hat, beziffern sich mit 60 Millionen Kronen.

Der Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien erwies sich auch im abgelaufenen Halbjahr als eine wertvolle, den Interessen des Handels- und Gewerbestandes und der Gesamtheit förderliche Einrichtung und ermöglichte seinen Mitgliedern eine rege Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiete. Einen breiten Raum in seiner Tätigkeit nahm seine Funktion als Zahl- und Verteilungstelle für Konsumartikel (Mahlprodukte, Kolonialwaren, Zucker, Petroleum, usw.) ein, welche die Gemeinde beschaffte. Der Umsatz im ersten Halbjahr 1917 betrug 158,667.500 Kronen.

Auf dem Gebiete der öffentlichen unentgeltlichen Ausspeisung stieg die Zahl der Speisestellen von 131 auf 147. Seit Kriegsbeginn wurden 50,119.475 Mahlzeiten unentgeltlich verabreicht, die Kosten dafür betragen 11,517.786 Kronen. Durch die zunehmende Lebensmittelerhöhung gewannen die Kriegsküchen für weitere Kreise der Bevölkerung eine erhöhte Bedeutung. Von den 46 Kriegsküchen wurden in der Zeit vom 17. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 12,262.662 Speiseportionen verteilt. Es bestehen jetzt 31 Betriebs-, 6 Anstalts- und 10 Gemeinschaftsküchen mit einer Teilnehmerzahl von 23.227 Personen. Das warme Frühstück wurde Ende Juni 1917 in einer Anzahl von 10.309 Portionen verabreicht.

Auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung wurde von der Gemeindeverwaltung im Einvernehmen mit der Regierung eine neue Wohlfahrtseinrichtung „die Lebensmittelabgabe an Mindestbemittelte“ geschaffen. Die drei Gruppen von Mindestbemittelten umfassen 505.830 Personen, d. i. also mehr als 1/4 der Gesamtbevölkerung Wiens. An Wohlfahrtsfleisch wurden in den Monaten Mai und Juni 1,980.000 Kilogramm abgegeben.

Der Schaffung von Arbeit und Verdienst hat die Zentralstelle ihr besonderes Augenmerk zugewendet. In den 23 Nähstuben der Frauenhilfsaktion im Kriege wurden seit Kriegsbeginn 15,119.392 Stücke angefertigt. Die Nähstuben erforderten einen Aufwand von 2,489.006 Kronen, dem Einnahmen von 2,132.811 Kronen gegenüberstehen. Die Wiener Frauen, die nicht nur in der Ausspeisung, den Kriegsküchen, den Nähstuben und in den Kinderhorten seit Kriegsbeginn ehrenamtlich in der opferwilligsten Weise tätig sind, haben auch in den Arbeitskomitees der einzelnen Wiener Gemeindebezirke redlich und gewissenhaft soziale Arbeit geleistet. Die Zahl der freiwilligen Mitarbeiterinnen betrug im ersten Halbjahr 1917 durchschnittlich 317.

Im Berichte wird sodann die Aktion der Gemeinde zur Schuhversorgung an Mittellose und Minderbemittelte, die Tätigkeit des wirtschaftlichen Hilfsbüros der Gemeinde Wien besprochen, bei der Darstellung der Wohnungsverhältnisse auf die Mieterschutzverordnung, die Kriegerheimatätenbewegung, die Wohnungszählung, die Einführung eines unentgeltlichen obligatorischen Wohnungsnachweises und der unentgeltlichen Einlagerung von Möbel und Werkstätten einrichtungen hingewiesen, der Wirksamkeit der städtischen Beratungs- und Fürsorgestelle für Kriegsinvalide und ihre Angehörigen sowie des städtischen Jugendamtes gedacht und sodann die Nahrungsmittelversorgung ausführlich behandelt. Diesbezüglich heißt es:

Der dritte Kriegswinter, der mit seltener Hartnäckigkeit fast nie erreichte Tieftemperaturen brachte, hat die Aufgaben der Gemeinde auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung ungeheuer gesteigert und erschwert. Der Aushungerungsplan unserer Feinde unterband schließlich jede Bezugsmöglichkeit aus dem neutralen Auslande, während die inländische Produktion den gesteigerten Anforderungen nicht mehr zu genügen vermochte. Unter diesen Umständen konnte auch die staatliche Bewirtschaftung einer Reihe von Lebensmitteln, welche die freie Ankaufstätigkeit der Gemeinde ausschloß, nicht ihr Ziel erreichen. Der Gemeindeverwaltung blieb daher nicht nur die Organisation des Verkehrs mit Lebensmitteln und deren Verteilung, sondern es erwuchs ihr vielmehr die undankbare Aufgabe, in Fällen, wo die staatliche Bewirtschaftung nicht den entsprechenden Erfolg hatte, Rat zu schaffen und helfend einzugreifen. Daß dies nicht immer gelang, liegt in den Verhältnissen tief begründet. Mit allen Kräften aber jeglichem Notstande zu steuern, war die Gemeinde unablässig bestrebt.

Im Einzelnen wird sodann die Wirksamkeit der Gemeinde bezüglich der verschiedenen Lebensmittel wie Getreide und Mehl, Hülsenfrüchte, Zucker und Kaffee besprochen. Bemerkenswert ist insbesondere, daß die Gemeinde mit der Milchwirtschaft gute Erfolge erzielte und daß 500 Jungschweine zur Auffütterung und Mast auf mehreren Meierhöfen eingestellt

wurden.

Die im Frühsommer 1916 begonnene Fleisch- und Fettaktion wurde von der Gemeinde, welche hierbei auch finanzielle Opfer nicht scheute, im ersten Halbjahr 1917 fortgesetzt. Der bisherige Umsatz der Gemeinde an Schweineprodukten hat 350 Waggons überschritten.

An Eiern wurden von der Gemeinde Wien aus russisch-Polen 16,626.240 Stück mit einem Verkaufswert von 3.8 Millionen Kronen bezogen. Behufs Sicherstellung des Eierbedarfes für die kommenden Wintermonate hat die Gemeinde trotz großen Schwierigkeiten im Rahmen der Möglichkeit vorgesorgt, indem mit einer Anzahl von Eierhändlern Verträge zur Einkalkung abgeschlossen wurden.

Zur Versorgung der Wiener Bevölkerung im kommenden Winter wurden Anbauverträge über Kartoffel, Hülsenfrüchte und Stoppelrübe abgeschlossen. Die voraussichtliche Ernte bei diesen Vertragsgrundflächen wird bei Kartoffeln 1200 bis 1500 Waggons, bei Hülsenfrüchten 8 Waggons und bei Stoppelrübe 5000 Waggons betragen. Außerdem befindet sich der Abschluß von Kartoffellieferungsverträgen in Galizien in vollem Gange. Die dort bisher geschlossene Menge von Kartoffelladungen beläuft sich auf rund 1500 Waggons.

Der Bericht behandelt ferner die Versorge der Gemeinde für die Schaffung von Gemüse und Obst, sowie die Kohlenversorgung und bespricht schließlich das Wirken der Armenpflege, die gesundheitlichen Verhältnisse sowie die Gemeindefinanzen. „Drei Jahre schwerer Kriegsarbeit“, so lauten die Schlußworte, „liegen hinter uns, die der Gemeindeverwaltung viele neue schwierige Aufgaben gebracht haben. Wir haben den besten Willen und alle Kräfte darangesetzt, zu leisten was möglich war, das Vollbrachte läßt uns hoffen, auch das zu überwinden, was uns noch bevorsteht.“

+ + +
Der Bericht des Bürgermeisters liegt bei.

Der Wasserweg Wien - Danzig. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Oberbürgermeister Scholtz in Danzig nachstehendes Schreiben gerichtet: „Für das große Interesse, das Herr Oberbürgermeister gegenüber der von mir und der Stadt Wien eingeleiteten Bewegung zum Ausbau der österreichischen Wasserstraßen betätigen, beehre ich mich meinen wärmsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich habe mit regem Interesse die in der Denkschrift des Herrn Professors Ehlers niedergelegten Wasserstraßenpläne zur Kenntnis genommen und bin gleich Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, überzeugt, daß eine Fortsetzung der durch den Donau-Oder-Kanal zu schaffenden Wasserstraße zur Weichsel sowohl Oesterreich als auch dem deutschen Osten zu großen Vorteilen gereichen würde. Ich begrüße es, daß sich, wie ich aus Zeitungsnachrichten entnommen habe, auch in Danzig eine Vereinigung gegründet hat, die den Ausbau der östlichen Wasserstraßen des Deutschen Reiches verfolgen will; ich, wie die Stadt Wien, werden diesen Bestrebungen das vollste Augenmerk zuwenden und die Stadt Wien wird gerne bereit sein, das Band gemeinsamer Arbeit zur Ausgestaltung der deutschen und österreichischen Wasserstraßen, das bereits zwischen den Interessenten des Oder- und Elbegebietes sowie der Donau beiderseits der Reichsgrenze geknüpft wurde, auch bezüglich der Wasserstraßen des Ostens auszubilden und demnach im Vereine mit der Stadt Danzig und den anderen interessierten deutschen Städten dahin zu wirken, daß in absehbarer Zeit nicht nur die Wasserwege von Wien zum Rhein, nach Bremen, Hamburg und Stettin gebaut werden, sondern auch der Wasserweg nach Danzig zur Verwirklichung gelangt.“

27. Jahrg. Wien, Samstag, 18. August 1917. Nr. 296.

Vorverkaufscheine der städtischen Straßenbahnen. Die Vorverkaufsfahrscheine der städtischen Straßenbahnen für das Tarifgebiet I und die Blockkarten für das Tarifgebiet II sind in nachstehenden Verkaufsstellen erhältlich: In allen Betriebsbahnhöfen an Werktagen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends, weiters in den Diensträumen bei der Kärntnerstraße, in der Wartehalle beim Schottentor, in der Wartehalle Mariahilfer Straße nächst der Kaiserstraße und in der Währinger Straße beim Bürgerversorgungshaus an Werktagen in der Zeit von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags.

In der Kartenausgabekasse 6. Bezirk Rahlgasse 3 und im Direktionsgebäude 4. Bezirk Favoritenstraße 9 an Werktagen von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags.

In der Zeit vom 26. eines Monats bis zum 5. des nächstfolgenden Monats sind auch an Sonn- und Feiertagen die Vorverkaufsstellen bei der Kärntnerstraße, Schottentor, Mariahilfer Straße und Bürgerversorgungshaus von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

In den Vorverkaufsstellen findet auch die Ausgabe der Bestellscheine, die Annahme von Bestellungen und die Ausfolgung von Zeitkarten und der Verkauf von Wertmarken statt. Damit die Zeitkarten (Netz- und Streckenkarten) rechtzeitig ausgefertigt und ausgefolgt werden können, müssen dieselben spätestens bis zum 20. des Vormonates des Gültigkeitsbeginnes bestellt werden.

Wettbewerb für eine Gartenanlage. Das Preisgericht nahm kürzlich unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner die Zuerkennung der Preise vor, die für den allgemeinen Wettbewerb „Umgestaltung der Gartenanlage vor dem Palais der ungarischen Garde“ seinerzeit vom Wiener Stadtrate ausgesetzt wurden. Die Preisträger sind die Architekten: Josef Hackhofer (Kennwort „1917“), Klemens Holzmeister und Dr. Armand Weiser (Kennwort „1720 - 1820“), Karl Lehrmann („Besser zu spät als nie“), César Poppovits („Flora“), Otto Wagner jr. („Märchenbrunnen“). Von einer Reihung der preisgekrönten Arbeiten hat das Preisgericht abgesehen, weshalb die Namen der Preisträger nach deren alphabetischer Reihenfolge angeführt sind.

Milchversorgung. In der Sitzung der Milchversorgungsstelle vom 16. d. M. gab der Leiter Obermagistratsrat Pawelka nach Besprechung der verschiedenen zur Hintanhaltung des Sauerwerdens der Milch und Hebung der Anlieferung unternommenen Schritte eine eingehende Darstellung über die derzeitige Lage des Wiener Milchmarktes, die neben anderen Ursachen hauptsächlich infolge der andauernden Dürre und des mangelnden Grünfutters eine bedeutende Verschlechterung erfahren hat, so daß die tägliche Befriedigung der Besitzer von Milcheinkaufskarten mit einem Achtelliter per Person schon seit längerer Zeit nicht mehr möglich ist. Angesichts der für den Winter befürchteten weiteren Verschlimmerung der Lage wurde in Erwägung gezogen, ob für diesen Fall nicht auch Kindern von mehr als 6 Jahren der tägliche Milchbezug zu sichern wäre. Schließlich wurde die neuerlich aufgetauchte Frage der Entnahme der nach Wien angelieferten Milch für Zwecke der Verbutterung und der Abgabe der erübrigenden Mager- oder Halbmilch an Stelle der Vollmilch einer eingehenden Erörterung von allen hiebei in Frage kommenden Gesichtspunkten unterzogen und gegen die Ausführung eines solchen Vorhabens Stellung genommen.

Städtischer Forststrat Kluß. Der Stadtrat hat den bisherigen Forstinspektor Julius Kluß zum Forstrate ernannt. Kluß, welcher sich wegen seines großen fachlichen Wissens, seines Pflichteifers und seiner persönlichen Liebenswürdigkeit allgemeiner Wertschätzung erfreut, ist ein gebürtiger Wiener und legte hier seine Realschul- und Hochschul-Studien zurück. Seine forstliche Laufbahn begann er 1894 in der Revierverwaltung Setzdorf in Mähren; 1897 trat er in den Staatsdienst über und war zuletzt seit 1906 k. k. Forst- und Domänen-Verwalter in St. Martin bei Huttau (Salzburg). 1912 wurde Kluß vom Stadtrate aus einer großen Anzahl Bewerber an die damals neugeschaffene Stelle eines städtischen Forst-Inspektors als obersten forstlichen Fach-Organes der Gemeinde berufen. In dieser Eigenschaft unterstehen ihm unmittelbar die 5 städtischen Forst-Verwaltungen in Naßwald, Wildalpe, Spitz, Groß-Enzersdorf und Mannswörth und das gesamte städtische Forst-Personale. Forststrat Kluß hat sich insbesondere um die Bestandespflege in den Hochquell- und sonstigen Forsten, sowie in den übrigen Wäldern der Gemeinde große Verdienste erworben und namentlich auch durch Förderung der Landwirtschaft auf den städtischen Gütern sehr ersprießlich gewirkt.

Einschränkung der Fleischabgabe für Mindestbemittelte. Die Abgabe

des Wohlfahrtsfleisches an die Mindestbemittelten hat die Viehbestände der österreichischen Kronländer so stark in Anspruch genommen, daß eine Schonung dieser Bestände nunmehr unbedingt eintreten muß. Vom Amte für Volksernährung wurde schon zu Beginn der Hilfsaktion ein allmählicher Abbau der Fleischabgabe für den Zeitpunkt in Aussicht genommen, in welchem die Ergebnisse der neuen Ernte greifbar zu werden beginnen.

Über Weisung dieses Amtes wird daher von Montag, den 20. August an bis auf weiteres Wohlfahrtsfleisch an Einzelpersonen, d. s. Besitzer von Einkaufscheinen, die auf eine Person lauten, überhaupt nicht mehr abgegeben, es können aber Familienhaushalte bis einschließlich 5 Personen auf Grund ihrer grünen, blauen oder braunen Einkaufscheine ein halbes Kilogramm, Haushalte mit 6 und mehr Personen 1 Kilogramm Wohlfahrtsfleisch wöchentlich bei den Ständen der Großschlächtereier A. G. in der bisherigen Weise beziehen. Diese durch die Verhältnisse erzwungene Maßregel soll gleichzeitig auch die Schaffung von Vieh- und Fleischreserven für die kältere Jahreszeit ermöglichen.

297

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien. I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Montag, 20. August 1917. Nr. 297.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat einen kurzen Erholungsurlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird Vizebürgermeister Hierhammer die Geschäfte der Stadt Wien führen.

Zur Reform der städtischen Verwaltung. Die Ingenieurkammer für das Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns hat nachstehendes Schreiben an Bürgermeister Dr. Weiskirchner gerichtet: „Der Vorstand der gefertigten Ingenieurkammer hat von dem Erlasse Eurer Exzellenz an den Herrn Magistratsdirektor, mittels welchem Verbesserungen in dem Verwaltungsdienste der Gemeinde Wien angeordnet werden, mit großer Befriedigung Kenntnis genommen und erlaubt sich, Eurer Exzellenz hiefür den wärmsten Dank auszusprechen. Durch das Ausscheiden technischer Angelegenheiten aus dem Wirkungskreis juridischer Abteilungen und durch die Ueberweisung der Entscheidung über diese Fragen unmittelbar an das Stadtbauamt wird nicht nur eine wesentliche Vereinfachung der Verwaltung erzielt, sondern durch die Uebertragung einer höheren Verantwortung auch die Arbeitsfreudigkeit der Techniker gehoben. Die Gemeinde Wien geht mit dem Schritte, den Euer Exzellenz unternommen haben, beispielgebend voran und es ist zu erwarten, daß auch die Land- und Staatsverwaltung binnen Kurzem gleiche Wege beschreiten wird. Für die n.-ö. Ingenieurkammer der Präsident Dr. Rudolf Mayreder

Das Präsidium der Ständigen Delegation der Baumeister Oesterreichs richtete nachstehende Depesche an Bürgermeister Dr. Weiskirchner: „Die Ständige Delegation der Baumeister Oesterreichs erblickt in der Entscheidung Eurer Exzellenz, dem Stadtbauamte einen selbständigen Wirkungskreis zu geben, einen gewaltigen Fortschritt auf dem Gebiete einer rationalen und ökonomischen Stadtverwaltung. Hiedurch wird es sowohl den Juristen als auch den Ingenieuren voll ermöglicht, ihr reiches Wissen und Können in gewohnter allseits anerkannter Hingebungs zum Wohle Wiens zu verwerten. Die Ständige Delegation beehrt sich daher, Euer Exzellenz namens des österreichischen Baumeisterstandes, der sich stets Ihres Wohlwollens erfreuen durfte, den ergebensten Dank zu unterbreiten.“

Das Regierungsjubiläum des Königs von Bulgarien. König Ferdinand von Bulgarien hat an Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehende Depesche gerichtet: „Mit wahrer Freude habe ich durch meinen dortigen Gesandten Kenntnis erhalten von der so herzlichen Anteilnahme der Einwohnerschaft Wiens an meinem dreißigjährigen Regierungsjubiläum. Ich danke Euer Exzellenz auf das wärmste für die mir anlässlich dieses historischen Gedenktages namens der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in treuer Anhänglichkeit übermittelten bundesbrüderlichen Wünsche, die mich in hohem Maße erfreuten.“

Stiftung. Am 4. September d.J. gelangen die Interessen der Anton Winkler'schen Stiftung im Betrage von 775 K an einen mit Kindern gesegneten, verarmten, nach Wien zuständigen Familienvater, welcher in Wien wohnhaft und von tadellosem moralischen Lebenswandel ist, zur Verleihung Gesuche sind bis 30. August in der Kanzlei der Bezirksvertretung des 7. Bezirkes Hermanngasse 24-28, 2. Stock rechts einzubringen.

Butterabgabe. Infolge Transportschwierigkeiten kann in den beiden Wochen vom 27. August bis einschließlich 9. September von den städtischen Butterabgabestellen und auch von den Konsumentenorganisationen nur die Hälfte der bisherigen Buttermenge verabfolgt werden, das sind anstatt 6 dkg, nur 3 dkg pro Kopf und Woche. Als Ersatz dafür wird in den städtischen Butterabgabestellen voraussichtlich in beiden Wochen Kriegsmargarine zum Preise von 24 Hellern für 3 dkg abgegeben werden. Jede Person erhält somit in den städt. Butterabgabestellen während dieser beiden Wochen 3 dkg Butter und 3 dkg Kriegsmargarine. Dies gilt auch für jene Anstalten, welche vom Bezirkswirtschaftsamt Stelle 4 hinsichtlich des Butterbezuges an bestimmte Abgabestellen gewiesen wurden. Den Konsumentenorganisationen wird als Ersatz für die Butter Speck zugewiesen werden.

Zur Eierkonservierung. Das Publikum wird von zuständiger Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die jetzt erhältlichen Eier zum Einlegen in Kalk, Wasserglas u.s.w. absolut ungeeignet sind. Jene Hausfrauen, welche diese Warnung nicht beachten würden bloß erreichen, daß die jetzt eingelegten Eier für den menschlichen Genuß vollkommen unbrauchbar werden.

27. Jahrg. Wien, Dienstag, 21. August 1917. Nr. 298.

Forteinhebung der Gemeindeumlagen. Laut Erlasses der Statthalterei hat der Kaiser den Beschluß des n.-ö. Landesauschusses betreffend die Forteinhebung der Gemeindezuschläge zur Grund-, Erwerb-, Renten- und Besoldungssteuer im Verwaltungsjahre 1917/18 in dem für das Verwaltungsjahr 1916/17 bewilligten Ausmaße genehmigt.

Wohnungsamt der Stadt Wien. Aus dem Berichte des Wohnungsamtes der Stadt Wien für den Monat Juli 1917 ist zu ersehen, daß die Abnahme der leerstehenden Wohnungen eine weitere beträchtliche Verschärfung erfahren hat. Ziffermäßig beträgt die Verminderung der leerstehenden Wohnungen, die im Nachweise angemeldet wurden, im Vergleiche zum Vormonat 482. An der Abnahme sind alle Wohnungsgattungen beteiligt. Während jedoch im Vormonate der Rückgang bei den Kleinwohnungen im Vergleiche zur Abnahme der großen und Mittelwohnungen geringfügig war, beträgt in diesem Monate die Verminderung der Kleinwohnungen 401, das sind rund 13 % der gemeldeten leerstehenden Kleinwohnungen. Auch bei den übrigen Wohnungsgattungen hat der Rückgang nicht nur angehalten, sondern auch noch zugenommen. Diese rückläufige Bewegung findet sicherlich, wie schon im Vormonate angenommen wurde, ihre teilweise Erklärung in dem Umstande, daß naturgemäß durch Inanspruchnahme der leerstehenden Wohnungen der Wohnungsvorrat im letzten Monate eines Kündigungsquartals am knappsten sein muß. Das Ergebnis des Monats August wird erkennen lassen, ob es sich in der Hauptsache um eine, mit den Kündigungsquartalen zusammenhängende zeitliche Bewegung, oder um eine dauernde Verringerung des Vorrates an leeren Wohnungen handelt. Im Gegensatze zur Abnahme der Wohnungen hat auch im Juli die Zahl der leerstehenden Geschäftslokalitäten zugenommen. Die Zahl der angemeldeten Wohnungen, welche auch die bloß gekündigten Wohnungen in sich schließt, ist nicht wesentlich größer als die Zahl der leerstehenden Wohnungen, für welche die Meldungspflicht besteht. Die Zahl der Wohnungsuchenden hat im Juli 1295 betragen, mithin gegenüber dem Vormonate um 96 zugenommen.

Die stärkere Benützung des Wohnungsnachweises durch wohnungsuchende Parteien läßt erkennen, daß sich der Wohnungsmangel bereits fühlbar macht. Gleichwohl äußert die Knappheit des Wohnungsvorrates angesichts der Ständigkeit der Wohnungsverhältnisse und der geringen Wanderbewegung sowie des Umstandes, daß der Berichtsmonat der dritte Monat nach dem Kündigungsquartal war, dormalen noch keine wesentliche Wirkung.

Ruderregatta. Der Zentralverein zur Errichtung und Erhaltung von Knabenhorden in Wien veranstaltet am Freitag, den 24. d.M. eine Ruderregatta verbunden mit Schwimm- und Tauchvorführungen am Gänsehüfel (Bootsausplatz). Beginn um 4 Uhr nachmittags.

Beglückwünschung des Grafen Czernin. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat nachstehendes Schreiben an Graf Czernin gerichtet: „Die durch die Gnade Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers, erfolgte Ernennung Euer Exzellenz zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vliese habe ich mit aufrichtiger Freude und Genugtuung vernommen. In dieser hohen Auszeichnung erblicke ich ein Zeichen der höchsten Wertschätzung seitens des Monarchen für einen Mann, zu dem ganz Oesterreich in Verehrung und felsenfestem Vertrauen emporblickt. Namens der Stadt Wien sowie im eigenen

Namen erlaube ich mir, Exzellenz in Dankbarkeit und Zuversicht die wärmsten Glückwünsche zu entbieten. Möge Gottes reichster Segen auch Ihrem ferneren Wirken beschieden sein, zum Heile der Völker Oesterreichs.“

Reverspferde. Landwirte, die ihren Wirtschaftsbetrieb in den Militärkommandobereichen Wien, Krakau und Przemyśl haben, können Reverspferde und zwar Pferde kleinen Schlages von der Ersatzschwadron des Reitenden Schützenregimentes Nr. 4 in Olmütz übernehmen. Reflektanten können direkt Telegramme mit bezahlter Antwort an die genannte Ersatzschwadron mit der Anfrage richten, wieviele Reverspferde jeweils noch verfügbar sind. Es genügt die Bestätigung der politischen Behörde, daß der betreffende Bewerber ausübender Landwirt ist und die Mittel besitzt, aus dem Ertrage seiner Wirtschaft die angeforderte Anzahl Militärpferde zu ernähren.

Kohlenabgabe im Monate Juli. Im abgelaufenen Monate wurden auf den acht Kohlenlagerplätzen der Gemeinde Wien 151.409 Meterzentner Braunkohle im Kleinverkauf, 85.578 Meterzentner in Fuhren, zusammen also 224.987 Meterzentner abgegeben. Die Anzahl der Parteien betrug im Monate Juli 704.444, durchschnittlich also 27.094 pro Tag. Daraus ist zu ersehen, daß der Verkauf im Kleinen gegenüber dem Vormonate neuerlich zugenommen hat, während sich der Gesamtverkauf infolge Einschränkung des fuhrenweisen Verkaufes verminderte. Der Kleinverkauf von Steinkohle findet nur mehr am Lagerplatz Almayergasse statt, wo im Juli 10.537 Meterzentner an 80.283 Parteien ausgefolgt wurden.

Für die städtischen Sammlungen. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hierhammer den Ankauf der Medaillen „Kaiser Karl I.“, „Lerch“ und „Banfield“ von der Gesellschaft vom österreichischen Silbernen Kreuz um den Betrag von 220 Kronen zur Vervollständigung der städtischen Sammlungen.

27. Jahrg. Wien, Mittwoch, 22. August 1917. Nr. 299.

Kinderfreibad im Wienfluß. Ueber Antrag des Stadtrates Kunschak hat der Stadtrat mit Beschluß vom 26. Juli d.J. die Errichtung eines Kinder-Freibades in der Wasserhaltung des Wienflusses in Hütteldorf nächst der Bahnstation Hütteldorf-Bad genehmigt. Die erforderlichen Arbeiten wurden vom Stadtbauamte trotz der vielen Hemmnisse mit derartigster Beschleunigung durchgeführt, daß dieses Bad am gestrigen Tage der Benützung übergeben werden konnte. Das Badebecken umfaßt eine Fläche von rund 700 Quadratmeter. Die Benützung des Bades, die auf die schulpflichtige Jugend beschränkt ist, ist vollständig kostenlos. Die Badezeit wurde von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends festgesetzt; für Mädchen die Zeit von 11 Uhr bis halb 1 Uhr und von halb 3 bis 4 Uhr, die übrige Zeit ist den Knaben vorbehalten.

Die Frage der Errichtung solcher Kinderbäder an anderen Punkten des Wienflusses innerhalb des Stadtgebietes wurde schon wiederholt aufgeworfen. Da aber das Baden im Wienfluß eine nicht unbedeutende Gefahr für die Kinder birgt, weil der Fluß bei auftretendem Hochwasser ein ungemein rasches Steigen des Wasserspiegels aufweist und die badenden Kinder aus dem durch hohe Mauern eingeschlossenen Bette sich vielleicht nicht rasch genug retten könnten, wurde von deren Errichtung abgesehen. Solche oft nur wenige Stunden dauernde Hochwässer kommen häufig unvermutet und plötzlich, wenn in entfernten Teilen des Niederschlaggebietes, etwa in Weidlingau oder Tullnerbach heftige Gewitter niedergehen. Das neue Kinderbad liegt aber außerhalb des eigentlichen Wienflußgerinnes, ist also bei plötzlichem Hochwasser nicht bedroht. Es wurde schon am ersten Tage wegen seiner ungemein günstigen Lage inmitten einer großen Wiese, die gleich als Spielplatz dient, von einer großen Zahl von Schulkindern besucht.

Vergebung von Kriegsverkaufsständen. Im 5. Bezirke werden einige Kriegsverkaufsstände für die Vertriebung von Marktviktualien (Gemüse, Obst, etc.) aufgestellt. Bewerber, insbesondere solche, welche über eigenes Fuhrwerk verfügen, wollen sich in der Marktamtsabteilung des 5. Bezirkes Rechte Wienzeile 107, 3. Stock rechts, zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags einfinden.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Dr. Maximilian Ahleitner zum Magistrats-Oberkommissär, Dr. Eduard Kubicek und Dr. Franz Jser zu Oberärzten, Hugo Schmid, Daniel Doppelreiter und Viktor Jonkisch zu Bauinspektoren, Gustav Kittel zum Bau-Aufsichts-Oberrevidenten, Viktor Seeböck zum Rechnungs-Oberrevidenten, Josef Neubauer, Johann Plachy, Robert Steinkellner, Josef Praskac, Josef Mathoy und Alois Stohl zu Rechnungs-Revidenten, Richard Hackenberg zum Rechnungs-Assistenten; im Steueramt: Rudolf Wellner, Johann Bauer und Franz Brand zu Kontrolloren, Ferdinand Feiler zum Adjunkten, Robert Basny zum Offizial, Heinrich Laube zum Akzessisten, im Exekutionsamt: Oskar Gareis und Franz Zalaudek zu Offizialen, Franz Holzer, Hans Telatko und Karl Josef Seidl zu Akzessisten, schließlich Wenzel Serbousek zum Amtsdienner 1. Klasse.

Subvention. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des VB. Hierhammer an den Zentralverband von gewerblichen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften eine Subvention von 10.000 Kronen bewilligt.

27. Jahrg. Wien, Donnerstag, 23. August 1917. Nr. 300.

Wettbewerb für Wiener Architekten. Das Preisgericht für die von der Gemeinde Wien ausgeschriebenen Architekten-Wettbewerbe hat in seiner unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Hierhammer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, im Sinne eines mehrfach geäußerten Wunsches die Einreichungsfrist für die Wettbewerbe „baukünstlerische Ausgestaltung einer Schule auf der Schmelz“ und „künstlerische Ausgestaltung einer Blumenhalle etc. auf der Platzfläche vor der Sezession“ bis 15. Oktober d. J. 12 Uhr mittags zu verlängern.

W I E N E R S T A D T R A T.

Sitzung vom 23. August 1917.

Vorsitz: die Vizebürgermeister Hierhammer und Rain.

Nach einem Antrage des Stadtrates Brauneiß werden die Kosten für die Wiederinstandsetzungsarbeiten in dem bisher für Bequartierungszwecke verwendeten Schulgebäude 14. Bezirk Goldschlagstraße 108 im Betrage von 7000 Kronen bewilligt.

Nach einem Antrage des Stadtrates Dechant werden für die Umpflasterung des Holzpflasters der seitlichen Fahrbahnteile in der Gontzgasse nächst der Köhlergasse im 18. Bezirk die Kosten im Betrage von 10.000 Kronen genehmigt.

Stadtrat Zatzka beantragt für die Wiederinstandsetzung des Schulgebäudes 13. Bezirk Siebeneichengasse 15 die Kosten im Betrage von 12.310 Kronen zu genehmigen. (Ang.)

Stadtrat Grünbeck beantragt für die Wiederinstandsetzung des Schulgebäudes 17. Bezirk Hubertusplatz 1 K 4650 und des Schulgebäudes 17. Bez. Hernalser Hauptstraße 100 K 10.650 zu bewilligen. (Ang.)

Nach einem Antrage des StR. Wessely wird die Umpflasterung der Mariahilfer Straße zwischen Kirchengasse und Neubaugasse im 7. Bezirk mit den Kosten von 47.328 Kronen genehmigt.

Forderung der Erhöhung der Kopfquote an Brot und Mehl. In der heutigen Sitzung des Stadtrates legte Vizebürgermeister Hierhammer den Entwurf eines an den Ministerpräsidenten und an den Ernährungsminister zu richtenden Schreibens vor, in welchem es heißt: Obwohl noch keine offiziellen Resultate über die Getreideernte 1917 vorliegen, so kann doch aus den übereinstimmenden Berichten von Landwirten aus sämtlichen Kronländern Oesterreichs mit Genugtuung entnommen werden, daß die Ernteerträge 1917 gegenüber dem Vorjahre sowohl an Quantität wie auch an Qualität günstiger sind. Zudem ist wie jüngst offiziell verlautbart, die Ernte in Rumänien über Erwarten günstig ausgefallen, so daß noch im laufenden Jahre beträchtliche Getreidemengen aus diesem Lande zu erwarten sind. Bei dieser Sachlage erscheint es mir als heilige Pflicht, der Regierung zu empfehlen, die Erhöhung der Kopfquote an Brot und Mehl mit allem Nachdrucke zu verfolgen. In dieser Hinsicht wird der staatliche Ernährungsdienst in Oesterreich eingreifen müssen, weil offenbar aus denselben Erwägungen sich auch das ungarische Ernährungsamt entschloß, vom 12. August anfangen wieder die frühere erhöhte Kopfquote von 1680 Gramm per Kopf und Woche auszufolgen. Auch Deutschland hat sich dem Vernehmen nach entschlossen, vom 15. August an die bisherige Wochenration an Koch- und Brotmehl von 1190 auf 1540 Gramm zu erhöhen. Diese Beispiele liefern den Beweis, welche hohe Bedeutung der Erhöhung der Mehleration unter der

obwaltenden schwierigen Beschaffung von Nahrungsmitteln zugemessen wird. Es wird deshalb die dringende Bitte gestellt, es mögen um der Bevölkerung das Durchhalten in den kommenden Herbst- und Wintermonaten erträglicher zu machen, ehestens die nötigen Veranlassungen getroffen werden, daß die Erhöhung der Kopfquote an Brot und Mehl nicht nur für die Selbstversorger, sondern in allererster Linie für die Verbraucher in den großen Konsumzentren durchgeführt wird. - Der Entwurf wurde einstimmig genehmigt.

Die Bezirksvertretung Margareten hält am Montag, den 3. September um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Todesfall. Gestern starb der ehemalige Gemeinderat der Stadt Wien Martin Haßfurther im 83. Lebensjahre. Haßfurther gehörte vom Jahre 1891 bis zum Jahre 1904 dem Gemeinderate an, in welchen er vom 1. Wahlkörper des 8. Bezirkes entsendet worden war. Schon früher war er während der Jahre 1886 bis 1891 Mitglied der Bezirksvertretung Josefstadt. Das Leichenbegängnis findet morgen (Freitag) 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause 8. Bezirk Plaristengasse 34 aus statt, die Einsegnung erfolgt in der Evangelischen Kirche in der Dorotheergasse, die Beisetzung auf dem Neuen evangelischen Friedhofe in Simmering.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michler,
Wien. I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Freitag, 24. August 1917. Nr. 301.

Kündigung der Halbjahreskarten Juli-Jänner der städt. Straßenbahnen.

Durch Kundmachung im Verordnungsblatte für Eisenbahnen und Schifffahrt werden die für das Halbjahr vom 2. Juli 1917 bis 1. Jänner 1918 zum Preise von 160 Kronen und von 200 Kronen ausgegebenen Netzkarten der städtischen Straßenbahnen zum 2. Oktober 1917 gekündigt, sodaß sie nach dem 1. Oktober d.J. nicht mehr gelten. Der Inhaber der Karte erhält, wenn er sie der Kartenausgabekasse 6. Bezirk Rahlgasse 3 bis 16. Oktober zurückstellt, die Hälfte des Kaufpreises zurück. Bei späterer Ablieferung wird nur mehr ein auf die restliche Zeit der ursprünglichen Giltigkeitsdauer verhältnismäßig entfallender Teil des Kaufpreises vergütet, niemals aber mehr als 27, beziehungsweise 34 Kronen für jeden noch restlichen vollen Monat. Für Karten, die nach dem 1. Jänner 1918 einlangen, wird eine Vergütung nicht geleistet. Da aber viele Netzkartenbesitzer auf den Jänner - Juli-Termin Wert legen, wird es den Inhabern der gekündigten Halbjahreskarten zufolge eines Stadtratsbeschlusses freigestellt, den Karten, anstatt sie abzuliefern, für das Vierteljahr vom 2. Oktober 1917 bis 1. Jänner 1918 Geltung zu verschaffen, indem sie sie vom 26. September an bei einer Ausgabestelle für Straßenbahnzeitkarten zum Aufkleben einer Zusatzwertmarke überreichen. Hierbei erhält der Inhaber einer Karte zum Preise von 200 Kronen den Betrag von 5 Kronen zurück, der einer Karte zum Preise von 160 Kronen hat 15 Kronen aufzuzahlen. Die so ausgestatteten Netzkarten gelten sodann bis 1. Oktober in ihrem bisherigen, vom 2. Oktober an aber im neuen Geltungsgebiete der Netzkarten, nämlich im Tarifgebiete I ausschließlich der Sonderfahrpreisstrecken und außerdem bis zu den Haltestellen Rosenhügel der Linie nach Mauer, Flugfeld der Linie nach Ebling und Donauuferbahn der Linie nach Schwechat.

W I E N E R S T A D T R A T.

Sitzung vom 24. August.

Vorsitz: die Vizebürgermeister Hierhammer und Rain.

Nach einem Antrage des Stadtrates Hötzel werden die Kosten für die Dachinstandsetzung beim Pfarrhof Neulerchenfeld im 16. Bezirk im Betrage von 1600 K genehmigt.

Für die Wiederinstandsetzung der Schule 16. Bezirk Kreitnergasse 32 werden 5060 Kronen bewilligt.

Die Anlage eigener Gräber auf dem Ottakringer Friedhofe wird genehmigt

Nach einem Antrage des Stadtrates Müller werden die Kosten für die Wiederinstandsetzung des Schulgebäudes 12. Bezirk Hetzendorfer Straße 9 im Betrage von 4100 K bewilligt.

Nach einem Antrage des Stadtrates Braun wird die Ankündigung des in der Kriegsausstellung geplanten Wohltätigkeitsfestes zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefallenen Deutschmeistern an den Wagenfenstern der Straßenbahnen genehmigt.

StR. Dr. Haas beantragt für Renovierungsarbeiten im 2. städtischen Waisenhaus K 6500 zu bewilligen. (Ang.)

Für die Wiederinstandsetzung des Schulgebäudes 3. Bezirk Hainburger Straße 40 werden 14.500 Kronen genehmigt.

Nach einem Antrage des Stadtrates Schwer wird die grundsätzliche Bereitwilligkeit ausgesprochen, im Arsenalgebäude eine Feuerwache der städtischen Berufsfeuerwehr zu errichten.

Kaiserfeier im Jubiläums-Spitale der Stadt Wien. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers veranstalteten die Verwundeten des Kriegsgebäudes des Kaiser-Jubiläums-Spitales der Stadt Wien einen Vortragsnachmittag, dem bewährte Kunstkräfte den künstlerischen Hintergrund gaben. Nach zwei einleitenden Musikstücken, die vom Orchester des Musik- und Theaterklubs in Hietzing unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Rudolf Baradieser mit schwungvoller Hingabe gespielt wurden, betrat Inspektionsoffizier des Kriegsgebäudes Oberleutnant Popper das Podium und sprach einen launigen, in formvollendeten Versen selbstverfaßten Prolog, der sich an Ernst und Lächeln der Zuhörer wandte. Einem eingeschobenen Musikstück folgten Gesangsvorträge der Frau Mitzi Hertl und drei stimmungsvolle Lieder des Hoforganisten Louis Dité. Ein Pflingling des Kriegsgebäudes Rudolf Sieber, überraschte sodann mit dem seltenen Solospiel auf der Oboe. Ihm schloß sich ein klangvolles Männerquartett an, bestehend aus den Herren Eugen Leiner, Raimund Lechner, Adolf Wlaciilik und Karl Straßky. Besonders lebhaften Beifall fand das virtuose Gegenspiel des Fräulein Annie Baradieser, welche auch die künstlerische Leitung der ganzen Veranstaltung in Händen hatte. Dann sang Herr Eugen Leiner den „Wanderbursch“ von Löwe und „Noch sind die Tage der Rosen“ von Baumgartner. Ein lustiger Schwank mit Gesang „Eine fidele Instruktionstunde“, um den sich durchwegs Pflinglinge der Anstalt mit Erfolg bemühten, hatte herzliches Lachen auf seiner Seite. Nach der Pause, welche mit der Jause der Verwundeten ausgefüllt war, leitete das Orchester den zweiten Teil mit drei Stücken ein, die dankbare Zuhörer fanden. Auch der „Prolog“ aus Bajazzo und das Ständchen aus dem „Trompeter von Säckingen“, die Herr Fox vortrug, verfehlten nicht ihre starke Wirkung. Wiener Frohsinn und Gemütlichkeit kamen voll auf ihre Rechnung bei den Liedern der Frau Liese Trömmel. Dann nahm Rudolf Bazant mit Zauberkunststücken das Interesse des Publikums für sich in Anspruch und erzielte verblüffende Erfolge. Zwei Schwänke „Schuster Papp“ und „der doppelte Feldweibel“ beschlossen das reichhaltige Programm. Der durchwegs aus dem Soldatenleben entnommene Inhalt, der in der Mehrzahl der Zuhörer auf verwandte Erinnerungen traf, löste dementsprechende Heiterkeit aus. Sämtliche Darstellungen fanden in der Soldatenschaft den lebhaftesten Widerhall und die ehrlichste Anerkennung.

302

WIENER RAUHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Freitag, 24. August abends Nr 302

=====

Der Dank der türkischen Journalisten. An den Vizepräsidenten des Journalisten- und Schriftsteller-Vereines „Concordia“ Bernhard Münz ist heute folgendes Telegramm aus Konstantinopel eingelangt: Die türkischen Pressevertreter danken herzlichst für die freundliche Aufnahme, die ihnen von den Kollegen ebenso wie von den Zivil- und Militärbehörden und der Stadt Wien zuteil geworden ist. Die Wiener Tage werden für sie unvergeßlich sein. Im Auftrage: Dr. Achmed Emin.

27. Jahrg. Wien, Samstag, 25. August 1917. Nr. 303.

Neuausgabe von Petroleumkarten. Während die Petroleumbezugskarte für die Beleuchtung der Höfe, Gänge und Stiegen ihre Geltungsdauer weiter behält, werden für Wohnungen, Heimarbeiterwohnungen, Waschküchen, Geschäftslokale und Aftervermietungen neue Petroleumkarten ausgegeben, welche vom 2. September angefangen, gelten werden. Bis auf weiteres entfallen für Waschküchen, Heimarbeiterwohnungen und Geschäftslokale je 1/2 Liter Petroleum, für die übrigen Wohnungen 1/4 Liter und als Zusatz für Aftervermietungen 1/8 Liter für jede Woche. Die Karten für Wohnungen und Aftermieterzusätze enthalten gleichzeitig Abschnitte für den Kerzenbezug. Zur Erlangung der neuen Petroleumkarten haben die anspruchsberechtigten Bewerber unter Mitnahme des polizeilichen Meldzettels, der bisherigen Petroleumbezugskarten, der Heimarbeiterbestätigung und des Meldezettels für Aftermieter bei der Brotkommission zu erscheinen, die vorgeschriebenen Erklärungen abzugeben, worauf sie die neuen Karten erhalten. Die Kartenabgabe findet für die Buchstaben A bis G am 28. August, H bis Q am 29. August, R bis Z am 30. August bei den zuständigen Brotkommissionen in der Zeit zwischen 8 Uhr früh und 11 Uhr vormittags sowie zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags statt.

+ + +

Kundmachung liegt bei.

Kriegszulagen für Bürger und Arme. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Rain an Stelle der mit dem Gemeinderatsbeschuß vom 13. März d. J. bewilligten Teuerungszulage den auf Rechnung des Bürgerspital- und Bürgerladefonds laufend unterstützten armen Bürgern vom 1. September angefangen bis auf weiteres zu ihrem Erhaltungsbeitrag einen Kriegszuschlag von 50 % zu gewähren. Die Mehrkosten beziffern sich mit 233.300 Kronen. - Weiters beschloß der Stadtrat, allen Personen, welche am 1. September d. J. im Genuß eines Erhaltungsbeitrages (Pfründe) stehen, diesen um 4 Kronen monatlich zu erhöhen. Es wurde demnach die Höchstgrenze der Erhaltungsbeiträge mit 42 Kronen monatlich festgesetzt, Erhaltungsbeiträge zu 6 und 8 Kronen monatlich werden von nun an nicht mehr verliehen. Die Kosten dieser Neuregelung der laufenden Armen-Unterstützungsbeiträge für das gegenwärtige Verwaltungsjahr beziffern sich mit 2 Millionen Kronen.

Abgabepreis städtischer Frühkartoffel. Entsprechend der Herabsetzung der Höchstpreise für Frühkartoffeln werden auch die Preise der städtischen Frühkartoffeln vom Montag, den 27. d. M. angefangen bei runden Kartoffeln auf 44 h für das Kilogramm, bei Kipflerkartoffeln auf 96 h für das Kilogramm herabgesetzt.

Aus dem Rathaus. Der Gemeinderat hält in der kommenden Woche am Freitag 5 Uhr nachmittag eine öffentliche Sitzung ab. Zur Beratung werden die Bewilligung von Kriegsteuerzulagen für sämtliche Angestellte der Gemeinde Wien und ihrer Unternehmungen einschließlich der Lehrpersonen sowie eine Reihe von laufenden Angelegenheiten gelangen. Der Stadtrat tritt Donnerstag zu einer Sitzung zusammen.

Die Versorgung Wiens mit Kartoffeln.

In der gestern unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Hierhammer und des Vizebürgermeisters Rain abgehaltenen Sitzung des Stadtrates erstatteten Magistratsrat Dr. Ehrenberg und Magistrats-Oberkommissär Schramm einen ausführlichen Bericht über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Kartoffelmarkte. Der Magistratsbericht weist darauf hin, daß die vielfach in der Öffentlichkeit erhobenen Wünsche nach einer Regelung der Verteilung derzeit infolge der knappen und unregelmäßigen Anlieferung nicht zu erfüllen sind, daß jedoch in dem Augenblicke, als diese Anlieferungen nur annähernd an den Verbrauch der Bevölkerung heranreichen werden, selbstverständlich im weitestgehenden Maße den Wünschen der Bevölkerung in Bezug auf die Verteilung nach der Kopfzahl und die Vermehrung der Verkaufsstände entsprochen werden wird.

Die bisher an Frühkartoffeln angelieferte Menge beträgt rund 2.200.000 kg; so daß auf den Kopf der Bevölkerung bisher während der ganzen Zeit vom Ende Juli bis jetzt durchschnittlich 1 kg entfällt;

das Gerücht, daß zum Großteil verfaulte Kartoffeln darunter waren, beruht zur Gänze auf falschen Informationen. Laut Berichtes der Marktamt-Direktion mußte insgesamt nur eine Menge von 3770 Kilogramm schlechter Kartoffeln ausgeschieden werden, welche aus Lieferungen aus dem Königreich Polen stammten und vermutlich durch den langen Transport Schadengelfitten hatten.

Ferner wird in dem Berichte darauf hingewiesen, daß die Anwürfe, die Gemeinde habe ihre Vorräte zurückgehalten, um eine reichlichere Beteiligung am 17. August vornehmen zu können, gänzlich aus der Luft gegriffen sind, da die für diese reichlichere Beschickung der Märkte nötigen Mengen der Gemeinde erst kurz vorher durch Lieferungen aus dem Königreiche Polen zur Verfügung gestellt wurden. Die auf dem Bahnwege nach Wien anrollenden Kartoffeln gelangen fast ausnahmslos ohne jede Zwischenlagerung auf den Markt; die ~~mit~~ mit der Achse in Wien ankommenden Kartoffeln werden nur so lange gelagert, bis jene Menge, die zur Belieferung der Märkte erforderlich ist, erreicht ist. Eine größere Ansammlung von Bauernfuhrwerken hat nur an einem Tage und zwar am 18. d. M. stattgefunden, und erklärt sich dies daraus, daß am 21. d. M. die Herabsetzung der Höchstpreise in Kraft trat, weshalb viele Wirtschaftsbesitzer bestrebt waren, noch den höheren Preis zu erzielen. Die Ansammlung kam vollkommen überraschend und konnte die Abfertigung bei dem geringen Stande des Arbeitspersonales nicht rascher vor sich gehen. Die Knappheit d. Anlieferungen ist hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß trotz der bereits im Frühjahr mit Ungarn abgeschlossenen Vereinbarungen infolge der anhaltenden Trockenheit noch keine Ware nach Oesterreich geliefert werden konnte, weiters darauf, daß auch in Niederösterreich aus denselben Gründen ein großer Ausfall an Frühkartoffeln zu verzeichnen ist.

Der Magistratsbericht beschäftigt sich sodann eingehend mit den Vorgesorgen, welche für die Belieferung für den Herbst und Winter 1917/18 getroffen wurden, und hebt insbesondere die abgeschlossenen Lieferungsverträge hervor, welche zirka 6000 Bahnwagen umfassen. Der Gemeindeverwaltung war es infolge der bestehenden Verordnungen unmöglich, eine größere Zahl von Lieferungsverträgen abzuschließen, weil sie nicht mit jenen Mitteln arbeiten kann, deren sich andere Großabnehmer, insbesondere die industriellen Betriebe bedienen. Die weitere zur Versorgung der Bevölkerung noch notwendige Menge von 6000 Waggons ist nach den bestehenden Verordnungen seitens der Kriegsgetreideverkehrsanstalt aufzubringen, da die Gemeinde Wien kein Recht zum freien Einkauf von Kartoffeln besitzt und ihre Tätigkeit nur darauf beschränken kann, durch Beistellung von Organen den Einkauf der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt zu fördern.

An der sich an den Magistratsbericht anschließenden Wechselrede be-

teiligten sich VB. Rain sowie die STRe. Gebhart, Grünbeck, Dr. Hein, Hützel, Hohensinner, Knoll, Müller, Schmid, Spalowsky, von Steiner und Wippel, welche verschiedene für die Kartoffelfrage wer. voll. Anregungen gaben.

Nach durchgeführter Wechselrede wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Stadtrat weist die in einem Teile der Presse gegen den Magistrat in der Kartoffelfrage erhobenen Angriffe zurück, da sie un begründet und ^{nur} geeignet sind, die Bevölkerung gegen die Gemeindeverwaltung aufzuhetzen.
2. Der Stadtrat richtet an das Amt für Volksernährung die dringende Aufforderung, für eine ausreichende ~~Belieferung~~ Belieferung der Wiener Märkte mit Frühkartoffeln und Gemüse unverzüglich Sorge zu tragen.
3. Der Stadtrat bedauert die rücksichtslose Beschlagnahme der von Privaten in kleinen Mengen nach Wien gebrachten Kartoffeln und ist der Ansicht, daß es notwendig sei, zur Erleichterung der Kartoffelversorgung im kommenden Winter den Haushaltungen gegen Anmeldepflicht den direkten Bezug vom Lande zu ermöglichen. Der freie Stückgutverkehr ist daher zuzulassen und zur Vermeidung einer Doppelversorgung der Bezug genau zu überwachen.
4. Der Magistrat wird beauftragt, eine Denkschrift zu verfassen, in der über die bisherige Tätigkeit der Gemeindeverwaltung auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung, über d. jetzige Lage und die Vorsorge für die Zukunft berichtet wird, und diese Denkschrift dem Stadt- und Gemeinderate zur Beschlußfassung vorzulegen.

5. Der Stadtrat verlangt, wenn auch im Augenblicke an der bestehenden Verteilungsart der Kartoffeln angesichts der geringen vorhandenen Menge festgehalten werden muß, daß nach Sicherstellung einer für Wien ausreichenden Kartoffelmengen die Verteilung nach der Kopfzahl der Familien vorgenommen und eine Vermehrung der Verkaufsstellen verfügt wird.

6. Der Stadtrat sieht in dem Abschlusse von Lieferungsverträgen seitens der Gemeinde ein wichtiges Mittel zur Approvisionierung der Stadt und verlangt daher, daß die bisher abgeschlossenen Lieferungsverträge der Gemeinde aufrecht bleiben.

7. Weiters wird der Magistrat beauftragt, wegen vermehrter Ausgabe von Gemüse-Einkaufsscheinen sowie Vermehrung der Gemüse-Verkaufsstellen ehestens zu berichten.

Alle weiter gestellten Anträge wurden dem Magistrate zur umgehenden Berichterstattung zugewiesen.

Abgabe der neuen Kaffeemischung. Mit 4. August d. J. hat eine neue 8 Wochen dauernde Kaffeekartenperiode begonnen. Für diese Periode wurden Kaffeekarten ausgegeben, deren Abschnitte auf 1/4 kg (2/8 kg) Kaffeemischung lauten, da der Verkauf von reinem Bohnenkaffee bekanntlich vom 4. August 1917 an untersagt ist. Ueber Auftrag des k. k. Amtes für Volksernährung hat die Kaffeekentrale eine erprobte offizielle Kaffeemischung herstellen lassen, welche reinen Bohnenkaffee enthält und nunmehr zur Abgabe an die Verbraucher fertig gestellt ist. Diese offizielle Kaffeemischung kommt - den Kaffeekarten entsprechend - in 1/4 kg Paketen in den Handel. Der Verkaufspreis für die Komponenten wurde mit 4 K per kg, demnach 1 K pro 1/4 kg Päckchen festgesetzt. Jene Wiener Kaffeekartenbesitzer, welche einer Konsumentenorganisation angehören, können ihre Kopfquote der Kaffeemischung an den Verkaufsstellen

stellen ihrer Konsumentenorganisationen gegen vorherige Abgabe ihrer Kaffeekarten erhalten. Im Allgemeinen - also insbesondere für jene Personen, welche keiner Konsumentenorganisation angehören - wird die Kaffeemischung nunmehr in den meisten einschlägigen Lebensmittelgeschäften (Spezereigeschäften) erhältlich sein. Zum Bezuge der Kaffeemischung hat der Käufer die laufende Wiener Mehlbezugskarte und die gültige Kaffeekarte beizubringen. Es werden nur soviel $1/4$ kg Päckchen verabfolgt, als bezugsberechtigte Personen auf der Mehlbezugskarte ausgewiesen sind und gültige Kaffeekarten vorgewiesen werden. Der Verkäufer hat die Kaffeekartenabschnitte vom Stamme der Kaffeekarte abzutrennen und einzuziehen und auf der Mehlbezugskarte den Buchstaben „Y“ des am unteren Rande der Karte aufgedruckten Alphabetes zu durchlochen. Auf Mehlbezugskarten, bei welchen der Buchstabe „Y“ bereits durchlocht ist, darf selbst wenn der Käufer gültige Kaffeekarten vorweist, keine Kaffeemischung abgegeben werden. Die Verteilung des Kaffees an die Kleinhändler erfolgt im Wege des Großhandels durch die Kaffeeverteilungsstelle (K.V.S.) Wien I. Schwarzenbergplatz, Haus der Kaufmannschaft. Die Kleinverschleißer haben die eingezogenen Kaffeekartenabschnitte an ihre Lieferfirmen abzuliefern, welche diese Abschnitte wieder der Kaffeeverteilungsstelle zur Kontrolle vorzulegen hat. Den Kaffeesiadern und Kaffeeschönkern werden durch die Kaffeeverteilungsstelle Großhändler namhaft gemacht, bei welchen sie das für sie bestimmte Quantum Kaffeemischung beziehen können. Die übrigen Großverbraucher mit Kaffeebezugsscheinen (Spitäler, Anstalten, etc.) haben sich an die Kaffeeverteilungsstelle zu wenden, von welcher sie an bestimmte Großhändler gewiesen werden. Solche Bezugsscheine können jedoch nur nach und nach zur vollen Einlösung gelangen, die jeweils bezogenen Mengen werden auf dem Bezugsscheine abgeschrieben.

.....

304 Wiener Rathaus-Korrespondenz.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Montag, 27. August 1917. Nr. 304.

Städtische Bäder. Das vom Stadtrate genehmigte Luft- und Sonnenbad im Kuchelauerhafen nächst Kahlenbergdorf wurde vor kurzem der öffentlichen Benützung übergeben. Wenn auch die Anlagen bei den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen noch nicht in dem beabsichtigten Umfange und in der entsprechenden Ausführung hergestellt sind, erfreut sich das Bad bereits eines lebhaften Zuspruches, was wohl zweifellos auch auf die malerische Lage des Bades am Fuße des Leopoldsberges zurückzuführen ist. Das Bad ist unmittelbar bei der Haltestelle Kahlenbergdorf der Kaiser Franz Josef-Bahn gelegen und auch vom Nußdorfer Platz in 20 Minuten auf einem bequemen längs der Donau führenden Weg erreichbar.

Die Höchstpreise für ausländische Butter. Die Höchstpreise für ausländische Butter wurden geändert und stellen sich ab 28. d.M. bis auf weiteres auf 13.95 K für ausgeschnittene Ware, 14.15 K für pakettierte Ware; es dürfen demnach für 12 dkg nicht mehr als 1.67 K für ausgeschnittene Ware, und 1.70 K für pakettierte Ware berechnet werden.

Pferde für Erntearbeiten. Das Kriegsministerium hat anlässlich zahlreicher einlaufender Gesuche von Landwirten um Verlängerung der Frist der ihnen zur Hereinbringung der Ernte vorübergehend auf die Dauer von drei Wochen zur Verfügung gestellten Pferde folgendes verfügt: Landwirten, welchen zur Hereinbringung der Ernte Pferde vorübergehend auf die Dauer von 3 Wochen zur Verfügung gestellt wurden, kann über Ansuchen von dem betreffenden Ersatzkörper eine Verlängerung dieses Termines bis zur Höchstdauer von 8 Tagen zugestanden werden; eine Verlängerung über diese Zeit hinaus ist unzulässig.

Die Kriegsküche 49 im 5. Bezirk Margaretenstraße 103 wird Donnerstag, den 30. d.M. ihren Betrieb aufnehmen. Anmeldungen nimmt diese Kriegsküche am Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. d.M. von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags entgegen.

Beim Gemeindevermittlungsamte Mariahilf finden im September an jedem Mittwoch, d.i. also am 5., 12., 19. und 26. September um 10 Uhr vormittags Verhandlungen statt.

NB. Der heutigen Korrespondenz liegt der Magistratsbericht über die Erhöhung der Kriegszulagen der städtischen Angestellten und die Schaffung von Mehreinnahmen bei. Wir bemerken hiezu, daß die Anträge über die Bedeckung vom Stadtrate noch nicht genehmigt sind.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Dienstag, 28. August 1917. Nr. 305.

Die Gesundheitsverhältnisse Wiens. In der letzten Sitzung der städtischen Amts- und Anstaltsärzte wurde der Hauptbericht über die Gesundheitsverhältnisse Wiens im Monate Juli d.J. vorgelegt. Der Krankenstand ist infolge Auftretens zahlreicher Fälle von katarrhalischen Darmerkrankungen gestiegen. In die armenärztliche Behandlung sind 10.303 Fälle gegen 9821 im Vormonate und 8492 im Juli des Vorjahres zugewachsen. Auf die entzündlichen Krankheiten der Verdauungsorgane entfielen 3167 Fälle, auf Lungentuberkulose und Skrophulose 700 Fälle, auf die entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane 1372 Fälle. Die Infektionskrankheiten zeigten während des Berichtsmonates einen höheren Stand, der ausschließlich durch eine stärkere Ausbreitung der Dysenterie bedingt war, während alle anderen Infektionskrankheiten ungewöhnlich niedrige Ziffern aufwiesen. Aus der Zivilbevölkerung liefen 695 Anzeigen ein, über Infektionskrankheiten bei Militärpersonen wurden 192 Anzeigen erstattet. Die Dysenterie (Ruhr) hat im Berichtmonate den höchsten Stand erreicht, welcher bisher in Wien seit dem Jahre 1877, in welchem die Anzeigepflicht für diese Krankheit festgesetzt wurde, beobachtet werden konnte. Aus der Zivilbevölkerung gelangten insgesamt 320 Fälle zur Anzeige gegen 47 im Vormonate und 8 im Juli 1916. Mit Ausnahme des ersten Bezirkes waren alle Bezirke beteiligt, am stärksten der 11. Bezirk mit 54 Fällen, und der 13. Bezirk mit 48 Fällen, wobei jedoch von diesen letzteren 25 Pflöglinge des Lainzer Versorgungsheims betrafen. Von den angezeigten Fällen waren 25 auswärtiger Provenienz. Als Ursache wird die derzeit vielfach abnorme Ernährung mit unzweckmäßigen verdorbenen oder verunreinigten Nahrungsmitteln angesehen. Es wurde tatsächlich auch in den meisten Erhebungsberichten der Bezirksärzte auf den Genuß von Obst, Gurken, und anderem rohen Gemüse, von minderwertigen Speiseabfällen sowie auf die Verunreinigung der Lebensmittel durch die heuer vielfach sehr fühlbare Fliegenplage als ursächliche Momente hingewiesen. Mit dieser Annahme stimmte auch die Verteilung der Krankheitsfälle nach Lebensaltern überein, da nur 6 Erkrankungen bei Säuglingen vorkamen, dagegen 103 bei Kindern bis zum 15. Lebensjahre. Vom Stadtphysikat wurde eine Reihe von Vorbeugungsmaßnahmen durchgeführt, es wurde ferner eine strengere Ueberwachung der Einrichtungen zur klaglosen Beseitigung der Abfallstoffe sowie eine Kontrolle der Wasch- und Badeanstalten veranlaßt. Anträge betreffend den Lebensmittelverkehr und Maßnahmen in den Schulen sind in Vorbereitung. An Dysenterie starben 98 Personen, darunter 27 Militärpersonen.

Die Sterblichkeit hat gegenüber dem Vormonate wesentlich abgenommen, war aber noch immer beträchtlich höher als im Juli der vorhergehenden Jahre. Insgesamt starben 3220 Zivil- und 455 Militärpersonen, zusammen 3675 gegen 3882 im Vormonate und 3121 im Juli des Vorjahres. An der Sterblichkeit war das männliche Geschlecht mit 55.95 %, das weibliche mit 44.05 % beteiligt. Im Berichtmonate wurden 34 gerichtliche und 102 sanitätspolizeiliche Obduktionen vorgenommen. Von den städtischen Sanitätsstationen wurden 3677 Transporte, darunter 520 Leichentransporte durchgeführt.

Taubstummen-Unterricht. Die Aufnahme taubstummer Kinder, die nicht in einem Institut untergebracht sind oder deren Unterbringung dortselbst weder möglich ist noch angestrebt wird, findet am 29., 30. und 31. August von 8 bis 12 Uhr im Schulgebäude 15. Bezirk Hackengasse 11, 2. Stock (beim Westbahnhof) statt. Entfernt wohnende Kinder erhalten Freikarten, bzw. Fahrtbegünstigungen auf der Strassenbahn. Der Unterricht ist unentgeltlich und es besteht auch für Taubstumme die Pflicht des Schulbesuches vom 6. bis 14. Jahre. Auskünfte erteilt der Schuldienner.

Schneepflüge. Der Stadtrat genehmigte nach einem Antrage des Stadtrates Schmid die Herstellung von 20 bis 22 Schneepflügen unter Verwendung vorhandener Schneepflugscharen und unter Benützung der Untergestelle von alten Anhängewagen. Ferner wurde beschlossen 20 Pferdeschneepflüge der Wiener städtischen Straßenbahnen in Anhängepflüge umzubauen.

Subvention. Vom Stadtrate wurde nach einem Antrage des Stadtrates Schmid eine Subvention von 2000 K für den Elektrotechnischen Verein in Wien bewilligt.

Die Kohlenversorgung der Stadt Wien.

In der letzten unter dem Vorsitz des Vb. Hierhammer

abgehaltenen Sitzung der städtischen Kohlenkommission machte wie wir erfahren Magist. Dr. Fastenbauer Mitteilungen über die Vorschläge, welche der Magistrat hinsichtlich der Einführung der Kohlenkarte an die Regierung erstatten wird. Die Kohlenkarte soll im allgemeinen für die Versorgung der Bevölkerung mit Kohle und zwar für die Zimmer- und Küchenheizung bestimmt sein, während der Kohlenbezug für den Bedarf von Handel, Gewerbe, Industrie und Anstalten durch Bezugscheine zu regeln sein wird. Die Kohlenkarte soll auf eine unbestimmte Menge lauten, welche von Fall zu Fall durch die politischen Behörden kundgemacht wird. Den Haushaltungen soll es gestattet sein, einen „eisernen Vorrat“ (vielleicht 200 Kilogramm) zu besitzen, ohne bei dem Bezug von Kohle verkürzt zu werden.

Für die Belieferung der Parteien wäre eine freie Rayonierung in Aussicht zu nehmen, so daß es jedem Haushaltungsvorstand überlassen bleibt, die Kohle dort zu beziehen, wo er sie bisher bezogen hat. In gewissen Fällen, wo eine Bezugsquelle nicht aufzutreiben ist, wäre die amtliche Zuweisung vorzunehmen. Das Sackgeschäft wäre mit einzelnen Aenderungen aufrecht zu erhalten, und zwar deshalb, weil eine große Anzahl von Parteien vorhanden ist, die infolge ihrer wirtschaftlichen Lage oder persönlichen Verhältnisse nicht in der Lage sind, sich die Kohle selbst vom Kleinhändler nach Hause zu tragen oder die nicht über die erforderlichen Räumlichkeiten zu verfügen, um im Sommer größere Vorräte anzuschaffen. Die Schwierigkeit besteht darin, das Gewicht der Sacklieferung mit der behördlich für einen gewissen Zeitraum festgesetzten Gewichtsmenge in Einklang zu bringen. Wenn auch die Festsetzung der Verbrauchsmenge auf 4 Wochen erfolgen würde, so können doch Differenzen im Gewichte vorkommen, bei welchen selbstverständlich keine Aufrundung nach aufwärts stattfinden darf, so daß die Parteien unter Umständen beim sackweisen Bezug im Wege des Grostkohlenhändlers weniger erhalten als auf Grund der Kohlenkarte beim Kleinhändler.

Die bisherige Belieferung der Kleinkohlenhändler durch den Grostkohlenhandel soll aufrecht erhalten werden. Es wäre so wenig als möglich in die bisherigen Geschäftsverbindungen einzugreifen. In gewissen Fällen soll aber die Zuweisung aus öffentlichen Interessen von Amtswegen erfolgen, wenn z.B. zur Ersparung von Transportmitteln die Zuweisung zum nächstgelegenen Grostkohlenhändler zweckmäßiger ist.

Die Kohlenkarte wäre zu trennen in eine Karte für die Küchenheizung und eine solche für die Zimmerheizung. Für den Küchenbrand sowohl wie für den Zimmerbrand sollen zweierlei Karten ausgegeben werden, ganze und halbe. Für den Küchenbrand ist die Voraussetzung, daß der Wohnungsinhaber sich ständig die Mahlzeiten in der zur Wohnung gehörigen Küche bereitet. Das Vorhandensein eines Gaskochers schließt die Zuweisung von Küchenbrand nicht aus. Nur wenn Gaskocher und Gasbratrohr oder ein Gasherd neben dem Kochherd mit Kohlenfeuerung vorhanden ist, wird ein halber Küchenbrand zugewiesen. Für die Zuweisung von Kohle für die Zimmerheizung kommt die Anzahl der heizbaren Räume in Betracht. Für eine Wohnküche wird nur ein Küchenbrand

zugewiesen. Für einen heizbaren Raum ohne Küche ein Zimmerbrand, für eine Küche und einen heizbaren Wohnraum ein Küchenbrand und ein halber Zimmerbrand, für eine Küche und zwei heizbare Räume ein Küchenbrand und ein Zimmerbrand, für eine Küche und drei oder mehr heizbare Wohnräume ein Küchenbrand und ein Zimmerbrand bis 2 Personen und zwei Zimmerbrände bei 3 und mehr Personen. Untermieterhaushalte werden so wie selbständige Haushaltungen behandelt. Besondere Zuweisungen erfolgen für Anwälte, Notare, Aerzte, für Privatunterricht und ähnliche Erwerbsquellen, für Heimarbeiter und in Krankheitsfällen.

Bei der Belieferung im Wege der Bezugscheine wurden die Betriebe in gewisse Kategorien eingeteilt; die Approvisionierungsgewerbe, welche für den menschlichen Bedarf die wichtigsten sind, werden in der ersten Gruppe sich befinden. Besondere Bestimmungen werden noch für jene Wohnungen getroffen, welche mit Zentralheizung eingerichtet sind.

An die Ausführungen des Referenten knüpfte sich eine Debatte, an welcher sich Dr. Schwarz-Hiller, kaiserlicher Rat Fürst, (Gebrüder Guttmann), Experte Berl, kaiserlicher Rat Maschke und Vizebürgermeister Rain beteiligten. Der Vertreter des Kriegsministeriums gab eine Erklärung ab, nach welcher vom Kriegsministerium ab Mitte Oktober Wahrwerk und Arbeitspersonal für Transporte und Entladezwecke zur Verfügung gestellt werden.

Vorrückung von Lehrpersonen. Nach einem Antrage des Stadtrates Tomola hat der Stadtrat ernannt: Katharina Dausek, Philomena Fischer, Anna Werner, Franziska Hevlat, Anne Groll, Elisabeth Lecher, Friedericke Sika und Emilie Tomaschek zu Volksschullehrerinnen 1. Klasse, Franz Schinagel zum Volksschullehrer 1. Klasse, Hedwig Woresch, Gabriele Weigl, Anna Bock, Gabriele Breycha, Elsa Hofmann und Katharina Stangelmayer zu Volksschullehrerinnen 2. Klasse, Friedrich Nitsch, Georg Rosenkranz und Karl Winter zu Volksschullehrern 2. Klasse.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Ruhr. Wie alljährlich war auch in den heurigen Sommermonaten eine starke Zunahme der Darmerkrankungen zu verzeichnen. Die Verhältnisse gestalteten sich heuer durch die Hitze und Trockenheit umso ungünstiger, als hiedurch viele Nahrungsmittel verdarben, infolge der Knappheit der Lebensmittel aber trotzdem mindestens teilweise verbraucht wurden. Es wurden auch rohes Obst und Gemüse, namentlich Gurken, in unreifen oder teilweise verdorbenem Zustande in großen Mengen genossen. Da die Widerstandskraft grosser Bevölkerungskreise durch die Unterernährung bedeutend herabgesetzt ist, nahmen die Darmerkrankungen heuer einen viel ernsteren Charakter als in den früheren Jahren an. Diese Zustände zeigen sich aber nicht bloß in Wien, sondern gleichzeitig auch in allen übrigen Teilen der Monarchie und ebenso auch in Deutschland und dürften auch in den anderen kriegführenden Ländern nachzuweisen sein. Vorsichtshalber wurden viele schwerere Darmerkrankungen obwohl ein bakteriologischer Nachweis nicht möglich war, als Ruhr behandelt.

Das Stadtphysikat hat bereits am 19. Juli d.J. an die städtischen Bezirksärzte ein Schreiben ergeben lassen, in welchem auf den raschen Anstieg der Ruhrerkrankungen aufmerksam gemacht wird und in welchem die Aerzte genaue Vorschriften über die Bekämpfung der Ruhr und über die Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung erhielten. Es wurden ferner eine entsprechende Anzahl von Betten bereit gehalten, um die Kranken sofort in das Spital überführen zu können, wo sie entsprechend behandelt wurden, wobei das Hauptaugenmerk auf die Verpflegung gerichtet wurde.

Zur Verhütung der Ruhr ist vor allem äußerste Reinlichkeit notwendig. Die Benutzung fremder Klosetts ist womöglich zu vermeiden, vor dem Essen

sind die Hände gründlich zu waschen. Namentlich die Personen, welche mit der Zubereitung von Nahrungsmitteln zu tun haben, sollen auf größtmögliche Reinhaltung schauen. Die Nahrungsmittel sind so aufzubewahren, daß sie vor Verderben geschützt werden, die Fliegen sind von ihnen möglichst fern zu halten. Vor dem Genuß von verdorbenen und rohen Nahrungsmitteln möge man sich hüten. Beim Anzeichen einer Darmerkrankung wäre ehestmöglichst ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Eine gemeinsame Ursache oder ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Ruhrerkrankungen konnte bisher nicht nachgewiesen werden, es dürfte also der Genuß von unreifem oder verdorbenem Obst und Gemüse die alleinige Ursache der stärkeren Verbreitung der Krankheit sein. Mit Eintreten der kühleren Jahreszeit ist übrigens eine Besserung der Zustände mit Sicherheit zu erwarten.

Zu den siegreichen Kämpfen in Osten. Feldmarschall von Köves hat nachstehendes Schreiben an Bürgermeister Dr. Weiskirchner gerichtet:

„Dankbaren Herzens gebe ich meiner Freude über die warmen Glückwünsche Ausdruck, die Euer Exzellenz im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt mir übersandten. Mit Gottes Hilfe haben meine braven Truppen, unter ihnen manch tapferer Sohn Wiens, ein schönes Kronland wiedergewonnen. Der Jubel der Bevölkerung, der sein klangvolles Echo in unserem ganzen Vaterlande fand, ist uns Soldaten Belohnung und Genugtuung für alle Mühsal und Unbill. Die unerschütterliche, eisenharte Siegeszuversicht des Heeres, vereint mit der freudig gehobenen opferbereiten Stimmung der pflichtbewußten Angehörigen in der Heimat bietet sichere Gewähr für endgiltigen Sieg und glänzende Zukunft. Gott schütze Oesterreich-Ungara und gebe unseren heldenmütigen Kämpfern und dem in Entbehrung und Leid erprobten, wackeren Volke den reichverdienten Lohn!“

Obmännerkonferenz. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer und Hoß fand heute eine Obmännerkonferenz statt, die sich mit der Frage der Bedeckung der Kriegsteuerzulagen für die Angestellten der Gemeinde Wien und ihrer Unternehmungen einschließlich der Lehrpersonen beschäftigte. Nach einer informativen Besprechung, an der sich sämtliche Mitglieder der Konferenz beteiligten, brachte Bürgermeister Dr. Weiskirchner die bereits bekannten Vorschläge des Magistrates auf Erschließung neuer und Erhöhung bestehender Einnahmsquellen zur Kenntnis, die dem Gemeinderate in seiner Sitzung vom 4. September gleichzeitig mit den Anträgen über die Bewilligung der Kriegsteuerzulagen zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden.

Magistratsrat Dr. Ehrenberg berichtete hierauf über den gegenwärtigen Stand der Kartoffelversorgung sowie über die Vorsorge der Gemeinde für die Winter- und Frühjahrsperiode 1917/18. Die Konferenz einigte sich dahin, die bekannten in der Stadtrats-Sitzung vom 24. d.M. gefaßten Beschlüsse in der Frage der Wiener Kartoffelmisere in der Freitag stattfindenden Gemeinderats-Sitzung zur Debatte und Beschlußfassung zu stellen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat heute die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

27. Jahrg. Wien, Donnerstag, 30. August 1917. Nr. 307.

Vorratsaufnahme von Heu und Stroh im Gemeindegebiete Wien. Besitzer von Vorräten an Heu, Stroh oder Häcksel in Mengen von je über einem Meterzentner haben diese Vorräte nach dem Stande vom 31. August 1917 bei der Marktamsabteilung des zuständigen magistratischen Bezirksamtes bis spätestens 6. September 1917 schriftlich und zwar ausschließlich unter Verwendung der vorgeschriebenen, amtlichen Anmeldebogen in zweifacher Ausfertigung anzumelden. Diese amtlichen Anmeldebogen sind von dem Anmeldepflichtigen vom 1. September 1917 an bei den magistratischen Bezirksämtern während der üblichen Amtsstunden zu beheben. Anzumelden sind sowohl Heu- und Strohvorräte der Ernte 1917 als auch Vorräte von früheren Fechsungen. Ausgenommen von der Anmeldung sind die Heu- und Strohvorräte der Militärverwaltung.

Kohlenbezugs- und Abgabebücher der Kleinkohlenhändler. Auf Grund der Verordnung des Leiters des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 10. August d.J. wurden die Kleinkohlenhändler Wiens verpflichtet, ein Kohlenbezugs- und Abgabebuch zu führen. Diese Vormerkungen haben zu enthalten den Brennstoffvorrat vom Vortage, die Menge des bezogenen Brennstoffes unter Angabe des Namens und der Wohnung des Gewerbetreibenden die Gesamtzahl der an einem Tage belieferten privaten Haushaltungen und die Gesamtmenge des an letztere abgegebenen Brennstoffes und den an jedem Tage verbliebenen Brennstoffvorrat. Diese Kohlenbezugs- und Abgabebücher unterliegen der Einsicht der Organe der Polizei-Direktion und des Magistrates. Uebertretungen werden von den politischen Bezirksbehörden mit Geldstrafen bis zu 10.000 Kronen oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Kriegsküche Hernals. Dem Stadtrate Sebastian Grünbeck und seiner Gattin sind in der letzten Zeit wiederholt Beschwerden und Anwürfe bezüglich der Kriegsküche im 17. Bezirk zugekommen. Stadtrat Grünbeck teilt zur Aufklärung mit, daß seine Frau weder in der genannten noch in irgend einer anderen Kriegsküche eine Funktion hat oder beschäftigt ist, daß vielmehr Frau Emilie Grünbeck 17. Bezirk Geblergasse die Leiterin der Kriegsküche Hernals ist, an welche allenfalls Zuschriften in Kriegsküchenangelegenheiten zu richten wären.

Förderung der Wasserstraßen. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des StR. Schmid für den österreichischen Arbeitsausschuß für die Herstellung des Großschiffahrtsweges Elbe-Öder-Donau für das Jahr 1917 einen Betrag von 500 K bewilligt.

WIENER STADTRAT.

Sitzung vom 30. August.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Rain.

Vors. VB. Hoß begrüßt zu Beginn der Sitzung den nach längerer Zeit wieder im Stadtratssitzungssaal erschienenen Stadtrat Fraß und beglückwünscht ihn zu seiner Genesung.

Nach einem Antrage des StR. Dr. Haas wird für den Kleider- und Wäschebedarf für die städtischen Waisenhäuser für 1917/18 ein Betrag von 88.471 K bewilligt.

Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Versorgungshaus der Stadt Wien in Liesing wird mit den Kosten von 14.000 K genehmigt; die jährlichen Betriebskosten erfordern 2800 K.

Zum Zwecke des Ankaufes von Pferden für die städtischen Sanitätsstationen wird ein Kredit von 50.000 Kronen bewilligt.

Nach einem Antrage des StR. Schneider wird für die Legung eines Gasrohrstranges vom Behälter Brigittenau durch die Forsthausgasse und Gunoldstraße bis zur Heiligenstädterstraße ein Betrag von 70.000 Kronen bewilligt.

Nach einem Antrage des StR. Schwer werden für die Umpflasterung der Fahrbahn in der Schmidgasse zwischen Lenau- und Buchfeldgasse im 8. Bezirk die Kosten von 4069 K nachträglich genehmigt.

Nach einem Antrage des Stadtrates v. Steiner wird die Abteilung der Liegenschaft E.Z. 507 und 567 im 19. Bezirk zwischen Krottenbach- und Hartackerstraße auf 23 Baustellen und 7 Baustellenteile genehmigt.

StR. Schwer beantragt die Genehmigung des Mehrerfordernisses für die Anschaffung von Druckschläuchen für Feuerwehrzwecke im Betrage von 6596 K. (Angenommen.)

Nach einem Antrage des StR. Knoll wird ein Grund in Leopoldau E.Z. 171 im Ausmaße von 5632 Quadratmetern um 4.45 K per m² angekauft.

Nach einem Antrage des StR. Schwer werden 24.076 K für die Anschaffung zweier Hochdruck-Zentrifugalpumpen zum Einbau in die automobilen Feuerwehr-Geräte bewilligt.

Spielwiesen. Der Kaiser hat der Gemeinde Wien 2 Wiesenflächen im Schönbrunner Vorpark zum Zwecke des Jugendspieles zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat beschloß in seiner heutigen Sitzung nach einem Antrage des Stadtrates Poyer, diese Wiesen mit einer Einfriedung zu versehen und eine Kleiderablage auf denselben zu errichten. Die Kosten beziffern sich mit 7750 Kronen.

27. Jahrg. Wien, Freitag, 31. August 1917. Nr. 309.

Mehlmrayonierung. Diejenigen Haushalte oder Einzelpersonen, welche nach Ablauf der gegenwärtig gültigen Mehlbezugskarte von der zuständigen städtischen Mehlabgabestelle (gelbe Karte) zu einer Konsumentenorganisation (blaue Karte) übertreten, und diejenigen Mitglieder von Konsumentenorganisationen, welcher der zuständigen städtischen Mehlabgabestelle zugewiesen werden wollen, müssen den beabsichtigten Uebertritt bis längstens 15. September d.J. der zuständigen Brot- und Mehlkommission zur Vormerkung anzeigen. Die dem Uebertritte entsprechende Mehlbezugskarte wird sodann zugleich mit den Lebensmittelkarten am 29. September d.J. zur Ausgabe gelangen. Der Uebertritt von einer städtischen Mehlabgabestelle zu einer anderen städtischen Mehlabgabestelle kann nur im Falle der Uebersiedlung in den Sprengel einer anderen Brot- und Mehlkommission erfolgen. Nach dem 15. September erstattete Uebertrittsanzeigen können, wenn sie nicht mit Uebersiedlungen im Zusammenhange sind, erst mit 20. Jänner 1918 Berücksichtigung finden.

Einführung der Seifenkarte.

Vom Magistratsreferenten Dr. Jamöck.

Zu den bereits bestehenden Karten ist nunmehr eine neue hinzugekommen, an welche der Bezug von Seife, Seifenpulver, sowie fetthaltigen Wasch- und Scheuermitteln gebunden ist. Diese Karte, welche amtlich als „Ausweis über den Verbrauch von Seife und Seifenpulver für die Monate August, September, Oktober, November 1917“ bezeichnet ist, trägt in der Mitte den Stamm, an der linken Seite sind 8 Teilabschnitte angebracht, während die rechte Seite die Belehrung über die verschiedenen Möglichkeiten des Bezuges von Seife, Seifenpulver beziehungsweise Scheuermitteln enthält. Aus der Karte werden zweierlei Zusatzkarten hergestellt, indem bei der ganzen Zusatzkarte auf dem rechten Kartenteile der Stempel der sie abgebenden Brotkommission aufgedrückt und ein großes „Z“ darauf geschrieben wird. Die halbe Zusatzkarte wird in gleicher Weise hergestellt, doch werden der Karte die ungeraden Teilabschnitte abgetrennt, so daß sie nur Abschnitte aufweist mit den Ziffern 2, 4, 6, 8. Auf die Seifenkarte haben alle Haushaltungen und Einzelpersonen Anspruch, wenn sie über keine größeren Vorräte als für den Kopf 1 ½ kg Seife und Seifenpulver zusammen verfügen. Von Militärpersonen haben nur diejenigen auf die Seifenkarte Anspruch, welchen die Mehlbezugskarte zuerkannt ist; jedoch erhalten Urlauber keine Seifenkarte.

Anspruch auf eine halbe Zusatzkarte haben vorläufig ihren Beruf ausübende Schlosserarbeiter, Schmiedearbeiter, Eisen-(Metall-)Gießereiarbeiter, auf den Lokomotiven beschäftigte Personen und Kessel- (Gasretorten) Heizer sowie Rauchfangkehrer. Die ganze Zusatzkarte wird ihren Beruf ausübenden Aerzten, Tierärzten, Zahntechnikern, Hebammen, Berufskrankenwärtorn und -wärterinnen, Wöchnerinnen und Kindern im Alter bis zu 18 Monaten zuerkannt.

Um in den Bezug der Seifenkarte zu treten, haben die anspruchsberechtigten Haushaltungsvorstände und Einzelpersonen bzw. deren Vertreter bei der zuständigen Brot- und Mehlkommission zu erscheinen, woselbst

sie wahrheitsgetreu zu erklären haben, daß ihre Vorräte das zulässige Maß nicht überschreiten. Haushaltungsvorstände, welche Untermieter oder Schlafgänger besitzen, können für sie - falls sie anspruchsberechtigt sind - die Erklärung abgeben und die Karten beheben. Gleichzeitig sind auch bei der Brotkommission die eventuellen Ansprüche auf Zusatzkarten durch Vorweisung einer die Berechtigung zu diesem Anspruch dartuenden Bescheinigung geltend zu machen.

Die Seifenkarten beziehungsweise Zusatzkarten werden unmittelbar dem Anmelder übergeben. Die Anmeldung findet statt nach dem Anfang des Familiennamens für die Buchstaben A bis F am 3. September, G bis I und L am 4. September, K und M bis O am 5. September, P, bis R, S und St am 6. September und Sch, T bis Z am 7. September, jedesmal in der Zeit von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Mitzubringen sind der polizeiliche Meldezettel, allenfalls der Meldezettel der anspruchserhebenden Untermieter und die den eventuellen Anspruch auf Zusatzkarten bestätigenden Dokumente (Arbeitsnachweis seitens des Arbeitsgebers, Berufsbestätigung, Geburtsschein für Kinder, Bestätigung der Hebamme oder des behandelnden Arztes bei Wöchnerinnen u.dgl.)

Jene Haushaltungsvorstände bzw. Einzelpersonen, die in Anbetracht der Höhe ihrer Vorräte gegenwärtig eine Erklärung in der angegebenen Art nicht abgeben können, erwerben einen Anspruch auf Seifenkarten erst in dem Zeitpunkte, mit welchem ihre Vorräte auf oder unter 1 ½ kg für jede Person gesunken sind.

Bis auf weiteres dürfen nur die vom Kriegsverbände der Oel- und Fettindustrie aufgestellten Typen von Seife und Waschpulver erzeugt werden; es sind dies die Kriegsverband-Seife (K.V.Seife), die Kriegsverband-Toiletteseife (K.V.T. Seife) und das Kriegsverband-Seifenpulver (K.V.Seifenpulver). Vorhandene Bestände an anderen Seifen und Seifenpulversorten dürfen nur bis 15. Oktober d.J. gegen Abgabe der entsprechenden Anzahl Seifenkartenabschnitte zur Abgabe gelangen. Die Herstellung von Spezialseifen aller Art wie z.B. Textilseifen, Rasierseifen, medizinischen Seifen u.s.w. mit Ausnahme der auf Grund besonderer ärztlicher Vorschriften ^{in Apotheken} hergestellten Seifenpräparate, ist an die fallweise Bewilligung des genannten Kriegsverbandes gebunden.

Nachdem durch die neue Verordnung die bisherigen Beziehungen zwischen Erzeugern, Verschleißern und Verbrauchern im großen und ganzen keine Veränderung erfahren,

erscheint derzeit eine Rayonierung in Wien nicht möglich, da eine solche das Bestehen einer gemeinsamen Verteilungsstelle zur Voraussetzung hat, wie dies beim Mehl, Brot, Butter, Milch, Petroleum und Kerzen bereits der Fall ist, von welchen die bestimmten Abgabestellen nach Bedarf und Möglichkeit gleichmäßig betieft werden. Es dürfte sich jedoch bei gesteigerter Abgabemöglichkeit eine Verbesserung in der Richtung ergeben, daß durch die Handhabung der Karte die bisher vielfach möglichen Doppeldeckungen hintangehalten werden.

Die bei Abgabe von Seife u.s.w. vom Verschleißer einzuziehenden Seifenkartenabschnitte müssen von ihm aufbewahrt werden, da sie den Beleg für die abgegebene Ware bilden. Die Seifenkarten sind unübertragbare öffentliche, in ganz Oesterreich gültige Urkunden. Ihre Fälschung wird nach dem Strafgesetze geahndet. Sonstige Uebertretungen der Verordnungen werden, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt, von der politischen Bezirksbehörde mit Geldstrafen bis 20.000 K, Arrest bis 6 Monaten bestraft. Auch kann auf den Verfall der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sowie auf die Entziehung der Gewerbeberechtigung erkannt werden.

+ + +
Das Muster einer Seifenkarte) liegt bei.
und Kundmachung-----

Hundswut. Am 23. August hat im 5. Bezirk, auf dem Hundsturmplatz ein herrenloser Hund zwei Personen gebissen. An diesem Hunde, einem braungeströmten, männlichen Bulldogbastard, wurde nachträglich Wut festgestellt. Der Eigentümer dieses Hundes konnte bisher nicht auffindig gemacht werden. Der Hund trug weder Maulkorb noch Marke und hatte um den Hals nur eine Schnur, von der ein Stück noch frei wehing, ein Zeichen, das er sich jedenfalls in seinem früheren Aufenthaltsorte losgerissen hatte. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß dieser Hund vor seiner Unschädlichmachung mit noch anderen Hunden in Berührung gekommen ist, werden die Hundebesitzer insbesondere des 5. Bezirkes eindringlich darauf aufmerksam gemacht, dem Gesundheitszustande ihrer Hunde eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und bei Auftreten wutverdächtiger Erscheinungen hiervon unverzüglich dem magistratischen Bezirksamte für den 5. Bezirk (Veterinärabteilung) Schönbrunner Straße 54 oder der nächstgelegenen k.k. Sicherheitswachstube die Anzeige zu erstatten. Ebenso sind zweckdienliche Angaben zur Ermittlung des Eigentümers des wutkranken Hundes dem Bezirksamte bekanntzugeben.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Berausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Freitag, 31. August 1917. Nr. 310.

WIENER GEMEINDERAT.

Sitzung vom 31. August.

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Weiskirchner

eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

In der Nacht des Hasses und der Zwietracht, zu welcher unser Geschlecht nun schon ins vierte Jahr verdammt ist, hat sich eine Stimme erhoben, deren Klang in die tiefste Menschenbrust dringt:

es ist die Stimme der Menschenliebe und Menschenwürde, die Sprache des Friedens, die hinausgegangen ist in die friedlose Welt, die Menschen zu versöhnen und sie zurückzuführen zur Achtung vor sich selbst und dem Nächsten. Im Namen des Allmächtigen,

im Namen des göttlichen Friedensfürsten hat sich der Heilige Vater an die Staatsoberhäupter der kriegführenden Völker mit der Bitte gewendet, der schweren Verantwortlichkeit vor Gott und den Menschen eingedenk zu sein und den schrecklichen Kampf, der immer mehr als zweckloses Blutbad erscheint, baldigst zu beenden.

Wir wissen nicht, ob das Ressen des Vernichtungswillens und der Verblendung diesen Ruf nach Menschlichkeit noch lange übertönen wird, aber daseinen sind wir Wiener durch diesen Schritt des Papstes uns so recht bewußt worden: Die den Krieg noch weiter wollen um des Krieges, der Eroberung willen, die stehen schon lange abseits von dem, was Menschen vor der Nachwelt und vor Gott verantworten können (Bravo-Rufe), sie stehen abseits von dem, was ihnen und ihrem Volke zum Heile und Segen gereichen kann. Wir Oesterreicher und Wiener wissen, was ein gerechter Kampf bedeutet, ein Kampf, die heilige Scholle der Heimat zu schützen vor denen, die sie uns entreißen wollen. Unsere heldenmütige Armee hat tausendfältige Beweise geliefert, daß wir in diesem hehren Kampfe von keinem Volke an Heldenmut und Ausdauer übertroffen werden (Bravo-Rufe) und wollen, wenn unsere Feinde weiter unsere Grenzen bedrohen, opfermutig ausharren bis zum Ende. Nach den in diesen Kriegsjahren ruhmvoll erbrachten Beweisen unserer Kraft und unseres unzerstörbaren Willens zum Stasste, der uns in hundert und tausendjähriger Gemeinschaft vereint, verstehen wir aber nicht mehr, daß unsere Feinde glauben könnten, es werde erst durch eine fortgesetzte Hinschlachtung von Menschen ein gerechter Friede erreicht werden können.

Wie ein heller Schein in finsterner Nacht leuchtet in die Seele des Menschen das Wort des heiligen Vaters von der Zwecklosigkeit eines weiteren Blutbades und von dem allgemeinen Wahnsinne, der ganz Europa in den Abgrund zu reißen droht (Richtig!)

Erhobenen Herzens dürfen wir uns gestehen, daß wir in unserem Vaterlande von diesem Selbstvernichtungswahn verschont geblieben sind. Wir kämpfen einen Verteidigungskampf um unser Leben, die Sicherung des Lebens unserer Kinder, um die Unversehrtheit unserer Reichsgrenzen und um unsere wirtschaftliche Zukunft und von unserem geliebten Kaiser, der seit seinem Regierungsantritte alles daran setzt, einen gerechten Frieden zu erreichen bis zum letzten Manne aus dem Volke sind alle einig in dem Wunsche, den Kampf in ehrenvoller Weise zu beenden. Unsere Monarchie ist bei den wiederholten Kundgebungen ihrer Friedensbereitschaft Gefahr gelaufen, daß ihr dieser Ruf nach Frieden als eine Äußerung der Schwäche ausgelegt werde und hat trotz alledem die Gefahr einer solchen Mißdeutung in der reinsten Absicht, ein Anwalt der Vernunft und Menschlichkeit zu sein, auf sich genommen.

Nun hat der Papst, der über den kämpfenden Völkern steht und für keines Partei ergreifen kann, besorgten Herzens die Völker zum Frieden gerufen und ihnen den Abgrund aufgezeigt, der ihnen allen bei Fortsetzung des Kampfes droht. Mit tiefer Dankbarkeit beugen wir uns vor der hehren Mission, die der Heilige Vater auf sich genommen hat und bitten zu Gott, daß sie uns einen großen Schritt weiter führen möge, zu dem ersehnten Frieden. (Lebhafter anhaltender Beifall)

Der Bürgermeister von Gyöngyös dankt für die Spende der Stadt Wien in der Höhe von 10.000 Kronen.

Die Vertreter der österr. und ungarischen Zivil-Kriegsgefangenen in Knockaloe auf der Insel Man danken dem Gemeinderate für die Geldspende.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner macht die Mitteilung, daß Generalrat Herrenhausmitglied Wetzler und Freiherr von Skoda je 150.000 Kronen zum Ankauf der Ebner von Eschenbach'schen Uhrensammlung für das städt. Uhrenmuseum gespendet haben.

Mit dieser Sammlung hat nunmehr die Stadt Wien die größte Uhrensammlung unter allen europäischen Städten. Sie wird wenn sie in Friedenszeiten besichtigt werden kann, sicherlich der Stadt Wien zur Ehre und zum Ruhme gereichen. Namens des Gemeinderates spreche ich den beiden Herren für ihre hochherzige Spende den besten Dank aus. (Lebhafter Beifall)

Das Präsidium des Jockeyklubs für Oesterreich hat 50.000 Kronen für wohltätige Zwecke gewährt. Der Bürgermeister hat hievon 30.000 K für die öffentliche Ausspeisung, 5000 K für die Wiener Kinder aufs Land, und 15.000 K zur Errichtung von Tuberkulosenheimstätten zugewiesen.

Frau Anna Mautner spendet 4000 Kronen zur Entsendung von armen kranken Kindern in die Kinderheilanstalten der Gemeinde Wien.

Frau Anna Poiger hat für die Armen 2000 K, Frau Irma von Cselko 800 Kronen, Karl Weller 500 K für die Armen des 6. Bezirkes und 500 K für die Kaiser Jubiläums-Ferienkolonne letztwillig vermacht.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner teilt mit, daß er sich seit Wochen bemüht habe, von der Militärverwaltung möglichst viele Schulen wieder zurückzuerhalten, damit zu Beginn des Schuljahres wieder der regelmäßige Unterricht beginnen kann. Von den von der Heeresverwaltung für Einquartierungszwecke benützten Schulen wurden bisher 55 an die Gemeinde zurückgegeben; bei 20 dieser Schulen wurden die Arbeiten zur Wiederinstandsetzung bereits begonnen, die im Laufe des Monats September und Oktober beendet sein werden. Ich habe den Auftrag gegeben, daß die Adaptierungen mit aller Beschleunigung durchgeführt werden.

GR Komrowsky verweist in einer Anfrage an den Bürgermeister auf die schwierige wirtschaftliche Lage des Gewerbestandes, der unter dem Kriege furchtbar schwer zu leiden habe und kummervoll wegen Beschaffung der zur Wiederaufrichtung der Geschäfte notwendigen Rohmaterialien nach Abschluss des Krieges in die Zukunft blicke. Eine Abhilfe lasse sich am besten erreichen, wenn l. Staat, Land und Gemeinde eine grosse, alle Zweige des Gewerbestandes umfassende Kreditorganisation schaffen, bei welcher den Gewerbetreibenden die Aufnahme langfristiger unverzinslicher oder zumindestens mässig verzinsbarer Darlehen ermöglicht wird und zweitens, wenn eine Organisation ins Leben gerufen wird, welche es als ihre Hauptaufgabe betrachte, den Gewerbetreibenden die zur Fortführung ihres Gewerbes notwendigen Rohmaterialien sicher zu stellen.

Bgm. Dr. Weiskirchner: Eine umfassende Kreditorganisation durch Staat, Land und Gemeinde ist bereits eingeleitet worden. Zur Wiederaufrichtung des Gewerbes ist für Wien und das Land Niederösterreich ein Kredit von ungefähr 20 Millionen Kronen in Aussicht genommen, die erforderlichen Geldmittel sollen von einem Geldinstitute im Darlehenswege, voraussichtlich gegen 6% Verzinsung beschafft werden. Die Haftung hierfür wird prozentuell aufgeteilt von Staat, Land Nieder-

Oesterreich und Gemeinde übernommen werden. Die Gewerbetreibenden sollen die ihnen gewährten Darlehen mit 4 v.H. verzinsen. Zur Deckung der Differenz zwischen diesem Zinsfuß und dem Bankzinsfuß, sowie für die allfällige Bezahlung von Lebensversicherungsprämien der Darlehenswerber wird ein Zinszuschuss- und Prämienfond errichtet, zu dem das Land, die Gemeinde Wien und die n.ö. Handels- und Gewerbekammer, quotenmässige Beiträge zu leisten haben. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand sind soweit vorgeschritten, dass der Gemeinderat voraussichtlich schon in der nächsten Zeit über die Beteiligung der Gemeinde Wien an dieser gross angelegten Aktion wird endgültig beschliessen können.

Zur Kredithilfe für die Wiener Gewerbetreibenden hat ausserdem die Gemeinde Wien dem „Kreditverein der städtischen Zentralsparkassa“ einen Unterstützungsfond per 200.000 Kronen (unverzinslich) gewidmet. Weiters stellte die Zentral-Sparkasse der Gemeinde Wien über Beschluss des Gemeinderates vom 22. September 1914 dem Kreditvereine bereits im ersten Kriegsjahre für die Dauer der ausserordentlichen Verhältnisse einen weiteren Betrag von einer Million Kronen zur Verfügung.

Aus den weiteren Widmungen wie jener im Gesamtbetrage von 200.000 Kronen im Vorjahre und aus der Tatsache, dass eine gleiche Aktion im grösseren Umfange für die allernächste Zeit in Aussicht genommen ist, kann ersehen werden, dass die Gemeinde Wien seit Kriegsbeginn bestrebt war, den Wiener Gewerbe- und Handelsstand weitestgehend zu unterstützen. Hinsichtlich der Beschaffung der zur Fortführung der Gewerbe notwendigen Rohmaterialien ist darauf zu verweisen, dass sich mit dieser Frage die Kommission für Kriegs- und Uebergangswirtschaft im Handelsministerium befasst, der auch ich selbst als Vorsitzender einer Sektion angehöre. Es muss daher abgewartet werden, wie sich die Verhältnisse gestalten. Es wird allerdings eine grosse Schwierigkeit bedeuten, insbesondere im Hinblick auf die Valutaverhältnisse die nötigen Rohstoffe zu beschaffen und dann wird es unsere Hauptaufgabe sein, dass die beschafften Rohstoffe auch dem kleinen und mittleren Gewerbestand zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung stehen. (Beifall).

Gr. Bretschneider betont in einer Anfrage, dass die Lage derjenigen Personen, denen als Unfallrentner jede Verdienstmöglichkeit genommen scheint, dringende Hilfe erheische. Die territorialen Unfallversicherungsanstalten haben auch bereits ihren Rentner prozentuelle Zuschüsse zu ihren Renten gewährt, eine Begünstigung, der jene Personen, die der städt. Unfallfürsorge unterstehen, bis jetzt nicht teilhaftig geworden sind. Der Interpellant richtet deshalb an den Bürgermeister die Anfrage, ob er geneigt sei, sich über die Lage der städt. Unfallrentner Bericht erstatten zu lassen und zu veranlassen, dass auch diesen den Renten angemessene Zuschläge gewährt werden.

BGM. Dr. Weiskirchner: Ich werde dem Wunsche des Herrn Interpellanten entsprechen, denn ich glaube, dass dies ohne weiteres möglich sein wird.

Gemeinderat Komrowsky stellt folgende Anträge: 1. Der Bürgermeister wird ersucht, bei der Regierung mit allem Nachdrucke vorstellig zu werden, dass die Kopfquote für Mehl und Brot ehestens eine entsprechende Erhöhung erfahre. 2. Sollte es nicht möglich sein, die Rationen für Mehl und Brot entsprechend zu erhöhen, so wären die Bemühungen wenigstens nach der Richtung fortzusetzen, dass der Bevölkerung eine erhöhte Ration an Brot zugemessen wird.

Der Antrag wird der geschäftsordnungsmässigen Behandlung zugewiesen

^{Lemberg er}
Die in ~~Kärnten~~ gehobene Forderung, dass aus Galizien
keine Kartoffeln nach Wien ausgeführt werden dürfen, müssen wir
dahin beantworten, dass wir verlangen, dass die galizischen
Flüchtlinge schleunigst nachhause geschickt werden.

GR-Dr. Hein konstatiert tatsächlich, dass Gr. Stein
nicht im Namen des Verbandes der freiheitlichen Gemeinderäte
gesprochen habe.

GR. Stein : Ich verahre mich dagegen, im Namen die-
ses Verbandes gesprochen zu haben- (Heiterkeit.)

Nach dem Schlussworte der beiden Referenten werden
die Stadtratsanträge mit Berücksichtigung der in der Debatte
gefallenen Anregungen zum Beschlusse erhoben.

Die Anträge des GR. ~~Saktsax~~ ^{Solte; er} werden dem Stadtrate
zur dringlichen Behandlung zugewiesen.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 20. Juli d.J. an das Herrenhaus eine Petition gerichtet, mit welcher ersucht wurde, die k.k. Regierung aufzufordern, das damals in Vorbereitung gestandene Gesetz betreffend die Neuregelung des Unterhaltsbeitrages nach der Sanktion von amtswegen, also ohne neuerliche Anmeldung und ohne neuerliche Ausfertigung der Zahlungsbogen, Kassenanweisungen und Avisi durchzuführen. Es hatte sich nämlich anlässlich der vorhergegangenen Beitragsregulierung, bei welcher die Ansprüche auf das abgeänderte Ausmaß des Beitrages von den Anspruchsberechtigten erst angemeldet werden mussten, gezeigt, daß trotz angestrebter Arbeit 4 volle Monate zur Aufarbeitung aller Anmeldungen notwendig waren, und es stand zu befürchten, daß bei der bevorstehenden Neuregelung, die ja alle Anspruchsberechtigten umfaßte, dieser unerträgliche Zustand noch verschärft werde. Inzwischen ist das Gesetz betreffend die Neuregelung des Unterhaltsbeitrages erflossen und die Regierung hat dem Vorschlage der Gemeinde Wien vollauf entsprochen, so daß die erhöhten Unterhaltsbeiträge von den Zahlstellen ohne Verzögerung selbständig, d.i. ohne neuerliche Entscheidung der Unterhaltskommission angewiesen werden konnten.

Der Bürgermeister gibt bekannt, daß der Antrag des Stadtrates auf Bewilligung der Kriegszulagen und Bedeckung zur Schaffung von Mehreinnahmen nicht heute, sondern in der nächsten Sitzung, die er für Dienstag, den 4. September einberufen werde, zur Behandlung kommen werde. Den Angestellten wird durch diese Verzögerung kein Abbruch geschehen, da der Beschluß am 1. Juli in Wirksamkeit tritt, es finden nur noch Beratungen im Schoße der Parteien über die Bedeckungsfrage statt.

Es wird sodann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Nach einem Antrage des STR- Schmid wird dem elektrotechnischen Verein eine Subvention von K 2000-.. bewilligt.

Hierauf erstattet STR- Schmid ein ausführliches Referat über Massnahmen zur Verbesserung der Obst- und Gemüse-Versorgung Wiens und beantragt der Regierung folgende Beschlüsse vorzulegen:

A.) Bezüglich Obst: 1. Einführung von Zuschlägen zu den Höchstpreisen für Lieferungen nach Wien, 2. Sofortiges Verbot der Versteigerungen von Obsterntern, 3. Zuweisungen von Pferden, Fuhrwerk und Militärmannschaft für diejenigen Produktionsgebiete, wo das Pflücken und der Transport des Obstes auf Schwierigkeiten stossen, 4. Strikte Handhabung des Ausfuhrverbotes für Obst.

B. Bezüglich Gemüse: Nachdrückliche Einflussnahme der österreichischen Regierung bei der ungarischen Regierung in der Richtung, dass entsprechende Mengen von Gemüse nach Wien geliefert werden und die aufreizende Verschiedenheit zwischen den ungarischen und österreichischen Preisen ehesten beseitigt werde. 2. Beschlagnahme und Anforderung von Gemüse in den Hauptproduktionsgebieten zu Gunsten der Gemeinde Wien 3. Direkte Belieferung der militärischen Anstalten (insbesondere der Sanitätsanstalten) durch das k.k. Amt für Volksernährung, bezw. die „Geos“.

BGM. Dr. Weiskirchner macht den Vorschlag, unter Einem über die Kartoffelversorgung der Stadt Wien zu verhandeln. Die Versammlung erhebt keine Einwendung dagegen.

STR. Spalowsky berichtet über die Kartoffelversorgung und stellt folgende Anträge:

1.) Der Stadtrat weist die in einem Teile der Presse gegen den Magistrat in der Kartoffelfrage erhobenen Angriffe zurück, da sie unbegründet und nur geeignet sind, die Bevölkerung gegen die Gemeindeverwaltung aufzuhetzen.

2.) Der Stadtrat richtet an das Amt für Volksernährung die dringende Aufforderung, für eine ausreichende Belieferung der Wiener Märkte mit Frühkartoffeln und Gemüse unverzüglich Sorge zu tragen.

3.) Der Stadtrat bedauert die rücksichtslose Beschlagnahme der von Privaten in kleinen Mengen nach Wien gebrachten Kartoffeln und ist der Ansicht, dass es notwendig sei, zur Erleichterung der Kartoffelversorgung im kommenden Winter den Haushaltungen gegen Anmeldepflicht den direkten Bezug vom Lande zu ermöglichen. Der freie Stückgutverkehr ist daher zuzulassen und zur Vermeidung einer Doppelversorgung der Bezug genau zu überwachen.

4.) Der Magistrat wird beauftragt, eine Denkschrift zu verfassen, in der über die bisherige Tätigkeit der Gemeindeverwaltung auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung, über die jetzige Lage und die Vorsorge für die Zukunft berichtet wird, und diese Denkschrift dem Stadt- und Gemeinderate zur Beschlussfassung vorzulegen.

5.) Der Stadtrat verlangt, wenn auch im Augenblicke an der bestehenden Verteilungsart der Kartoffel angesichts der geringen vorhandenen Mengen festgehalten werden muss, dass nach Sicherstellung einer für Wien ausreichenden Kartoffelmengen die Verteilung nach der Kopfzahl der Familien vorgenommen und eine Vermehrung der Verschleissstellen verfügt wird.

6.) Der Stadtrat sieht in dem Abschlusse von Lieferungsverträgen seitens der Gemeinde ein wichtiges Mittel zur Approvisionnement der Stadt und verlangt daher, dass die bisher abgeschlossenen Lieferungsverträge der Gemeinde aufrecht bleiben.

7.) Weiters wird der Magistrat beauftragt, wegen vermehrter Ausgabe von Gemüseeinkaufscheinen, sowie Vermehrung der Gemüseverkaufsstellen ehestens zu berichten.

Der Redner schliesst: Von der Gemeindeverwaltung ist alles rechtzeitig vorgesorgt worden, damit die Stadt Wien Kartoffeln erhält. Wenn die Mittel versagten, so war dies Schuld anderer Organe und wir müssen heute an die massgebenden Stellen die dringende Mahnung richten, so rasch als möglich die notwendigen Kartoffelmengen nach Wien zu bringen. Man beabsichtigt die Einführung einer Kartoffelkarte nach der Kopfzahl; Voraussetzung ist und bleibt aber die rechtzeitige und ausreichende Anlieferung der Kartoffel. Es bricht sich aber auch in agrarischen Kreisen die Ueberzeugung Bahn, dass die staatliche Bewirtschaftung ein Unglück ist und die Kartoffel dem freien Handel zu überlassen wäre. Nachdem nunmehr die Vorarbeiten für ein entsprechendes System abgeschlossen sind, wäre es verfehlt zum freien Handel überzugehen. In der unmittelbar bevorstehenden Zeit werden noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sein, wir müssen deshalb fest zusammenstehen, um dem Willen der Bevölkerung nach halbwegs ausreichender Versorgung mit Kartoffeln durchzusetzen und ich bitte Sie um einstimmige Annahme der im Stadtrate einstimmig gefassten Anträge.

HR-Emmerling: Die Versorgung der Stadt Wien mit Kartoffeln und jetzt auch mit Gemüse ist zweifellos skandalös. Infolge der überaus schlechten Gemüseernte herrscht überall Mangel, aber es ist auch überall Mangel an Voraussicht festzustellen. Ich würde alle Beschwerden begreifen, wenn wir zum ersten Male über diese Dinge sprechen würden, aber wir haben den viernten Kriegswinter vor uns und da hätten wir schon die gemachten Erfahrungen verwerten sollen. Die Gemeindeverwaltung trifft insoferne die Schuld, als sie es verabsäumt hat, dem Gemeinderat nach Ausbruch des Krieges zusammenzurufen. Zweifellos hätte der Einfluss erfahrener Männer und sachkundiger Beamter genügt, diesen Misständen beizukommen. Heute ist vor allem das System der Verteilung schlecht und wir haben auch so wenig organisatorisches Talent, dass wir es ~~noch~~ noch nicht aus der Welt zu schaffen vermochten, dass sich die Leute 10 und 12 Stunden lang anstellen.

Wir müssen mit allem Nachdruck der Regierung erklären, dass wir für nichts die Verantwortung übernehmen. Wir müssen aber auch verlangen, dass die Verteilung der Kartoffeln in einer Weise vorgenommen wird, dass nicht jene, welche ohnedies ~~ex~~ Fleisch, Eiweis in einer anderen Form und alle möglichen Nahrungsmitteln sich zu jedem Preis verschaffen können, ebenso viel Kartoffeln bekommen, als der arme Teufel, dessen einzige Nahrung sie bilden. Gegenüber dem Gemeinderat ~~Kritiker~~ ^{Leitner} möchte ich betonen, dass sich im Laufe des Krieges gezeigt hat, dass wir im Rathhaus über eine grosse Anzahl von ausserordentlich tüchtigen Beamten und sachkundigen Beratern in Lebensmittelangelegenheiten verfügen. Man dürfe also nicht bestreiten, dass auch in staatlichen Aemtern Beamte sitzen, welche obwohl sie nie früher mit diesen Angelegenheiten zu tun hatten, sich doch vollkommen bewährt haben. Der Redner spricht sich dann gegen den ersten Absatz der Anträge aus, in welchem gegen das Verhalten der Presse Stellung genommen wird und bezeichnet diesen Punkt als unzutreffend. Im Uebrigen wünscht er, dass der Gemeinderat jetzt regelmässig zusammentrete, um sich mit der Gemeindeverwaltung der Stadt Wien und allen ihren Sorgen zu beschäftigen.

GR-Partik (Generalredner pro) gibt seiner Ansicht dahin Ausdruck, dass viele Fehler geschehen sind, welche nicht notwendig gewesen wären, wenn die Behörden in den drei Kriegsjahren etwas gelernt hätten. Er bespricht namentlich das Wirken des „Geos“ und erklärt, dass die Obstpreise niemals eine solche Höhe erreicht hätten, wenn der freie Handel geblieben wäre.

Auch in der Frage der Verteilung sind die Zentralen schuld, dass diese so mangelhaft ist und auch hier hätte der freie Handel mehr im Interesse der Bevölkerung getan; zum Beweis dessen, ~~ver-~~ beweist Redner auf die Zuckerverteilung, die klaglos funktioniert. Der legitime Zwischenhandel sei eben dazu da, den Warenverkehr zu erleichtern und bilde ein wichtiges Glied in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Die Ueberzeugung davon habe sich auch gewiss bei den oberen Stellen durchgerungen, doch werde noch immer nicht darnach gehandelt. Die Kartoffelversorgung wird heuer doppelt wichtig sein und deshalb wäre es hoch an der Zeit, wenn man es dem Handel ermöglichen würde, auch die letzten Kartoffeln aufzubringen und nach Wien zu leiten. Der Redner begrüsst zum Schlusse mit Freuden, dass der Bürgermeister diese Referate auf die Tagesordnung gestellt, damit die Bevölkerung endlich einmal höre, wer eigentlich an der schlechten Versorgung und Verteilung schuld ist.

GR-Stein erklärt als Generalredner kontra: Wir haben immer bedauert, dass die Verhandlungen über die Approvisionierungsfrage in der Obmänner-Konferenz immer bei verschlossenen Türen vor sich gegangen sind und man muss sich fragen, ob diese Anträge nicht auch im Plenum des Gemeinderates hätten zur Beratung kommen können, wodurch der Bürgermeister und die Obmänner-Konferenz von der grossen Verantwortung, die sie sich auferlegt haben, entlastet worden wären. Namens meiner Person und jene die nicht im fortschrittlichen Parteiverbande sind, muss ich die Verantwortung ablehnen und Verwahrung gegen die unzureichende Approvisionierung Wiens, die ja eine Tatsache ist, einlegen. Wir sind aber bereit, wenn die Obmänner-Konferenz lediglich der technischen Vorbereitung der Beratung dient, mit dem Bürgermeister und der Obmänner-Konferenz die Arbeitslast zu teilen und mit ihnen in Zukunft auch die Verantwortung zu tragen.

Vizebürgermeister Hierhammer übernimmt den Vorsitz.

GR. Dr. Hein wendet sich gegen die Einführung von Zuschlägen auf die Höchstpreise für Lieferungen nach Wien. Dieser Antrag, sagt Redner, ist überholt durch den Gang der Zufuhren nach Wien. Wenn man die Zufuhr in der dritten Augustwoche 1917 mit jener der dritten Augustwoche 1914 vergleicht so kommen wir, bezüglich des Obstes ungefähr zu dem gleichen Ergebnis. Auch in anderer Richtung sind die Anträge überholt. Das Verhältnis der Mengen des inländischen Obstes zum ungarischen Obst verbessert sich mit dem Fortschreiten der Jahreszeit und ich gläubige, dass es deshalb sehr unpraktisch ist, wenn wir heute solche Zuschläge verlangen. Gerade beim Obst handelt es sich nicht darum, die Zufuhr zu vermehren, sondern die Preise möglichst herabzusetzen. Ich kann deshalb auch diesem Antrage meine Zustimmung nicht geben. Schon mit Rücksicht darauf, dass die landwirtschaftliche Zentralstelle die unerhörte Forderung aufgestellt hat, es mügen die österreichischen Höchstpreise auf die gleiche Höhe wie die ungarischen hinaufgesetzt werden, erfordert es, dass in dem Antrage ausdrücklich betont wird, dass die Gleichstellung der Preise dahingehen muss, dass die ungarischen Preise herabgesetzt werden. Redner verlangt auch, dass bei der Verteilung der vom Ernährungsamt in Aussicht gestellten Marmelade mit Rücksicht darauf, dass der Bevölkerung der Einsiedezucker entzogen wurde, vor allem die Stadt Wien bedacht werde. Was die Anträge in der Kartoffelfrage betrifft, erklärt sich Redner mit denselben einverstanden und betont, dass einzelne Berichtigungen geeigneter seien, als Pauschalberichtigungen.

Man hätte dieses System auch gegenüber den verschiedenen sehr oft ungerechtfertigten Angriffen in verschiedenen Pressorganen befolgen sollen. Was die Kartoffelversorgung aus den österreichischen Provinzen speziell aus Galizien anbelange, müssen wir, sagt Redner, entschieden dagegen protestieren, dass eine so wichtige Frage vom Wohlwollen des Statthalters von Galizien gegenüber Wien abhängt. Noch gehört Galizien zu Oesterreich und wie die Stadt Wien ihre Verpflichtung erfüllt hat gegenüber den Flüchtlingen aus diesem Lande, müssen wir verlangen, dass die österreichischen Provinzen und darunter Galizien auch ihre Verpflichtung erfüllen. Wien, wie sie es im Frieden getan haben, auch im Kriege zu approvisionieren.

Das Anstellen muss durch Rayonierung und Einführung der Kartoffelkarte beseitigt werden. Wir protestieren gegen alle Absperrungsmassnahmen und verlangen, dass die Zufuhren aus den Provinzen nicht gehindert, sondern gefördert werden. Wenn wir nicht Brot und Kartoffeln haben, können wir für Ruhe und Ordnung in der Stadt Wien keine Gewähr leisten.

GR. Leitner: Bei den Gründungen der Zentralen wurde der Fehler begangen, dass Nichtfachleute zu denselben herangezogen wurden. Redner bespricht die Wirksamkeit einzelner Zentralen und wünscht, dass der Punkt des Stadtratsantrages wegen Einführung von Zuschlägen zu den Höchstpreisen für Anlieferungen nach Wien, gegen welchen sich Stadtrat Dr. Hein ausgesprochen hat, aufrecht erhalten werde. Es wäre vielleicht das Wärtchen „allfällige“ vor Zuschlägen einzuschieben. Bezüglich der Kartoffeln wünscht der Redner, dass die mittelständische Kaufmannschaft im breitesten Masse bei der Abgabe von Kartoffeln herangezogen werde.

GR. Bretschneider beklagt es, dass trotz dreijähriger Dauer des Krieges ein volles Einvernehmen zwischen den autonomen Behörden und den Regierungsstellen noch nicht herbeigeführt werden konnte. Er wünscht ferner, dass bei der angeordneten Beschlagnahme tatsächlich die Vorräte vollständig erfasst werden und dass das Volksernährungsamt seine ganze Kraft einsetze, um den von der Gemeinde abgeschlossenen Lieferungsverträgen Geltung zu verschaffen. Er schliesst mit dem Wunsche, dass der unselige Krieg baldigst ein Ende finde, damit die Völker sich baldigst der Segnungen der Kultur erfreuen können und ein edler Wettstreit sie auf jene Kulturstufe führe, in welcher ein zweiter Weltkrieg unmöglich wird.

GR. Solterer begrüsst insbesondere jenen Teil des Antrages, durch welchen der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werden soll, sich selbst mit Kartoffeln zu versorgen.

Auch der Antrag auf vermehrte Ausgabe von Einkaufscheinen für Gemüse sei zu begrüßen. Ganz unhaltbar aber sei die Art der Verteilung der Lebensmittel ohne Rücksicht auf die Kopffzahl der Familie. Warum soll die Bevölkerung auf Gerechtigkeit warten bis erst der Wiener Markt mit Kartoffeln übersättigt ist. Sind nur wenig da, muss auch dieses Wenige gerecht verteilt werden und eine Möglichkeit hiefür unbedingt geboten werden. Er stelle daher den Antrag, den Punkt 5 vollständig zu streichen und an dessen Stelle die Bestimmung zu setzen, dass der Verkauf der notwendigsten Lebensmittel auf den Wiener Märkten, wie Kartoffel, Eier, u.dgl. auf Grund der Einkaufskarte und falls deren Menge beschränkt ist, nach dem Buchstabenurnus zu organisieren sei, die Verteilung habe überdies nach der Kopffzahl zu erfolgen, und zwar sei bei beschränkten Mengen Familien bis zu drei Köpfen mit der einfachen Ration, Familien über drei Köpfe mit der doppelten Ration zu betheiligen. Weiters beantrage er, dass alle mit Gewerbeschein versehenen Grünwarenhändler, mit Einkaufsscheinen zu betheiligen seien und bei Verteilungen von Waren durch die Gemeinde Wien alle Geschäftsleute nach ihren Anmeldungen zu berücksichtigen sind.